



**HSB**

Hochschule Bremen  
City University of Applied Sciences  
Internationaler Studiengang  
Angewandte Freizeitwissenschaft

**Bachelor-Thesis**

**Hochschule Bremen**  
**Fakultät 3: Gesellschaftswissenschaften**  
**Internationaler Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft (B.A.)**

**Nachhaltigkeitsprüfung des Pilotprojekts**  
**Mehrgenerationensiedlung (MGS),**  
**anhand der 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung**

**Sustainability impact assessment of the pilot scheme**  
**Multigeneration Settlement (MGS),**  
**based on the 17 UN Sustainable Development Goals**

**1. Gutachter**

Lek. Dr. Dieter Brinkmann

**2. Gutachterin**

Prof. Dr. Renate Freericks

**Eingereicht von**

Selina Tröller

**Eingereicht am**

22.07.2019

**„Think Globally, Act Locally“** David Ross Brower, 1912-2000

## Zusammenfassung

Die hier vorliegende Bachelorthesis befasst sich mit der Mehrgenerationensiedlung (MGS) und ihrem zukünftigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Um den Beitrag messen zu können, stellen die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung die Basis dar. Mit dem Ziel den Beitrag der MGS zur nachhaltigen Entwicklung zu prüfen, wurden zunächst die theoretischen Grundlagen zu den 17 UN-Zielen und der Mehrgenerationensiedlung erarbeitet, um darauf aufbauend die empirische Untersuchung anzuschließen. Dazu wurde ein eigenständiges Messverfahren bzw. Bewertungsschema entwickelt und auf die Daten des Experteninterviews und der Dokumenten- und Videoanalyse angewandt. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst. Daraufhin wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die MGS und weitere entstehende Mehrgenerationensiedlungen abgeleitet, wie sie in allen Unterzielen einen Beitrag leisten und in der Gesamtbewertung „leistet einen hohen Beitrag“ erreichen können. Abschließend erfolgt eine kritische Betrachtung der Arbeit hinsichtlich der Fragestellung: „Inwieweit wird das umgesetzte Projekt Mehrgenerationensiedlung einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, anhand der 17 UN-Ziele, leisten?“

**Schlüsselworte:** 17 UN-Ziele, Beitrag, Bewertungsverfahren, Mehrgenerationensiedlung, nachhaltige Entwicklung, Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeitsprüfung, Pilotprojekt

## English Abstract

This bachelor thesis deals with the Multigeneration Settlement (MGS) and its future contribution to sustainable development. The 17 Sustainable Development Goals (SDG) are the basis for the measurement of the contribution. First, the theoretical foundation of the 17 SDGs and the Multigeneration Settlement were developed. The empirical research is based on this background information. The goal of the study is to examine the contribution of the MGS to sustainable development. For this purpose, an independent measurement method or rather evaluation scheme was developed. It is applied to the data of the expert interview and the document and video analysis. The results are summarized. Subsequently, concrete recommendations for the MGS and emerging Multigeneration Settlements will be given with the focus how is it possible to achieve a contribution to sustainable development. Finally, there is a critical examination of the work considering the question: "To what extent will the implemented project Multigeneration Settlement contribute to sustainable development, based on the 17 SDG?"

**Key words:** 17 Sustainable Development Goals, contribution, evaluation process, Multigeneration Settlement, pilot project, sustainability assessment, sustainability, sustainable development

## Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .....	1
1.1 Problemstellung und Fragestellung .....	1
1.2 Zielsetzung .....	2
1.3 Aufbau der Arbeit und methodisches Vorgehen .....	2
2 Nachhaltige Entwicklung / Nachhaltigkeit.....	3
2.1 Definition und Entwicklung der Nachhaltigkeit .....	4
2.2. Dimensionen der Nachhaltigkeit.....	8
2.3 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung .....	9
3 Das Untersuchungsobjekt: Pilotprojekt Mehrgenerationensiedlung (MGS).....	11
3.1 Definition und Einordnung der MGS .....	12
3.2 Auslöser für ein Umdenken .....	15
3.3 Historie und aktueller Stand der MGS .....	17
3.4 Die Pioniere: Motive und Vision.....	18
3.5 Struktur der MGS und ihr örtlicher Aufbau .....	18
4 Methoden .....	24
4.1 Erstellung eines Zielkataloges.....	24
4.2 Bewertungsmethode .....	25
4.3 Erhebungsmethode.....	27
4.4 Auswertungsmethode .....	29
5 Ergebnisse: Beitrag der MGS zur nachhaltigen Entwicklung .....	30
5.1 Mensch (People).....	30
5.2 Planet (Planet) .....	37
5.3 Wohlstand (Prosperity).....	41
5.4 Frieden (Peace) und Partnerschaft (Partnership) .....	49
6 Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen .....	52
6.1 Ergebnisse der Kategorien und Handlungsempfehlungen .....	52
6.2 Ergebnis der Gesamtbewertung.....	54
6.3 Handlungsempfehlungen für weitere MGSen .....	54
7 Fazit und Ausblick .....	55
8 Quellenverzeichnis .....	58
8.1 Literaturverzeichnis.....	58
8.2 Internetquellen .....	60
8.3 Dokumente der MGS .....	62
9 Abbildungsverzeichnis .....	63
10 Tabellenverzeichnis .....	63
11 Abkürzungsverzeichnis.....	64
IV Danksagung.....	V
V Anhang .....	VI

**Anmerkung**

In der folgenden Arbeit wird aus Gründen der Lesefreundlichkeit das generische Maskulinum verwendet. Diese schließt jedoch neben dem männlichen Geschlecht auch das weibliche, sowie alle Menschen, die sich weder dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugehörig fühlen, ein und sollen dadurch nicht diskriminiert werden.

## 1 Einleitung

Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten immer weiter verändert. Aktuell leben wir in einer Konsumgesellschaft, in der Wirtschaftswachstum die höchste Priorität zu haben scheint. Sie zwingt die Menschen in einen Teufelskreis aus Konsumwunsch und Zeitmangel. Viele Menschen arbeiten die ganze Woche, um sich mit Konsumgütern und Erlebnissen in ihrer Freizeit „belohnen“ zu können. Das führt zu einem Leben, welches geprägt ist von Stress, Schnelllebigkeit, Konsumwahn, Einsamkeit, Naturentfremdung und Zeitnot. Die Menschen machen sich abhängig vom System „Wirtschaftswachstum“, welches das eigentliche Problem darstellt. Durch das stetige Wachstum und den Konsumwahn zerstören die Menschen ihre Lebensgrundlage (vgl. Paech 2012). Folgen, dieses über bereits mehrere Jahrzehnte anhaltende Verhalten, sind beispielsweise der Klimawandel, die steigende Ressourcenknappheit, die Zerstörung der Erde, die wachsende Schere zwischen Arm und Reich, sowie die steigende Unzufriedenheit und der häufige Stress der Menschen (vgl. ebd.; Meadows et al. 1972).

Doch die Diskussionen über Nachhaltigkeit und dass sich etwas verändern muss, nehmen in der Politik, wie im einfachen Volk, zu. In der Politik werden deshalb immer wieder Ziele festgelegt, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Ein brisantes Dokument ist zurzeit die Agenda 2030 mit den 17 UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung. Zudem entstehen immer mehr Gegenbewegungen zum heutigen „normalen“ Leben. Die Bewegungen und Visionen stehen beispielsweise für gelebte Nachhaltigkeit, die Stärkung lokaler Selbstversorgung sowie für die Entstehung funktionierender Nachbarschaften ein (vgl. Paech 2012; Würfel 2014).

Ein konkretes Projekt, das die aktuelle Situation verändern möchte, ist das Pilotprojekt „Mehrgenerationensiedlung“ in Süddeutschland. Die Menschen dieser Projektidee leben die Vision einen Ort zu schaffen, auf dem in einem ökologischen und sozialen Umfeld, generationenübergreifend mit Respekt und Eigenverantwortung gelebt, gelernt und gearbeitet werden kann. Zudem wollen sie ein Beispiel geben, wie in der heutigen Zeit im Einklang mit der Natur gelebt und dennoch moderne Technologie genutzt werden kann (vgl. MGS a [on.] o.J.).

### 1.1 Problemstellung und Fragestellung

Das Pilotprojekt Mehrgenerationensiedlung, in der Phase der Umsetzung als Genossenschaft organisiert, ist in der Planung so gut wie abgeschlossen und wird demnächst in die Realität umgesetzt. Die Siedlung soll zukunftsfähig und nachhaltig für Erde und Mensch umgesetzt werden (vgl. ebd.).

Laut der Agenda 2030 ist es nur möglich eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen, wenn alle Menschen mitwirken und richtungsweisend handeln (vgl. Generalversammlung UN [on.] 2015: 13). So sind beispielsweise auch Genossenschaften wichtige Motoren, die sich für die nachhaltige Entwicklung einsetzen und kreative und innovative Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit finden sollen (vgl. dies.: 31).

Bisher wurde das Vorhaben des Pilotprojekts Mehrgenerationensiedlung noch nicht mit einem objektiven Blick von außen begutachtet und überprüft, ob es einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten wird. Denn falls es Änderungen bedarf, ist eine Anpassung in der Planungsphase leichter möglich, als wenn sich das Projekt bereits in der Umsetzung befindet.

Daraus ergibt sich folgende Fragestellung:

**Inwieweit wird das umgesetzte Projekt Mehrgenerationensiedlung einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, anhand der 17 UN-Ziele, leisten?**

Eine Überprüfung der nachhaltigen Entwicklung kann durch verschiedene Rahmenbedingungen geschehen. Dadurch, dass die Agenda 2030 mit den 17 UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung gerade hochaktuell und für alle Menschen relevant ist, wird sie die Grundlage der Analyse stellen.

### 1.2 Zielsetzung

Das **Ziel** dieser Bachelorarbeit ist es das Modellvorhaben Mehrgenerationensiedlung und ihren zukünftigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu erfassen, zu analysieren, darzustellen, zu bewerten und zu prüfen. Dies soll anhand eines Bewertungsschemas auf Grundlage der 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung aus der Agenda 2030 geschehen.

Anschließend sollen das Potential und die Möglichkeiten zur Verbesserung zusammengefasst werden. Zu den Zielen, bei denen ein höherer Beitrag geleistet werden könnte, werden Handlungsempfehlungen ausgearbeitet und dargestellt. Am Ende der Arbeit sollen, in Bezug zu den Zielen der Agenda 2030, ebenfalls Handlungsempfehlungen für zukünftig entstehende Mehrgenerationensiedlungen gegeben werden.

Wichtig für die Zielsetzung ist ein Verständnis für die nachhaltige Entwicklung und das Konzept der Mehrgenerationensiedlung zu erlangen, denn die theoretischen Ergebnisse dienen anschließend als Grundlage für die empirische Untersuchung.

Durch die Analyse soll ein differenziertes Bild in Bezug auf den Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung entstehen und den Lesern dargestellt werden.

### 1.3 Aufbau der Arbeit und methodisches Vorgehen

Die Arbeit ist in sieben Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel „**Einleitung**“ wird ein Überblick über das Forschungsfeld gegeben, bei der die Aktualität aufgegriffen wird und die Problemstellung sowie Zielsetzung festgelegt werden. Es folgt der Aufbau der Arbeit unter der Nennung des methodischen Vorgehens. Im zweiten und dritten Kapitel wird anhand der Sekundäranalyse der theoretische Hintergrund themenspezifisch dargestellt. Das zweite Kapitel „**Nachhaltige Entwicklung / Nachhaltigkeit**“ gibt auf Grundlage von Fachliteratur und aktuellen Dokumenten einen Überblick über die Entwicklung und Dimensionen

der Nachhaltigkeit, den aktuellen Stand sowie die Wichtigkeit. In diesem Zuge werden die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung aufgegriffen.

Um das Untersuchungsobjekt Mehrgenerationensiedlung greifbar zu machen, wird im dritten Kapitel „**Untersuchungsobjekt: Pilotprojekt Mehrgenerationensiedlung (MGS)**“ die Mehrgenerationensiedlung vorgestellt, in verschiedene Bewegungen eingeordnet und definiert. Zudem werden die Auslöser für ein Umdenken aufgezeigt und die Entwicklung, die Struktur und die Ziele der MGS präzisiert. Der Fokus der Sekundärforschung wurde in diesem Kapitel nicht allein auf die einschlägige Literatur, wie zum Beispiel Fachbücher und Zeitschriften gelegt, stattdessen dienten auch Internetseiten, Projektunterlagen und Medienbeiträge, wie ein YouTube-Video<sup>1</sup> als Informationsquelle. Ergänzende Informationen zur MGS wurden in einem persönlichen Gespräch mit Reinhold Groß, dem Initiator der MGS, erfragt. Diese mündlichen Informationen werden durch die Abkürzung (pers. mündl. Mitteilung Groß 2019) gekennzeichnet. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden verschiedene Methoden angewendet, welche in Kapitel vier „**Methoden**“ erörtert werden. Zuerst wird auf die Erstellung des Zielkataloges eingegangen, der sich aus der Agenda 2030 und ihren Nachhaltigkeitszielen ergeben hat. Es folgt das Bewertungssystem anhand dessen der Beitrag der MGS zur nachhaltigen Entwicklung gemessen wird. Die Datenerhebung erfolgte durch die Analyse der Dokumente der MGS, der Internetseite, einem Video zur MGS sowie einem durchgeführten Experteninterview. Abschließend wird die Auswertungsmethode qualitative Inhaltsanalyse vorgestellt.

Im fünften Kapitel „**Ergebnisse: Beitrag der MGS zur nachhaltigen Entwicklung**“ werden die Ergebnisse der Analyse zu jedem Ziel dargestellt und das Bewertungsschema aus vorherigem Kapitel auf diese angewendet.

In Kapitel sechs „**Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen**“ werden die Ergebnisse der zusammenfassenden Kategorienbewertung und Gesamtbewertung bündig dargestellt und Handlungsempfehlungen für die MGS und zukünftig entstehende Mehrgenerationensiedlungen abgeleitet.

Im letzten Kapitel „**Fazit und Ausblick**“ wird ein Fazit gezogen, ein Ausblick in Bezug auf die MGS geboten und weiterführende Gedanken zur Arbeit aufgezeigt.

Die genutzten Quellen, zur Erstellung dieser Arbeit, sind durch Kurzbelege im Text gekennzeichnet. Ein ausführliches Literaturverzeichnis befindet sich ab Seite 58. Begriffsdefinitionen werden auf Grund der besseren Lesbarkeit mit Hilfe von Fußnoten angegeben.

## 2 Nachhaltige Entwicklung / Nachhaltigkeit

Die Begriffe Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung spielen heutzutage annähernd überall eine Rolle. Doch was genau bedeuten die Begriffe? Und wie kam es dazu, dass die Begriffe von so hoher Bedeutung für uns Menschen sind? Die Antworten auf diese Fragen werden in den folgenden Kapiteln dargestellt. Die Begriffe werden definiert, sowie die Entwicklung und Relevanz der Nachhaltigkeit

---

<sup>1</sup> Das Transkript des You-Tube-Videos befindet sich im Anhang 8.



aufgezeigt. Zum grundlegenden Verständnis werden die Dimensionen von Nachhaltigkeit erläutert und die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung näher betrachtet.

## 2.1 Definition und Entwicklung der Nachhaltigkeit

Die Begriffe Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung haben sich in den letzten Jahrhunderten immer weiterentwickelt. Immer mehr Menschen machen und machten sich Gedanken zu der Thematik und entwickelten Visionen und Modelle für sämtliche Lebensbereiche. Doch der Ursprung liegt in der Forstwirtschaft und hat sich von dort aus weiterverbreitet. Die Idee der Nachhaltigkeit tauchte immer dann auf, wenn es Probleme gab. Nachhaltigkeit dient somit als zukunftsfähige Lösung für Herausforderungen.

### **1713: Ursprung der Nachhaltigkeitsidee → Forstwirtschaft**

Eine der bedeutendsten Krisen, aus der sich die Idee der Nachhaltigkeit entwickelte, begann ab dem 12. Jahrhundert (Mittelalter). Die radikale Rodung der Wälder nahm kontinuierlich zu. Im 16. Jahrhundert hatte der Raubbau von ganzen Wäldern drastische Ausmaße angenommen. Denn die Ressource Holz wurde in nahezu allen Wirtschaftsbereichen genutzt. Mit der jahrhundertelangen Übernutzung kamen gravierende Folgen einher: Ökologische Folgen für Boden (Erosionen), Wasser- und Naturhaushalt, sowie ökonomische und soziale, für die in den betroffenen Gebieten lebenden Menschen (Arbeitslosigkeit, Existenzängste). Zum Ende des Mittelalters waren nur noch 10-15 Prozent, der einstmals fast vollständig bewaldeten Fläche Deutschlands, mit Wald bedeckt (vgl. Grober 2010; Hasel/Schwartz 2006; Freericks et al. 2010: 241ff.). Doch die Zahlen veränderten sich über die letzten Jahrzehnte in eine positive Richtung. Heutzutage sind 32 Prozent der deutschen Fläche mit Wald bedeckt (vgl. BMEL 2018: 13). Ein Resultat das mit der Idee der Nachhaltigkeit verknüpft ist (vgl. Hasel/Schwartz 2006; Freericks et al. 2010: 242).

Durch die Vernachlässigung der ökologischen Voraussetzungen sind massive soziale, wie ökonomische Probleme entstanden (vgl. Freericks et al. 2010: 242). Somit waren es die negativen Folgen des Raubbaus am Wald selbst, die die Menschen umdenken ließen. Hans Carl von Carlowitz<sup>2</sup> gilt als Urvater des Nachhaltigkeitsbegriffes. Denn er forderte eine nachhaltige und beständige Nutzung des Waldes und formulierte somit als erster das Prinzip der Nachhaltigkeit (vgl. Carlowitz 1732; Pufé 2017: 37). Er beschäftigte sich mit diesem Thema, da die wirtschaftliche und soziale Existenz der Menschen bedroht war. Der Silberbergbau, die damalige größte Einnahmequelle Sachsens, konnte ohne Holz nicht mehr weiter betrieben werden. Carlowitz hatte das Ziel mit seinem Werk<sup>3</sup> dauerhaft und ausreichende Mengen an Holz für den Silberbergbau verfügbar zu machen (vgl. Radkau 1996: 35; Carlowitz 1732). Knapp ein Jahrhundert später, trug Georg Ludwig Hartig<sup>4</sup> entscheidend bei der Durchsetzung der Nachhaltigkeitsidee bei, denn er verfasste die Schrift „Anweisungen zur Taxation der Forste oder zur Bestimmung des Holzertrages der Wälder“. Es waren somit die Menschen der Forstwirtschaft, die die Idee der

---

<sup>2</sup> Carlowitz war ein sächsischer Oberbergbauhauptmann am kursächsischen Hof in Freiberg.

<sup>3</sup> „Sylvicultura Oeconomica - Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht“

<sup>4</sup> Hartig war Landforstmeister sowie Leiter des preußischen Forstwesens.

Nachhaltigkeit zu ihrer neuen Basis machten und sich die Idee durch die Absolventen von deutschen Forstschulen weltweit verbreitete. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung wurde zum Schlüsselbegriff (vgl. Radkau 1996; Grober 1999: 98). Im Ursprung ist die Nachhaltigkeit somit ein ressourcenökonomisches Prinzip, welches dafür sorgt, dass eine Ressource dauerhaft und gewinnbringend genutzt werden kann (vgl. Pufé 2017: 38). Darauf aufbauend bildet es heutzutage die Basis für den Natur- und Umweltschutz (vgl. Freericks et al. 2010: 243).

Doch trotz der grundlegenden Idee wurde der Raubbau weiterbetrieben und erreichte nach der Industrialisierung im 20. Jahrhundert mit der wissenschaftlich-technischen Revolution die globale Bandbreite (vgl. ebd.). Daraufhin gab es immer mehr Bündnisse, Abkommen, Konferenzen, Studien und Visionen, die die negativen Folgen abzuwenden versuchten und das Thema in die Öffentlichkeit bringen wollten (vgl. Pufé 2017: 58), darunter auch Folgende:

### **1972: Bericht „Grenzen des Wachstums“**

Die Ergebnisse der ausgeklügelten Computersimulation, festgehalten in dem Bericht „Grenzen des Wachstums“, zeichnen ein negatives Bild für die Erde. Es wurde eine fatale Entwicklung für die Weltbevölkerung, die Lebensstandards und die Weltwirtschaft aufgezeigt. Die folgenden Faktoren sind hauptverantwortlich: Bevölkerungswachstum, Ressourcenausbeutung und Umweltverschmutzungen (vgl. Meadows et al. 1972; Pufé 2017: 39).

### **1980: Bericht „Global 2000“**

Der US-Präsident Jimmy Carter veranlasste eine Studie zur Belastbarkeit der Erde. Der daraus resultierende Bericht „Global 2000“ beschreibt eine nach Weltregionen eingeteilte Folge von Zukunftsproblemen mit den beispielhaften Schwerpunkten: Wasser, Wälder, Landwirtschaft, Klima, Energie, Bevölkerung und Nahrungsmittel. Eine stark wachsende Belastung, mit gleichzeitiger Verminderung der Belastbarkeit der Erde wird deutlich. Der Bericht ruft Regierungen zum umweltpolitischen Handeln auf und erhält eine vergleichsweise hohe Aufmerksamkeit in der amtlichen Debatte (vgl. Kaiser 1981; Grundwald/Kopfmüller 2006: 17).

### **1987: „Brundtland-Bericht“**

1983 wurde aufgrund der vorangegangenen Berichte und der weiter steigenden ökonomischen, ökologischen und sozialen Probleme die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, von den Vereinten Nationen, gegründet. Ihre Aufgabe war die Erarbeitung eines Perspektivenberichts für eine dauerhafte, umweltschonende Entwicklung (vgl. Pufé 2017: 42f.). 1987 erschien dann der zukunftsweisende Abschlussbericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ bzw. der „Brundtland-Bericht“. Der Bericht war und ist für das Verständnis von nachhaltiger Entwicklung von hoher internationaler Bedeutung, da die ursprüngliche forstliche Konzeption der Nachhaltigkeit auf alle menschlichen Lebenssphären übertragen wurde. Zudem

wurde das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ausformuliert und zählt seitdem zu der am weitesten anerkanntesten Definition (vgl. ebd.):

*„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die gewährleistet, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt sind, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, als gegenwärtig lebende“* (Pufé 2017: 42).

Seit der Publikation des Berichts ist die Idee der Nachhaltigkeit als Leitbild einer global zukunftsfähigen Entwicklung in der breiten Öffentlichkeit angelangt. Das Konzept stellte erstmalig die Basis für eine integrative weltweite Politikstrategie dar. Es wurde aufgezeigt, dass die globalen Probleme daher kommen, dass ein Ungleichgewicht in der Welt besteht: Umwelt- und Sozialprobleme verursacht durch die Konsum- und Produktionsmuster des Nordens (vgl. dies.: 43). Darum braucht es Lösungen, die ein ökologisches Gleichgewicht, eine soziale Gerechtigkeit und eine wirtschaftliche Sicherheit in aller Welt herstellen und die Erde und ihre Lebewesen auf lange Sicht positiv stärken. Die Idee der Nachhaltigkeit mit drei Dimensionen ist somit entstanden<sup>5</sup> (vgl. Freericks et al. 2010: 244).

Zudem geht es nicht mehr nur um den Begriff „*Nachhaltigkeit*“, der einen *statischen, beständigen Zustand* ausdrückt, sondern auch um „*nachhaltige Entwicklung*“, die eine *Veränderung*, einen *dynamischen Prozess* impliziert und das *Entstehende und Werdende inkludiert* (vgl. Pufé 2017: 43).

### **1992: Rio Gipfel: „UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung“**

Der Brundtland-Bericht hat auf den weltweit dringenden Handlungsbedarf hingewiesen. So mussten daraufhin die Vorschläge und Forderungen in verbindliche Konventionen und Verträge umgesetzt und wirksam gemacht werden. Die UNO wählte als Instrument eine Konferenz (UNCED), genannt auch Rio Gipfel. Das Besondere dieses Ereignisses war der stattliche Umfang. Delegierte aus 178 Staaten nahmen an den 12 Tagen Konferenz teil und ca. 19.400 weitere Menschen engagierten sich im parallellaufenden NGO-Forum. Am Ende des anstrengenden Prozesses, aufgrund der vielen verschiedenen Interessen und Länderbegebenheiten, sind verschiedene Dokumente zustande gekommen: 1. Deklaration von Rio über Umwelt und Entwicklung; 2. Klimaschutz-Konvention; 3. Biodiversitätskonvention; 4. Walddeklaration; 5. Konvention zur Bekämpfung der Wüstenbildung und 6. Agenda 21 (vgl. Pufé 2017: 48ff.).

Von vielen Menschen wird dieser Schritt als erfolgreich globale Umwelt- und Entwicklungspolitik gesehen (vgl. Freericks et al. 2010: 245). Im nachfolgenden Prozess der Konferenz im Jahr 1993 wurde die Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) gegründet. Sie sollte den Umsetzungsprozess der Konferenzergebnisse überwachen (vgl. Pufé 2017: 50).

### **2000: Millennium-Entwicklungsziele**

Im Jahr 2000 wurden acht Millennium-Entwicklungsziele von der UNO und mehreren NGOs formuliert: 1. Bekämpfung von extremer Armut und Hunger; 2. Primärschulbildung für alle; 3. Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frau; 4. Senkung der Kindersterblichkeit; 5. Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Müttern; 6. Bekämpfung von HIV / AIDS, Malaria und anderen schweren

---

<sup>5</sup> Genauere Erläuterungen zu den Dimensionen der Nachhaltigkeit sind im Kapitel 2.2 einsehbar.

Krankheiten; 7. Ökologische Nachhaltigkeit und 8. Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung. Der Katalog mit den grundsätzlich verpflichtenden Zielsetzungen für alle UN-Mitgliedsstaaten wurde im September 2000 mit der Millenniumserklärung von 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nation verabschiedet. Die Hauptforderung ist die weltweite Zukunftssicherung mit der Gewährleistung einer globalen nachhaltigen Entwicklung. Die Ziele sollten bis 2015 umgesetzt sein (vgl. dies.: 53f.).

### **2002: Rio+10: „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung“**

Zehn Jahre nach dem Riogipfel kamen alle Staatengemeinschaften erneut zusammen. Am Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung sollte erstens Bilanz gezogen werden und zweitens sollte darüber diskutiert werden, was die Umsetzungsmöglichkeiten des Leitbilds nachhaltiger Entwicklung in Zeiten der voranschreitenden Globalisierung sind (vgl. Freericks et al. 2010: 248f.).

### **2015: Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung<sup>6</sup>**

Seit Rio+10 wurden viele weitere Konferenzen abgehalten, sowie Abkommen und Bündnisse geschlossen und etliche Erklärungen und Positionspapiere für nachhaltige Entwicklung geschaffen (vgl. dies.: 250).

Eines der wegweisendsten Treffen war der Gipfel der Vereinten Nationen in New York im September 2015 bei dem die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ von allen 193 Mitgliedsstaaten der UN verabschiedet wurde. Sie ist von enormer Bedeutung und beispieleloser Reichweite, denn sie gilt für alle Länder dieser Welt, unabhängig ob Entwicklungs-, Schwellenland oder Industriestaat. Ihr Kernstück bildet ein ambitionierter Katalog von 17 Zielen (SDGs) und 169 Zielvorgaben. Die Sustainable Development Goals bauen auf den Millenniums-Entwicklungszielen auf. Es ist das erste Mal, dass alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit in ausgeglichener Weise berücksichtigt werden. Die Ziele traten am 1. Januar 2016 in Kraft und sollen bis 2030 erreicht sein. Das Besondere an den Zielen ist, dass sie jeden Menschen auf der ganzen Erde, durch den universellen Charakter, betreffen (vgl. Pufé 2017: 55f.; Generalversammlung UN [on.] 2015; die [on.] o.J.). Die Agenda 2030 ruft alle Menschen auf mitzumachen und sich für eine bessere Welt einzusetzen. Denn wenn nicht bald eine Veränderung eintritt, könnte es zu spät für die Menschheit und die Erde sein. „Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, Armut zu beseitigen, und gleichzeitig vielleicht die letzte Generation, die noch die Chance hat, unseren Planeten zu retten.“ (Generalversammlung UN [on.] 2015: 13).

### **Zusammenfassende Erläuterung: Nachhaltige Entwicklung**

Die nachhaltige Entwicklung berücksichtigt gleichbedeutend die drei Dimensionen: Ökologie, Soziales und Ökonomie. Zum einem soll die natürliche Lebensgrundlage erhalten bleiben und soziale Gerechtigkeit geschaffen werden. Das meint unter anderem die intergenerative Gerechtigkeit (Zukunftsverantwortung für nachfolgende Generationen) und Verteilungsgerechtigkeit (Verantwortung für die in der Gegenwart lebenden Menschen). Und zum anderen soll eine Garantie für eine stabile, selbstbestimmte,

---

<sup>6</sup> Genauere Erläuterungen zu den Zielen und Inhalten der Agenda 2030 sind im Kapitel 2.3 einsehbar.

harmonische, soziale, friedliche und wirtschaftliche Entwicklung weltweit gegeben sein, bei der trotzdem verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft möglich sind (vgl. Freericks et al. 2010: 250; Luks 2002).

## 2.2. Dimensionen der Nachhaltigkeit

Es gibt verschiedene Modelle, die versuchen die Nachhaltigkeit bildlich zu erläutern. Allerdings kann ein Modell die komplexe Realität nur vereinfacht aufzeigen und so kommt es zu verschiedenen Darstellungen, auf Grund der unterschiedlichsten Interpretationen und Auslegungen wie Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung zu verstehen sind. Doch zahlreiche Nachhaltigkeitsmodelle weisen die folgenden drei Dimensionen auf: Ökonomie, Ökologie und Soziales (vgl. Pufé 2017:110). Das lässt sich darauf zurückführen, dass in allen drei Bereichen Belastungsgrenzen existieren (vgl. Enquete-Kommission 1998: 30). Die drei bekanntesten Modelle sind das Nachhaltigkeitsdreieck, das Schnittmengenmodell und das Drei-Säulenmodell.<sup>7</sup> Jedes Modell hat seinen eigenen Schwerpunkt, jedoch sind in allen die drei Dimensionen miteinander vereint. Nachhaltigkeit kann also nur erreicht werden, wenn alle Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden (vgl. Pufé 2017:110ff.).

Die drei Dimensionen können wie folgt definiert werden:

**Ökologische Nachhaltigkeit:** Es bedeutet die dauerhafte Erhaltung des ökologischen Systems, da es die Lebensgrundlage der Menschen darstellt. Beispielsweise meint es keine Ausbeutung der Natur. Eine ökologisch nachhaltige Lebensweise wäre es, die natürliche Lebensgrundlage nur so weit zu beanspruchen, wie diese sich auch regenerieren kann. Ökologische Nachhaltigkeit meint somit den rücksichtsvollen und zukunftsichtigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Erde (vgl. Enquete-Kommission 1998: 30 ff.; Freericks et al. 2010: 247f.).

**Ökonomische Nachhaltigkeit:** Es bedeutet, dass ein betriebswirtschaftliches System, bzw. die Wirtschaftsweise, mit seinen grundlegenden Eigenschaften dauerhaft erhalten und betrieben werden kann. Damit die Wirtschaftsweise nachhaltig ist, sollten die Menschen nicht mehr verbrauchen und konsumieren, wie das was die Erde verträgt, so dass die zukünftigen Generationen in gleicher Weise leben können (vgl. ebd.).

**Soziale Nachhaltigkeit:** Es bedeutet die Sicherung des gesellschaftlichen und personenbezogenen Fortbestandes eines Systems. Das beinhaltet, eine Gesellschaft sollte so strukturiert sein, dass die Menschen in Frieden zusammenleben und wenn Konflikte oder soziale Spannungen auftreten, diese in Grenzen gehalten und friedlich ausgetragen werden können (vgl. ebd.).

Alle Dimensionen beeinflussen sich gegenseitig und stehen in vielschichtigen Wechselwirkungen und Rückkopplungen zueinander. Die Dimensionen sind von gleicher Wichtig- und Wertigkeit und sollten

---

<sup>7</sup> Die Abbildungen sind in Anhang 1 abgebildet.

auch so beachtet werden. Treten Konflikte zwischen den Dimensionen auf muss genau überlegt werden, wie diese sinnvoll behoben werden können. Da das System sehr komplex ist, sind auch vorwiegend vielschichtige, verflochtene Lösungsansätze erfolgsversprechend (vgl. Freericks et al. 2010: 248, 250). Zur Umsetzung aller drei Nachhaltigkeitsdimensionen wurden immer wieder Ziele zur nachhaltigen Entwicklung festgelegt.

### 2.3 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung

Die weitreichendsten Nachhaltigkeitsziele sind bis heute die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung mit ihren 169 Zielvorgaben. Denn sie sind von allen Ländern anerkannt und umschließen alle Themen- und Lebensbereiche, unter Berücksichtigung der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit. Die Ziele sollen die Menschen in den nächsten Jahren unterstützen Maßnahmen zu ergreifen, die für sie und die Erde von hoher Bedeutung sind (vgl. Generalversammlung UN [on.] 2015: 2).

Es wurden fünf handlungsleitende Prinzipien, die „5 Ps“, entwickelt, die den 17 Zielen vorangestellt sind: Mensch (People): Hunger und Armut beenden, die Würde des Menschen fördern; Planet (Planet): Erde schützen, natürliche Lebensgrundlage wahren und Klimawandel eindämmen; Wohlstand (Prosperity): Wohlstand für alle begünstigen, Natur als Grundlage schützen; Frieden (Peace): Frieden und Gerechtigkeit fördern; Partnerschaft (Partnership): globale Beziehungen aufbauen, alle gemeinsam voranschreiten (vgl. dies.: 31; Pufé 2017: 56).

Die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung lauten wie folgt: <sup>8</sup>

**Tabelle 1: 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung**

Oberziel	Beschreibung/Beispiel/Erläuterung
<b>Ziel 1: „Armut in allen ihren Formen und überall beenden“ *</b>	Die Armut soll beispielsweise durch soziale Schutzprogramme und einen Basischutz verringert werden (Teilziel 1.3.1). Konkret in Zahlen soll der Anteil der Menschen bis 2030, die in Armut leben um mindestens die Hälfte gesenkt werden (Unterziel 1.2).
<b>Ziel 2: „Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“ *</b>	Jeder Mensch soll bis 2030 genug zu essen haben, dass niemand mehr Hunger leiden muss (Unterziel 2.1). Zudem soll die Fehlernährung beendet werden (Unterziel 2.2). Um das zu erreichen, sowie zum Erhalt der Ökosysteme, sollen resiliente landwirtschaftliche Methoden genutzt werden (Unterziel 2.3).
<b>Ziel 3: „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern“ *</b>	Bis 2030 sollen Todesfälle und Erkrankungen aus Krankheiten, Unfällen, unzureichender medizinischer Versorgung, Umwelteinflüssen, oder Verschmutzungen verringert werden (Unterziele 3.1-3.6, 3.9). Zudem soll die allgemeine Gesundheitsversorgung ausgebaut werden (Unterziel 3,7-3.8).
<b>Ziel 4: „Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern“ *</b>	Bis 2030 sollen beispielsweise Zugänge und Einrichtungen für alle Menschen für hochwertige, gleichberechtigte Bildung von der frühkindlichen Erziehung, über Grund- und Sekundarbildung bis hin zu beruflicher und universitärer Bildung, entstehen (Unterziel 4.1-4.3). Die Ziele sollen unter anderem durch den Bau von Bildungseinrichtungen erreicht werden (Unterziel 4.a).
<b>Ziel 5: „Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen“ *</b>	Der Fokus liegt bei diesen Zielen auf Frauen und Mädchen. So soll beispielsweise die Diskriminierung oder die Gewalt ihnen gegenüber weltweit beendet werden (Unterziel 5.1-5.2). Ebenso soll die Chancengleichheit in Führungsrollen sichergestellt werden (Unterziel 5.5).
<b>Ziel 6: „Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von</b>	Die Wasserqualität soll bis 2030 weltweit verbessert werden. Dies soll beispielsweise durch eine geringere Verschmutzung oder durch die Beendigung

<sup>8</sup> Die vollständige Auflistung der Zielvorgaben (Unterziele) sind im Anhang 2 einzusehen.

<b>Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten“ *</b>	der Freisetzung gefährlicher Chemikalien geschehen (Unterziel 6.3). Des Weiteren sollen beispielsweise wasserverbundene Ökosysteme wiederaufgebaut und geschützt werden (Unterziel 6.6).
<b>Ziel 7: „Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern“ *</b>	Der Anteil an erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz soll bis 2030 deutlich erhöht werden (Unterziel 7.2,7.3). Um die Ziele bis 2030 zu erreichen sollen beispielsweise saubere Energietechnologien gefördert werden (Unterziel 7.a).
<b>Ziel 8: „Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern“ *</b>	Zusätzlich zu dem nachhaltigen Wirtschaftswachstum, soll eine produktive Vollbeschäftigung mit menschenwürdiger Arbeit für alle Menschen bis 2030 erreicht werden (Unterziel 8.5). Dies beinhaltet beispielsweise, dass jegliche Formen von Kinderarbeit oder Zwangsarbeit abgeschafft werden sollen (Unterziel 8.7). Zudem soll das Arbeiten in einer sicheren Arbeitsumgebung stattfinden (Unterziel 8.8).
<b>Ziel 9: „Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen“ *</b>	Es soll eine nachhaltige Infrastruktur geschaffen werden, bei der das menschliche Wohlergehen beachtet wird (Unterziel 9.1). Darum soll die aktuelle Infrastruktur und Industrie bis 2030 modernisiert und nachgerüstet werden (Unterziel 9.4). Zudem sollen Innovationen gefördert und die Ausgaben im Bereich Forschung und Entwicklung erhöht werden (Unterziel 9.5).
<b>Ziel 10: „Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern“ *</b>	Alle Menschen sollen bis 2030 selbstbestimmt sein (Unterziel 10.2). Ebenfalls soll die Chancengleichheit gewährleistet werden, beispielsweise durch die Abschaffung diskriminierender Gesetze (Unterziel 10.3).
<b>Ziel 11: „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ *</b>	Der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum, öffentlichen Verkehrsmitteln, und öffentlichen Grünflächen, sowie Räumen soll bis 2030 sichergestellt werden (Unterziel 11.1, 11.7). Des Weiteren soll die Siedlungsplanung zukünftig partizipatorischer sein (Unterziel 11.3). Ein weiteres Unterziel bis 2030 ist die Umweltbelastung pro Kopf, mit Augenmerk auf die Luftqualität, zu senken (Unterziel 11.7). Dies soll beispielsweise durch eine verstärkte regionale Entwicklungsplanung, unter Berücksichtigung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen, geschehen (Unterziel 11.a).
<b>Ziel 12: „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“ *</b>	Beispielsweise soll die effiziente Nutzung von natürlichen Ressourcen bis 2030 erreicht werden (Unterziel 12.2). Des Weiteren geht es um Vermeidung, Verminderung und Wiederverwertung von Abfall, und dass die Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf um die Hälfte verringert wird (Unterziel 12.3.1, 12.5). Damit dies gelingt, soll bis 2030 sichergestellt werden, dass alle Menschen Informationen über nachhaltige Entwicklung erhalten, ein Bewusstsein dafür entwickeln und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfolgen (Unterziel 12.8).
<b>Ziel 13: „Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen“ *</b>	Es sollen ganz konkret Klimaschutzmaßnahmen in (nationalen) Planungen und Strategien einbezogen werden (Unterziel 13.2). Um mehr Menschen zu erreichen, soll eine Aufklärung und Sensibilisierungen in Bezug auf den Klimawandel stattfinden (Unterziel 13.3).
<b>Ziel 14: „Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen“ *</b>	Alle Arten der Meeresverschmutzung (wie Meeresmüll und Nährstoffbelastung) soll bis 2025 erheblich verringert werden (Unterziel 14.1). Bis 2020 sollen Maßnahmen ergriffen werden damit die Meere wieder gesund und produktiv werden. Darum sollen die Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig bewirtschaftet werden (Unterziel 14.2). Zur Erreichung der Ziele sollen unter anderem wissenschaftliche Kenntnisse vertieft und Forschungskapazitäten ausgebaut werden (Unterziel 14.a).
<b>Ziel 15: „Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen“ *</b>	Bis 2020 soll die nachhaltige Erhaltung, Nutzung und Wiederherstellung von Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme, Wäldern gewährleistet werden (Unterziel 15.1, 15.2). Zudem sollen umgehend Maßnahmen ergriffen werden, um dem weiteren Verlust der biologischen Vielfalt entgegen zu wirken und den Handel mit geschützten Arten ein Ende zu setzen (Unterziel 15.5, 15.7). Das soll unter anderem dadurch geschehen, dass bei Planungen und Entwicklungsprozessen, die Ökosystem- und Biodiversitätswerte einbezogen werden (Unterziel 15.9.1).
<b>Ziel 16: „Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen“ *</b>	Eine friedliche Gesellschaft soll erreicht werden, konkret soll das beispielsweise durch die Beendigung von Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung von Kindern geschehen (Unterziel 16.1, 16.2). Zudem sollen illegale Finanz- und Waffenströme unterbunden und Kriminalität bekämpft werden (Unterziel 16.4). Des Weiteren soll die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen beispielsweise partizipativ und inklusiv sein (Unterziel 16.7). Darum sollen auch nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften und Politiken zum Vorteil einer nachhaltigen Entwicklung durchgesetzt und gefördert werden (Unterziel 16.b).

<b>Ziel 17: „Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen“ *</b>	Finanzielle Mittel aus verschiedenen Quellen sollen für die Entwicklungsländer mobilisiert werden (Unterziel 17.3). Sowohl die Bildung öffentlicher, aber auch zivilgesellschaftlicher Partnerschaften soll unterstützt und gefördert werden (Unterziel 17.17).
*Generalversammlung UN [on.] 2015: 15	

(Quelle: Eigene Darstellung nach Agenda 2030 (Generalversammlung UN [on.] 2015))

Es wird mehrfach in der Agenda 2030 erwähnt, dass die Ziele und Zielvorgaben, wie die ganze Agenda und die Umsetzungsmittel, universell anwendbar<sup>9</sup>, global ausgerichtet, unteilbar und alle miteinander verknüpft sind. Jedoch hat jede Regierung das Recht unter Berücksichtigung der globalen Ambition und Beachtung der staatlichen Gegebenheiten ihre eigenen Strategien festzulegen, wie sie einen Beitrag zu den Zielen leisten können (vgl. dies.: 14). Damit die Ziele erreicht werden, werden in dem Punkt „Umsetzungsmittel und Globale Partnerschaft“ der Agenda 2030 Maßnahmen beschrieben. So wird beispielsweise erwähnt, dass privatwirtschaftliche Aktivitäten und Innovationen wichtige Bestandteile zur Erreichung der Ziele sind. Unternehmen, von ganz kleinen, über Genossenschaften bis hin zu multinationalen Unternehmen, werden aufgefordert sich an Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit, mithilfe ihrer Innovationsstärke und Kreativität, einzusetzen (dies.: 31).

### Prüfung der Ziele

Laut der Agenda 2030 sollen sich alle beteiligen, um dies zu überprüfen braucht es ein Verfahren. Jedem Ziel können verschiedene Indizien und Indikatoren zugeordnet werden. So hat beispielsweise die Bertelsmann Stiftung einen Indikatoren Katalog speziell für Kommunen entwickelt (vgl. Bertelsmann Stiftung et al. 2018). Indikatoren helfen eine Aussage darüber zu treffen, ob die Ziele erreicht werden, bzw. ob ein Beitrag geleistet wird, um das Ziel global zu erreichen. Im späteren Verlauf der Arbeit wird speziell für die Mehrgenerationensiedlung (MGS) ein Bewertungsschema entwickelt und angewandt.<sup>10</sup>

## 3 Das Untersuchungsobjekt:

### Pilotprojekt Mehrgenerationensiedlung (MGS)

Um den Untersuchungsgegenstand begreiflich zu machen, wird er Mithilfe dieses Kapitels näher beschrieben. Zuerst wird die MGS vorgestellt und definiert. Zudem findet eine Einordnung in verschiedene Bewegungen statt, da sie sich nicht in eine einzige vorhandene soziale Bewegung einordnen lässt und um den Kontext der MGS zu erfassen. Es folgen die Auslöser für ein Umdenken, die dafür sorgen, dass Lösungsansätze entstehen. Abschließend werden die Entwicklung, die Ziele und die Struktur des Pilotprojekts präzisiert.

Klarstellung des Begriffes Mehrgenerationensiedlung: Der Begriff Mehrgenerationensiedlung stellt einerseits den Namen des Pilotprojektes dar und andererseits die Art einer Lebensmöglichkeit. Zum Unterscheiden der beiden Bedeutungen wird, wenn es um das Pilotprojekt Mehrgenerationensiedlung geht MGS und wenn es um die Art einer Lebensmöglichkeit geht Mehrgenerationensiedlung geschrieben.

<sup>9</sup> „Universell anwendbar, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Realitäten, Kapazitäten und Entwicklungsstufen der einzelnen Länder und unter Beachtung der nationalen Politiken und Prioritäten.“ (Generalversammlung UN [on.] 2015: 31).

<sup>10</sup> Das Bewertungsschema für die MGS wird in Kapitel 4.2 erläutert.



### 3.1 Definition und Einordnung der MGS

Die MGS (Mehrgenerationensiedlung) ist ein Pilotprojekt, welches von Inge Moser und Reinhold Groß vor zwölf Jahren ins Leben gerufen wurde. Das Ziel ist nachhaltige Siedlungen zu erschaffen. Sie sollen autark existieren können und trotzdem keine „Inseln“ darstellen, sondern in die umliegenden Infrastrukturen eingebunden sein. Die erste MGS soll auf ca. 500-700 ha Ackerfläche im ländlichen Bereich entstehen und eine Heimat für ca. 1200-1500 Menschen bieten, in der Gemeinschaft und das sich gegenseitige Kennen und Helfen eine große Rolle spielen wird. Doch nicht nur der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit findet Berücksichtigung, sondern auch der ökologisch und ökonomische (vgl. MGS a-n [on.] o.J.; V1). Das Siedlungsvorhaben stellt sich verschiedensten Herausforderungen unserer Zeit und versucht eine geeignete ganzheitliche Lösung dafür zu finden. Damit das Projekt funktionieren kann, ist es als Stiftung und Genossenschaft organisiert.

Dadurch, dass die MGS alle Lebensbereiche umfasst, Verschiedenes aus unterschiedlichen Bewegungen aufgreift und dadurch komplex ist, ist es nicht möglich sie nur einer Bewegung zuzuordnen. Hinzu kommt, dass die Übergänge der Definitionen oft fließend, überschneidend oder uneinheitlich sind. So ist beispielsweise der Begriff Ökosiedlung nicht einheitlich definiert. Trotz dieser Problematik sind folgende Bewegungen und Themenbereiche zu beachten: intentionale Gemeinschaft, Ökosiedlung/nachhaltige Siedlung sowie das generationsübergreifende Wohnen mit dem Unterpunkt Mehrgenerationensiedlungen.

#### **Ökosiedlung, Ökodorf, nachhaltige Siedlung und Co-Housing**

Eine **Ökosiedlung** ist ein Ort, an dem sich Menschen auf Dauer niedergelassen haben, um dort zusammen und nach ökologischen bzw. nachhaltigen Kriterien zu leben, zu arbeiten und zu wohnen. Das kann sowohl ein Stadtteil, der nach besonders hohen ökologischen Standards gebaut ist, sein, wie beispielsweise die Vauban in Freiburg im Breisgau. Oftmals sind Ökosiedlungen jedoch auch intentionale Gemeinschaften, also eine bewusst gewählte Gemeinschaft um mit anderen Menschen, die ähnliche Werte vertreten, zusammenzuleben und sich in allen Bereichen der Nachhaltigkeit einzusetzen. Um sich von Stadtteilen wie der Vauban abzugrenzen wird oft der Begriff **Ökodorf** verwendet. Die Idee ist alle Lebensbereiche an einem Ort zu integrieren (vgl. Wikimedia Foundation Inc. [on.] 2018). Letztendlich werden die Begriffe aber oftmals als Synonym verwendet. Das weltweite Netzwerk GEN, welches verschiedene nachhaltige Dörfer, Stadtteile und Gemeinschaften, die sich für nachhaltige Entwicklung einsetzen, vereint, definiert ein Ökodorf wie folgt: Ein Ökodorf ist eine Gemeinschaft (intentionale, traditionelle oder städtische Dorf- oder Lebensgemeinschaft), die durch die bewusste Beteiligung aller BewohnerInnen, in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales und Kultur) mitgestaltet wird. Es soll eine hochwertige Lebensweise geschaffen und die unmittelbare Natur geschützt und regeneriert werden (vgl. GEN 2014: 3; GEN [on.] o.J.). Oft streben Ökodörfer eine Autarkie in allen Bereichen an, so wird beispielsweise durch ökologischen Anbau die Lebensmittelautonomie hergestellt. Die Ökodorf-Bewegung hat das Ziel nicht mehr Teil des Problems, sondern Teil der Lösung zu sein (vgl. Kliemann 2017:

248). Die Bewegung beschäftigt sich beispielsweise mit praktischen Lösungen gegen die Ressourcenverschwendung, den Klimawandel, das Wirtschaftswachstum, die Naturentfremdung, die Vereinsamung und vielem mehr.<sup>11</sup>

Das Elementare der Ökodorf-Bewegung ist also die gemeinsam gelebte Nachhaltigkeit in all ihren Dimensionen an einem Ort, der alle Lebensbereiche umfasst. Dadurch, dass es um mehr als Ökologie geht, bezeichnen sich immer mehr neu entstehende nachhaltige Siedlungen als „**nachhaltige Siedlung**“ und nicht mehr als Ökosiedlung (vgl. Wolpensinger [on.] o.J.).

Wenn also eine Unterscheidung zwischen den Begriffen Ökodorf und Ökosiedlung gemacht werden will, könnte das wie folgt aussehen: Im Ökodorf steht das bewusste Leben in Gemeinschaft im Vordergrund. Es geht um die Erschaffung von gemeinsamen Lebensstrukturen und -kulturen, welche die wesentlichen Bedürfnisse vor Ort erfüllen können. Zudem werden alle Dimensionen der Nachhaltigkeit integriert. Die Ökosiedlung hingegen kann, muss jedoch keine Gemeinschaft sein. Den Individuen stehen somit mehr Freiheiten zur Verfügung. Denn die Menschen in Ökosiedlungen leben in eigenen Häusern oder Wohnungen und die persönlichen Lebensumstände bleiben dabei absolut Privatsache. Trotzdem wird eine gemeinsame Infrastruktur aufgebaut und genutzt (vgl. Würfel 2014: 47).

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch das **Co-Housing**. Verschiedene Menschen bewohnen in privaten Haushalten (oftmals ökologisch gebaut) gemeinschaftlich einen Ort, an dem zusätzlich eine Gemeinschaftsinfrastruktur besteht und gemeinsame Aktivitäten ausgeführt werden. Nachbarschaftliche Beziehungen werden gefördert, doch auch hier ist der Lebensstil der Individuen völlig selbstbestimmt (vgl. Meijering 2006: 16f). Der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit steht im Vordergrund. Die anderen Dimensionen spielen eine eher untergeordnete Rolle, werden aber auch beeinflusst.

### **Intentionale Gemeinschaft**

**Intentionale Gemeinschaft** oder auch Wahl-Gemeinschaft beinhaltet, dass eine Gruppe von Menschen sich bewusst und freiwillig dafür entscheidet zusammenzuleben. Über das Wohnen hinaus verfolgen die Menschen gemeinsame ideelle Ziele, Werte und Ideen, die sie leben und verwirklichen wollen. Verschiedene Lebensaspekte werden gemeinsam gestaltet. So werden beispielsweise Entscheidungen gemeinsam getroffen oder es wird gemeinsam eine lokale Ökonomie aufgebaut und Arbeitsplätze geschaffen (vgl. Würfel 2014: 47).

Meijering fasst die folgenden Charakteristika aus der Literatur zusammen: keine Verbindungen, die nur auf familiäre Beziehung aufbauen; ein Minimum von drei bis fünf erwachsenen Mitgliedern; die Mitgliedschaft ist freiwillig; geografische und psychologische Abgrenzung von der „normalen“ Gesellschaft; gemeinsame Werte, die von allen anerkannt sind; (unterschiedlich stark ausgeprägtes) Teilen von Eigentum und Gruppeninteresse geht den individuellen Interessen vor (vgl. Meijering 2006: 19). Der Punkt, die Abgrenzung zur Gesellschaft, meint jedoch nicht eine völlige Abschottung zur Gesellschaft, sondern sich

---

<sup>11</sup> Die Auslöser für das Umdenken werden in Kapitel 3.2 vertieft.

die Freiheit und den Raum zu nehmen, gewisse Sachen anders zu machen und selbstdefinierte Lebensentwürfe umzusetzen. Das letzte Charakteristikum zeigt, dass ein neues Bild von Kollektiv und Individuum existiert. Der einzelne Mensch sollte somit nicht mehr nur an sich denken, sondern auch das Wohl der anderen in seinen Einstellungen und Taten miteinbeziehen. Das bedeutet nicht, dass alle gleich handeln müssen, sondern es ergibt sich eine Vielfalt von verschiedenen Lebensformen, die auf unterschiedliche Weise die Gemeinschaftswerte und -ziele leben. Es ist oft eine Herausforderung eine Balance zwischen den Bedürfnissen der Gemeinschaft und des Einzelnen zu finden und ist somit eine zentrale Aufgabe für jede Gemeinschaft (vgl. Wagner [on.] 2013: 47f.).

### **(Mehr)Generationenwohnen, Mehrgenerationenhaus und Mehrgenerationensiedlung**

Das **Generationenwohnen** umfasst verschiedene Wohnformen, in denen Menschen diverser Generationen zusammenleben, ihre Freizeit zusammen verbringen und sich gegenseitig unterstützen. Ein lebendiger Austausch zwischen allen Bewohnern soll entstehen. Beim Neubau von Siedlungen und Häusern wird darauf geachtet, dass optimale Voraussetzungen für ein generationsübergreifendes Wohnen gegeben sind, beispielsweise wird barrierefrei gebaut. Es geht darum eine Lösung für den demografischen Wandel und die Vereinsamung zu finden.<sup>12</sup>

Immer mehr Projekte beachten die ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeitsaspekte als Rahmenbedingungen (vgl. Feuersein/Leeb 2015: 6f.; Förderverein Generationenwohnen-Bern [on.] o.J.). Häufig findet das generationenübergreifende Wohnen in sogenannten **Mehrgenerationenhäusern** statt. Ein Mehrgenerationenhaus hat jedoch zwei Bedeutungen. Einerseits bezeichnet es ein Gebäude, das als generationenübergreifenden Wohnraum genutzt wird. Auf der anderen Seite ist es ein offener Treffpunkt. Letzteres meint laut BMFSFJ eine Begegnungsstätte in denen sich Menschen verschiedener Altersgruppen und Herkunft treffen und ein nachbarschaftliches Miteinander pflegen. Jeder hilft jedem lautet das Motto. Viele solche Mehrgenerationenhäuser werden vom BMFSFJ gefördert. Zudem richtete das BMFSFJ verschiedene Programme und Projekte ein (vgl. BMFSFJ [on.] o.J.).

Es entstehen aber auch immer mehr Mehrgenerationensiedlungen. Hierzu gibt es noch keine anerkannte Definition. Die folgende Definition beruht auf den Selbstbeschreibungen der verschiedenen Projekte im Internet und einer Interpretation des Wortes. Das Wort Mehrgenerationensiedlung setzt sich aus den Worten mehrere Generationen und Siedlung zusammen. Eine Generation meint die Gesamtheit der Menschen einer ungefähr gleichen Altersstufe (vgl. Bibliographisches Institut GmbH a [on.] o.J.). Mehrgenerationen beinhaltet also Menschen verschiedener Altersstufen. Das Wort Siedlung meint eine menschliche Niederlassung, wo verschiedene Gebäude und eine Infrastruktur, wie Schule, Gesundheitszentrum, Verkehrsflächen, Freizeiteinrichtungen, entstehen, um dort zu wohnen, zu arbeiten und zu leben (vgl. Bibliographisches Institut GmbH b [on.] o.J.).

Eine Mehrgenerationensiedlung ist also eine Siedlung, in der verschiedene Generationen entscheiden gemeinsam zu leben wie unter dem Punkt Generationenwohnen beschrieben. Es ist dem Co-Housing

---

<sup>12</sup> Die Auslöser für eine Umdenken werden im Kapitel 3.2 weiter vertieft.

sehr ähnlich, jedoch wird in einer Mehrgenerationensiedlung der Fokus auf ein generationenübergreifendes Wohnen gelegt.

### **Einordnung**

Aufgrund des Vergleiches der vorgestellten Begrifflichkeiten und den Merkmalen der MGS<sup>13</sup>, kann die MGS als eine Mischung aus intentionaler Gemeinschaft, Mehrgenerationensiedlung und Ökosiedlung mit vielen Elementen des Ökodorfs und Co-Housings verstanden werden.

Sie ist eine Ökosiedlung, weil alle Dimensionen der Nachhaltigkeit Beachtung finden und bis zu 1500 Menschen gemeinsam an einem Ort mit voll ausgebaute Infrastruktur nachhaltig leben werden. Es ist laut der GEN-Definition auch ein Ökodorf. Allerdings wird die Gemeinschaft nicht so eng, vom wohnlichen her sein, wie oft in Ökodörfern üblich. Denn die Menschen haben beispielsweise viele Freiheiten was ihre persönlichen Lebensbereiche (Gärtnerhöfe)<sup>14</sup> angeht. Die private Haushaltsstruktur entspricht also eher dem Co-Housing. Jedoch werden alle Dimensionen der Nachhaltigkeit gleichwertig beachtet.

Die MGS ist eine intentionale Gemeinschaft, da alle Charakteristika auf sie zutreffen.

Ebenfalls ist die MGS eine Mehrgenerationensiedlung, in der das generationsübergreifende Wohnen von hoher Bedeutung ist.

### **Definition**

Kurz zusammengefasst, ist die MGS eine nachhaltige, generationenübergreifende Siedlung, mit dem Ziel ein Modell für eine gemeinschaftliche, zukunftsfähige Lebensweise zu sein.

### **3.2 Auslöser für ein Umdenken**

Sowie die Nachhaltigkeitsidee immer ein Kind der Krise ist<sup>15</sup> und als Lösungsmodell dient, sind die vorgestellten Bewegungen als praktische Lösungsmöglichkeiten für die Herausforderungen unserer Zeit entstanden. Die Probleme/Krisen sind darum oftmals Auslöser für ein Umdenken. In letzter und aktueller Zeit lassen besonders der Klimawandel, die Umweltverschmutzung, die Ressourcenverknappung, die Naturentfremdung, die Vereinsamung und das grenzenlose Wirtschaftswachstum die Menschen zu neuen Erkenntnissen kommen. Daraufhin gründen sie Initiativen, die Lösungsmöglichkeiten darstellen, wie beispielsweise die MGS, oder schließen sich vorhandenen Bewegungen an.

### **Klimawandel (anthropogene globale Erwärmung)**

Die anthropogene globale Erwärmung ist ein Problem, da die Erde sich zu schnell erwärmt und das weitere Probleme mit sich bringt, beispielsweise: Wüstenbildung und Überschwemmungen mit einhergehender Migration von Klimaflüchtlingen oder Korallensterben, die dann das gespeicherte CO<sub>2</sub> wieder abgeben und somit ein Teufelskreis entsteht. Ausgelöst wurde der menschengemachte Klimawandel durch die nicht nachhaltige Wirtschafts- und Konsumweise der Menschen. Die Menschen sorgten,

---

<sup>13</sup> Die Merkmale der MGS werden im Kapitel 3.3-3.5 näher erläutert.

<sup>14</sup> Eine Erklärung des Gärtnerhofes findet in Kapitel 3.5 statt.

<sup>15</sup> Eine Erläuterung zur Nachhaltigkeitsidee befindet sich in Kapitel 2.1.

besonders im globalen Norden, durch beispielsweise die Industrialisierung, die Bodenzerstörung durch konventionelle Landwirtschaft, Massentierhaltung und den allgemeinen Lebensstil zu einem enormen Anstieg von Treibhausgasen, die die schnelle Erwärmung der Erde vorantreiben (vgl. Gerber 2015; IPCC [on.] 2015: 5ff.).

### **Umweltverschmutzung, -zerstörung und Ressourcenknappheit**

Die Menschen zerstören durch ihre Art und Weise zu leben und zu wirtschaften, mit einhergehender Verstädterung und Wirtschaftswachstum, die Erde immer mehr. Die Begriffe Umweltverschmutzung und -zerstörung umfassen unter anderem Luftverschmutzung, Bodenversiegelung und -degradation, Entwaldung, Verlust der Biodiversität, Wasserverschmutzung, Vermüllung und Lärmbelästigung (vgl. Simonis 1991: 3ff.).

Zudem werden die vorhandenen Ressourcen der Erde immer knapper. Die Menschen beuten die Erde mehr und mehr aus, denn der Rohstoffbedarf der Menschen steigt weiterhin. So sind beispielsweise die Grenzen für seltene Erden oder Metalle bereits nahezu erreicht, was sich an den steigenden Preisen solcher Produkte erkennen lässt (vgl. Pufé 2017: 78). Immer wieder schon führte die Zerstörung der Natur zu großen Problemen<sup>16</sup>.

### **Grenzenloses Wirtschaftswachstum**

Wie gerade beschrieben führt die aktuelle Wirtschaftsweise zu einer Menge Umweltproblemen, doch auch die sozialen Probleme gehen damit einher. So wächst beispielsweise die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter und die Länder des Südens müssen für die Lebensweise der Industriestaaten büßen, in dem sie und ihre Länder ausgebeutet werden. Doch auch die Menschen im globalen Norden sind immer mehr von der Kehrseite betroffen. Dadurch, dass die Globalisierung und Digitalisierung immer weiter voranschreitet und die großen nationalen und internationalen Konzerne immer mehr Einfluss und Macht ausüben können, werden staatliche Regelungen oft nicht mehr ernst genommen und immer mehr Menschen empfinden das System als ungerecht (vgl. Richters/Siemoneit 2019: 12f.).

### **Naturentfremdung**

Immer mehr Menschen, Kinder wie Erwachsene, entfernen sich von der Natur. Ihr Leben spielt sich vorwiegend in Städten und der menschengemachten Welt ab. Die Natur findet kaum noch einen Berührungspunkt. Oftmals spielen die Kinder nicht mehr im Wald oder auf den Wiesen, sondern verbringen ihre Freizeit vor dem Computer in einer virtuellen Welt. Das Nichtaufsuchen von Natur bringt verschiedene negative Folgen mit sich, beispielsweise werden die motorischen Fähigkeiten nicht mehr ausreichend ausgebildet, das Immunsystem hat nicht mehr die Möglichkeit sich zu trainieren und dadurch steigen die Anfälligkeiten für Asthma und Allergien. Ebenso nimmt die tägliche Bewegung ab. Allerdings ist die Natur für die kindliche positive Entwicklung von enormer Bedeutung (vgl. Renz-Polster/Hüther 2013: 77f.). Die Entfremdung entsteht unter anderem dadurch, dass viele Eltern keine Zeit mehr haben mit den

---

<sup>16</sup> Näheres zu der Zerstörung der Natur und den Folgen ist unter Kapitel 2.1 einsehbar.

Kindern in den Wald zu gehen, da die Entfernung zu groß scheint. Der Natur wird zudem eine Menge Gefahren wie Kratzer oder Zecken zugeschrieben und die virtuelle Welt wird als spannender betrachtet (vgl. dies. 2013: 171 ff.; Louv 2011: 16ff.).

### **Vereinsamung**

Die Anzahl an sich einsam fühlenden Menschen, unabhängig von Lebensabschnitt und Gesellschaftsschicht, steigt. Sie haben das Gefühl niemanden zu haben, dem sie sich anvertrauen können, von dem sie moralische wie praktische Unterstützung erhalten oder sich wahrhaftig austauschen können. Einsamkeit ist das subjektive Gefühl von Isoliertheit, Alleingelassen sein und Abgeschnittenheit zu anderen Menschen und später auch zu sich selbst. Es geht nicht um die Anzahl der Kontakte, die gepflegt werden, sondern um die Qualität und wie wohltuend die Begegnung ist (vgl. Möbius/Försch 2019: 9ff.). Die Einstellung zum Leben und Veränderungen der Lebensumstände, wie Pensionierung, Auszug der Kinder, Verlust des Partners durch Trennung oder Tod, sind oft Auslöser, wenn Menschen in die Einsamkeit rutschen. Es ist ein schleichender Prozess von der vorübergehenden Einsamkeit über den Rückzug in die chronische Vereinsamung (vgl. Wolf 2003: 13f.). Viele Menschen, besonders ältere Menschen, wollen dieser Vereinsamung entgehen und suchen darum alternative Lebensmodelle.

### **3.3 Historie und aktueller Stand der MGS**

Das Projekt der Mehrgenerationensiedlung wurde von Inge Moser und Reinhold Groß im Jahr 2005 ins Leben gerufen. Die beiden Initiatoren sind schon seit vielen Jahren in der ökologischen Branche tätig. Inspiriert durch unzählige verschiedene Projekte, Bücher und Gespräche stellten sie sich immer öfters die Frage: „Wie können [...] wichtige Lebensbereiche, wie ökologischer Landbau, regenerative Energien, soziale Kompetenz, ... nachhaltig verwirklicht und dauerhaft gelebt werden?“ (MGS d [on.] o.J.). Sie wollten zu einer positiven Entwicklung beitragen und so entstand eine konkretere Idee. Es entstand die Vision, dass überall auf der Welt Mehrgenerationensiedlungen von den Bewohnern selbst aufgebaut, entstehen, in denen sie gemeinsam und unterstützend nachhaltig arbeiten und leben. Ein Jahr später, 2006, fingen sie an ihre Vision nach außen zu tragen, beispielsweise durch Informationsveranstaltungen (vgl. V1: Z.25-28).

Mittlerweile haben sich schon viele hundert Menschen für das Projekt interessiert und sich beteiligt. Durch die verschiedensten Menschen wurde die Idee vorangebracht, weiterentwickelt und als formuliertes Konzept festgehalten. Das Konzept steht und wurde von verschiedenen Personengruppen, wie Bürgermeistern, Investoren oder Mentoren als realistisch eingestuft (vgl. MGS a [on.] o.J.).

Der aktuelle Standort ist auf Grund von Bodenspekulation und des sozialen Friedens nur den Initiatoren und dem Planer bekannt. Jedoch sind zwei Orte in Aussicht. Einer ist in Baden-Württemberg und einer in Bayern. Beide wären optimal für das Pilotprojekt. Jedoch fehlt noch das Geld für den Kauf (pers. mündl. Mitteilung Groß 2019). Aktuell befindet sich die MGS in der Phase des Sponsorings und Mentorings. Es werden Investoren, Publikmachende und Mitmachende gesucht. Zudem finden auch weiterhin Feinabstimmungen zu aktuellen Themen statt (vgl. MGS a [on.] o.J.).

### 3.4 Die Pioniere: Motive und Vision

Viele verschiedene **Menschen mit Pioniergeist** arbeiten an dem Projekt mit. Manche sind schon sehr lange dabei, andere beteiligen sich nur eine Weile und wieder andere engagieren sich erst seit kurzem. Es sind Menschen unterschiedlichsten Alters, Herkunft und Ausbildung. Eine bunte Vielfalt an Persönlichkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen ist vertreten. All diese Eigenschaften wurden und werden im Projekt gebündelt und sorgen dafür, dass die MGS realisiert werden kann. Dies war und ist möglich, da die vielen unterschiedlichen Menschen eine gemeinsame Motivation teilen (MGS b [on.] o.J.): Sie wollen einen Ort schaffen, an dem das „Leben, Lernen, Arbeiten, [sowie die Freizeitgestaltung] in einem sozialen und ökologischen Umfeld, generationsübergreifend mit Eigenverantwortung und Respekt; ohne politischen oder religiösen Hintergrund“ (MGS a [on.] o.J.) stattfinden kann. Der Wunsch etwas zu verändern, die Probleme<sup>17</sup> zum Besseren zu wenden, die Liebe zur Natur, und die Basis für eine nachhaltige Lebensweise zu schaffen, treibt sie an. Sie möchten ein Beispiel geben wie moderne Technik genutzt und trotzdem im Einklang mit der Natur gelebt werden kann (vgl. ebd.).

Die offizielle **Vision** der MGS lautet:

„Es gibt weltweit Mehrgenerationensiedlungen;  
die Menschen versorgen sich mit Nahrung, Wasser, Energie, Wohnraum, Arbeit und Bildung;  
die Menschen sind gesund, stark und kreativ;  
diese Welt voller Frieden, in der jeder seine Heimat hat.  
Es gibt ein lebendiges Netzwerk;  
die Menschen knüpfen dieses mit ihren Fähigkeiten und Ideen;  
jeder lebt sein Potential; gemeinsam kreieren wir Zukunft.  
Wir geben Mutter Erde mehr, als wir nehmen“ (MGS c [on.] o.J.).

Die Vision, ein globaler Wunsch, die jedoch im Kleinen beginnen soll, alle Lebensbereiche umfasst und die Nachhaltigkeit in allen Nachhaltigkeitsdimensionen integriert. Fokussiert wird dabei die Möglichkeit sich wieder selbst zu versorgen und die umliegende ländliche Region zu stärken. So wollen die Pioniere mit einer Siedlung starten. Es soll sich dann ausbreiten, durch Menschen mit einer gleichen oder ähnlichen Vision, die die Idee adaptieren, an ihren Standort anpassen und mit Gleichgesinnten aufbauen.

### 3.5 Struktur der MGS und ihr örtlicher Aufbau

#### **Aufbau**

Die Pilotsiedlung wird auf 500-700 ha im ländlichen Raum, ca. 30-50 km von einem Ballungszentrum entfernt entstehen. Die Nähe zur Stadt ist für die erste Siedlung von hoher Bedeutung. Da in der Anfangsphase externe Arbeitsplätze, Schulen sowie die Gesundheitsversorgung wichtig sein werden (vgl.

---

<sup>17</sup> Probleme, die ein Auslöser für das Umdenken darstellen, sind in Kapitel 3.2 beschrieben.



**Abbildung 1: MGS, Beispielüberplanung eines real existierenden Grundstücks**

mit Beschriftung siehe Anhang 3  
(Quelle: MGS)

V1: Z.906-909). Die „Nachmachersiedlung“ kann dann hingegen einfacher im abgeschiedeneren ländlichen Raum entstehen, da dann bereits Wissen über das Vorgehen und die Herausforderungen vorhanden ist.

Auf der Siedlungsfläche werden 200 Gärtnerhöfe à einem Hektar entstehen. Zusätzlich wird es ca. 150 ha für die ökologische Landwirtschaft, 30 ha für das Gewerbegebiet und weitere 46 ha für Gemeinschaftsflächen wie Schule, Nahversorgung und Gesundheitszentrum geben. Der Mittelpunkt der Siedlung wird eine Dorflinde<sup>18</sup> sein, die von einem weitreichenden Park umgeben sein wird. Die gesamte Fläche wird so gestaltet werden, dass sie sich harmonisch in die sie umgebende Natur einpasst (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 2, 4; MGS f [on.] o.J.).

## Gärtnerhof

Jeder Gärtnerhof<sup>19</sup> ist ungefähr ein Hektar groß und wird von drei bis vier Generationen bewohnt. Auf dem Hof ist es möglich und gewünscht sich selbst mit Nahrungsmitteln zu versorgen und stellt gleichzeitig ein Erholungsort dar.

Das Grundstück ist in drei gleichgroße Bereiche aufgeteilt: **Garten, Wald** und **bebaubare Fläche**, zudem wird es von einer Feldhecke aus Pflanzen, wie Sträuchern und Büschen umgeben (vgl. MGS g [on.] o.J.). Diese Feldhecke dient beispielsweise als Windschutz, Beerenlieferant und Unterschlupf für Wildtiere. Auch der Wald übernimmt verschiedene Funktionen. Er ist ein Lebens- und Rückzugsort für verschiedene Tier und Pflanzenarten, ein guter Sauerstofflieferant, Abenteuerspielplatz für die Kinder und stellt eine Ressource für Brenn- und Baumaterial da. Dadurch, dass die Waldstücke so angelegt werden, dass sie zum Nachbarn angrenzen, entsteht eine ca. 80 ha große Waldfläche. Gemeinsam sorgen Wald, Garten und Feldhecke für ein positives Mikroklima und fördern die Biodiversität (vgl. MGS j [on.] o.J.).

Jeder Gärtnerhofgemeinschaft ist in Eigenverantwortung überlassen, welche Art und in welcher Form sie die Pflanzen setzt und ob sie Tiere halten. Das einzige Kriterium ist eine Bewirtschaftung nach den Richtlinien der ökologischen Anbauweise und dass das Saatgut frei von Gentechnik ist. Regionale Sorten sind zu bevorzugen. Bei der Kleintierhaltung ist zudem darauf zu achten, dass sie artgerecht ist und der Eigenbedarf nicht überschritten wird. Damit eine dauerhafte Versorgung und die Erhaltung der alten regionalen Sorten möglich ist, wird eine Saatgutbank angelegt (vgl. ebd.; Projektmitglieder [MGS] 2011: 5). Durch die nachhaltige Gestaltung der Gärtnerhöfe soll wieder ein naturnahes, intaktes Ökosystem und eine große Artenvielfalt entstehen. Permakultur<sup>20</sup>, Bodenrenaturierung, Mischkulturen, die Drei-Felder-

<sup>18</sup> Es steht noch nicht fest, ob es eine Linde, Eiche oder Buche sein wird.

<sup>19</sup> Der Name Gärtnerhof kommt daher, da es ein Hof ist, auf dem gegärtnert wird.

<sup>20</sup> Permakultur ist ein Gestaltungsprinzip, dass sich an den natürlichen Ökosystemen orientiert. Lebensräume und Lebensweisen werden dann nach diesen Kriterien nachhaltig entwickelt und angewendet (vgl. Ortner et al. 2017: 7).



Wirtschaft und Bienenhaltung sollen das unterstützen (vgl. MGS j [on.] o.J.).

Zudem wird auf jedem Gärtnerhof ein Teich angelegt. Dieser dient einerseits als Löschwasserteich, im Falle eines Brandes und zum anderen dient er dem Baden und zur Wasserentnahme für das Haus<sup>21</sup>. Die Siedlung legt auch beim **Wassermanagement** einen hohen Wert auf Nachhaltigkeit. Gute Wasserqualität wird als kostbares Gut angesehen und erfordert darum einen bewussten und schonenden Umgang (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011.: 6). Es wird zwischen Trink- und Betriebswasser unterschieden. Das Trinkwasser, welches aus siedlungseigenen Quellen und Brunnen gewonnen wird, wird ausschließlich zum Trinken und Kochen verwendet. Das Duschen erfolgt mit aufbereitetem Teich- und Regenwasser. Anschließend wird mit diesem Wasser (Brauchwasser<sup>22</sup>) die Gartenbewässerung und Toilette betrieben. Die Idee ist das Wasser ohne Komfortverlust gefahrlos mehrfach zu verwenden. Damit das möglich ist, werden die Schadstoffe, die beim Spülen, Duschen, Waschen und anderem entstehen, umweltschonend in einer Grauwasser-Recycling-Anlage neutralisiert (vgl. MGS h [on.] o.J.). Das ist möglich, da nur 100 Prozent biologisch abbaubare Substanzen als Reiniger verwendet werden dürfen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011.: 6). Das Wasser, welches dann noch übrigbleibt (vorwiegend Schwarzwasser<sup>23</sup>), wird direkt auf dem Gärtnerhof in eine Pflanzenkläranlage geleitet, wo es gereinigt wird und die Möglichkeit hat zu versickern. Das überschüssige Wasser aus den Gartenteichen und der Pflanzenkläranlage wird dann über die Rigolengraben<sup>24</sup> in den zentralen See der Siedlung geleitet. Auf dem Weg dahin findet bereits eine weitere Versickerung statt und wird nachgereinigt. Kein Tropfen Wasser verlässt die Siedlung auf künstliche Art und Weise, wie es heute normalerweise üblich ist und erhält somit den Grundwasserspiegel (vgl. MGS h [on.] o.J.).

Die **Energie**, die in der Siedlung gebraucht wird, wird lokal und emissionsneutral auf jedem Gärtnerhof durch Energiestationen gewonnen. Die Gewinnung erfolgt ausschließlich aus regenerativen Energiequellen<sup>25</sup>, die so kombiniert sind, dass das ganze Jahr über zu jeder Tages- und Nachtzeit genug Energie zur Verfügung steht. Die gewonnene Energie wird zu einem zentralen Verteiler geleitet und von dort aus wieder auf die Gärtnerhöfe und die weiteren Gebäude der Siedlung verteilt. Die Überschüsse werden gespeichert. Das Konzept beinhaltet, dass die Energiestation flächeneffektiv und Ressourcen schonend ist. Zudem werden alle Gebäude und Verbraucher so konstruiert, dass die optimale Energieeffizienz erreicht wird. Wenn möglich soll die umliegende Region mitversorgt werden (vgl. MGS i [on.] o.J.; Projektmitglieder [MGS] 2011: 7).

Auf dem Gärtnerhof sollen, nach heutigem Stand, bis zu vier **Generationen** leben. Jedoch dürfen es pro Generation nur zwei erwachsene Menschen sein. Das liegt daran, dass es nicht zu einer Überbauung

---

<sup>21</sup> Die Wasserentnahme ist durch einen eingebauten Filter möglich.

<sup>22</sup> Brauchwasser = aufbereitetes Grauwasser; Grauwasser: Abgelaufenes Wasser z.B. aus Dusche oder Waschbecken

<sup>23</sup> Schwarzwasser = Wasser aus der Toilette

<sup>24</sup> Eine Rigole ist ein Pufferspeicher, der Wasser aufnehmen kann und die Möglichkeit zur Versickerung bietet (vgl. Wikimedia Foundation Inc. d [online] 2019).

<sup>25</sup> Energiemix aus: Sonnenenergie, biogene Energieträger, Wasserkraft, Windenergie, Erdwärme und Umweltwärme (vgl. MGS i [on.] o.J.)

des Grundstücks kommen soll. Die Gärtnerhofgemeinschaft kann sich aus verschiedenen Personen zusammensetzen. Die traditionelle Familienstrukturen werden durch Wahlfamilienmitglieder ergänzt (vgl. MGS g, m [on.] o.J.).

Jede Generation darf ein eigenes **Haus** aus natürlichen Materialien wie Holz, Stroh, Lehm oder Stein auf dem Hof besitzen. Beim Bau sind die baubiologischen Richtlinien und das Baurecht zu beachten. Zudem darf das Gebäude nicht höher als 1,5 Stockwerke sein, damit weiterhin die harmonische Einbettung in die Umgebung gegeben ist (vgl. MGS g [on.] o.J.). Mobile Bauten, wie Jurten und Wohnwagen, sind hingegen nur in der Bauphase gestattet (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 4).

Da jeder Gärtnerhof individuell gestaltet sein wird, entsteht eine große Vielfalt. Es sind Oasen, die den Bewohnern ein Leben im Einklang mit der Natur ermöglichen.

### **Landwirtschaft, Gewerbegebiet, Forschung und Entwicklung, Gästehaus und Gesundheitszentrum**

Nicht nur auf den Gärtnerhöfen findet die Nahrungsmittelproduktion statt, sondern auch auf ca. 150 weiteren Hektar. Es werden Getreide, Feldfrüchte und tierische Produkte hergestellt. Zudem gibt es eine Siedlungskäserei, Bäckerei und Schlachtereier nach EU-Standards. Die Produkte können dann saisonal und regional im Bauernladen ver- und eingekauft werden (vgl. MGS j [on.] o.J.).

Ein weiterer Bereich stellt das **Gewerbegebiet** dar. Das Herzstück des eco-valley stellt **die Forschung und Entwicklung** im Nachhaltigkeitsbereich dar. Das Ziel ist fachübergreifende Erkenntnisse zu verknüpfen und die Entwicklung im ökologisch-nachhaltigen Bereich voran zu treiben und Beachtung des Cradle to Cradle<sup>26</sup> Systems (vgl. MGS k [on.] o.J.).

Das **Gesundheitszentrum** beinhaltet eine ganze Reihe von Angeboten, die den Lebensstil der Bewohner unterstützen.<sup>27</sup> So werden beispielsweise ganzheitliche Therapien angeboten in Ergänzung zur Schulmedizin (vgl. MGS m [on.] o.J.). Auch den Menschen von außerhalb der Siedlung steht die Infrastruktur, wie Gewerbegebiet oder Gesundheitszentrum offen (vgl. V1: Z.255-261). Damit es ihnen möglich ist auch ein paar Tage in der Siedlung zu verbringen, wird es verschiedene gastronomische Angebote, **Gästezimmer** und eine Herberge geben (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011.: 2).

Die große Bandbreite an Forschungs-, Dienstleistung-, und Gewerbebetriebe, wie beispielsweise alte Handwerksberufe, Erwachsenenbildung, Bürodienste, Gastronomie hin zu Tourismus und Freizeitangeboten ermöglicht eine **Wertschöpfung** (vgl. MGS n [on.] o.J.). Der erwirtschaftete Gewinn soll direkt reinvestiert werden in die nicht gewinnbringenden Bereiche, wie Schule oder Landwirtschaft (vgl. V1:

---

<sup>26</sup> Cradle to cradle ist ein Prinzip, ein System für eine konsequente, durchgängige Kreislaufwirtschaft. Die Idee ist Produkte herzustellen, bei denen die natürlichen Nährstoffe wieder in den biologischen Kreislauf zurückgeführt werden können oder als technische Nährstoffe dann dauerhaft in technischen Kreisläufen bleiben. Und somit kein Müll entsteht (vgl. McDonough/Braungart 2009).

<sup>27</sup> Mehr dazu wird im Punkt Soziales und Gesundheit erläutert.

Z.366-369). Alle Bereiche werden durch ein Qualitätsmanagement begleitet, damit eine Entwicklung vorangeht und Standards erarbeitet werden, die dann auch weitere Siedlungen anwenden können (vgl. MGS n [on.] o.J.).

### **Schule und Lernen**

Ebenfalls soll in der Siedlung eine staatlich anerkannte **Pilotschule** entstehen. In der Schule werden verschiedene reformpädagogischen Konzepte<sup>28</sup>, die die Kinder in ihrer Neugierde und Lernfreude unterstützen, angewendet. Die Lernenden sollen in einer gesunden und ganzheitlichen Entwicklung unterstützt werden. So werden die staatlichen Pflichtfächer mit weiteren Fächern, wie beispielsweise Garten-, Kräuterkunde, Gesundheitslehre und Theater, ergänzt. Die Kinder sollen in möglichst vielen Bereichen Erfahrungen sammeln. So können sie beispielsweise verschiedene Praktika in den Handwerks- und Gewerbebetrieben machen. Die Kinder lernen somit nicht nur in der Schule, sondern auch in mitten der Gemeinschaft und Zuhause. Darum ist es der MGS wichtig, dass die Eltern eine bewusste Vorbildrolle einnehmen und die Lehrer ihren Beruf als Berufung sehen (vgl. MGS I [on.] o.J.). Die Kinder sollen am Ende der Schulzeit mit Wissen, Werten und Kompetenzen ausgestattet sein, dass sie damit gut und selbst bewusst ins Leben starten können.

Die Schule ist nicht nur für die Siedlungskinder offen, sondern auch für Kinder aus der Region und weiter weg. Für die Kinder von weit außerhalb gibt es die Möglichkeit auf einem Gärtnerhof mit zu leben (vgl. MGS I [on.] o.J.).

In der Siedlung hat zusätzlich das generationsübergreifende, informelle Lernen eine hohe Bedeutung. So kann Jung von Alt und Alt von Jung zu jeder Zeit lernen (vgl. MGS m [on.] o.J.).

### **Gesundheit und Soziales**

Die soziale Nachhaltigkeit hat einen hohen Stellenwert. So sind Werte wie (interkulturelle und interreligiöse) Offenheit, Respekt, Achtsamkeit und Wertschätzung grundlegend. Jeder hat die Möglichkeit, unter Berücksichtigung der Werte, sich frei zu entfalten und sein Leben individuell zu gestalten und zu leben (vgl. ebd.). Und trotzdem soll es ein Ort sein, an dem man sich auf die Gemeinschaft verlassen kann und selbst dazu beiträgt, dass die Gemeinschaft gestützt wird. Gemeinschaft und individuell sein schließt sich nicht aus, sondern ergänzt sich zum Ganzen (vgl. V1: Z.32-39).

So leben junge wie alte Menschen zusammen und helfen sich gegenseitig. Die Kinder werden von den Älteren in ihrer Entwicklung liebevoll unterstützt, begleitet und gefördert. Auch die älteste Generation mit ihren Erfahrungen und ihrem Wissen wird anerkannt. So können diese aktiv weiterhin am gemeinschaftlichen Leben teilnehmen und ihre Kenntnisse sowohl im Gewerbe wie in der Gemeinschaft selbst einbringen (vgl. MGS m [on.] o.J.). Wenn sie Hilfe brauchen, erhalten sie Unterstützung von den Jüngeren (vgl. V1: Z.133-118). Es entsteht ein ausgeglichenes Geben und Nehmen.

Damit sich die Siedler stetig näher kennenlernen, wird es verschiedene kulturelle Veranstaltungen geben. Ein Ort an dem interkulturelle und interreligiöse Offenheit herrscht und die Menschen

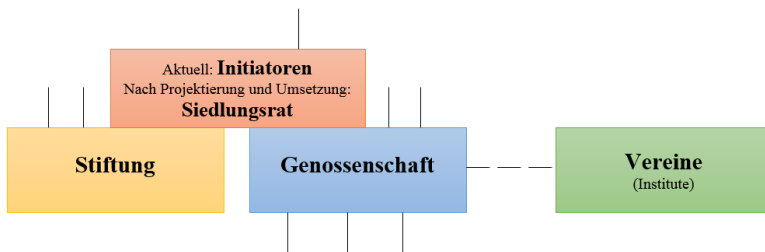
---

<sup>28</sup> Reformpädagogische Konzepte wie z.B. Waldorfpädagogik oder Montessoripädagogik

zusammenkommen, sich austauschen, kennen lernen, erkennen wie unterschiedlich jeder ist und es doch eine Bereicherung darstellt (vgl. MGS m [on.] o.J.).

Durch die echten sozialen Kontakte, die naturverbundene Lebensweise und die Möglichkeit sich zu entfalten sind die Voraussetzungen für ein gesundes, selbstverantwortliches Leben im hohen Maße gegeben.

## Organisationsstruktur



**Abbildung 2: MGS, Siedlungsstruktur**

vollständige Struktur siehe Anhang 4  
(Quelle: eigene Darstellung nach MGS:  
Siedlungsstruktur. pers. mündl. Mitteilung Groß 2019)

Die Basis der MGS stellen eine Stiftung und eine Genossenschaft dar (vgl. Groß [MGS] 2010). Zusätzlich wurden gemeinnützige Vereine gegründet. Alle drei Bestandteile sind unabhängige Organe (pers. mündl. Mitteilung Groß 2019).

Die **Stiftung** trägt den Namen „eco.vally Stiftung“. Der gesamte Grund und Boden, sowie alle öffentlichen Gebäude, wie Verwaltung, Schule, Gesundheitszentrum, etc. sind im Eigentum der Stiftung. Die MGS-Stiftung wurde bereits vorab vom Finanzamt geprüft und als gemeinnützig und mildtätig bezeichnet. Die Stiftung stellt Geld oder Sachmittel für ihren Zweck, Umsetzung der Mehrgenerationensiedlung, zur Verfügung (vgl. Groß [MGS] 2010).

Den zweiten Teil bildet die **Genossenschaft**. Die Genossenschaft bildet den rechtlichen Rahmen, in dem das Projekt sinnvoll umgesetzt werden kann. Somit ist es beispielsweise möglich Nachbarschaftshilfe zu leisten, ohne dass es als Schwarzarbeit gewertet wird (vgl. ebd.). Eine Mitgliedschaft ist nur möglich, wenn sich der Wohnsitz innerhalb der Siedlung befindet. Ist man Genosse hat man die Möglichkeit zur Mitbestimmung. Denn über die gesamten Angelegenheiten der MGS entscheiden alle Genossen gemeinsam durch eine basisdemokratische Mehrheitsentscheidung. Dabei wird die Soziokratie<sup>29</sup> grundlegend angewendet. Der Genossenschaft eingegliedert sind die einzelnen Teilprojekte, wie beispielsweise die Landwirtschaft, Schule oder Gesundheitszentrum. Sie sind die Zweckbetriebe der Genossenschaft und haben einen Geschäftsführer. Dieser soll Erfahrung aus der jeweiligen Branche mitbringen (vgl. ebd.). Die Zweckbetriebe werden mit dem dritten Part der MGS, den gemeinnützigen **Vereinen**, zusammenarbeiten. In der Funktion als Institute können diese gemeinsam mit Universitäten, staatlichen Stellen und anderen Organisationen arbeiten, Fördermittel generieren und die MGS in allen Bereichen weiterentwickeln (vgl. pers. mündl. Mitteilung Groß 2019).

In der internen Organisation gibt es zusätzlich einen **Siedlungsrat** (vgl. ebd.). Dieser ist von den Genossen gewählt. Er hat nach der Umsetzung die Leitung des Projektes MGS inne und ordnende und leitende Aufgaben auszuführen. Beispielsweise wird er im Fall von Streitigkeiten Ansprechpartner und Vermittler zwischen den Parteien sein. Findet ein Verstoß statt, kann er Sanktionen verhängen (vgl. ebd.).

<sup>29</sup> Soziokratie ist eine Organisationsform in der Selbstorganisation konsequent umgesetzt wird, mit dem Hauptziel die soziale Sicherheit zu gewährleisten. Die Mitglieder entfalten eine Mitverantwortung gemeinschaftlicher Intelligenz zum Erfolg der Organisation, als auch für jedes Individuum (vgl. Wikimedia Foundation Inc. c [online] 2019).

Durch den Aufbau, die Größe und die Struktur ähnelt die MGS einer **Kommune**<sup>30</sup>. Voraussichtlich wird die MGS jedoch in eine Gemeinde eingegliedert und erhält keine eigene Postleitzahl (vgl. ebd.).

## 4 Methoden

Bisher gibt es keine wissenschaftlichen Daten zur Nachhaltigkeit der MGS (vgl. Kapitel 3). Um Daten zu erheben, zu analysieren und eine Bemessung des Beitrages der MGS zu nachhaltiger Entwicklung durchführen zu können, wurde methodisch vorgegangen. Dieses Vorgehen wird im folgenden Kapitel beschrieben. Zunächst wird die Erstellung des Zielkataloges dargestellt, es folgen die Bewertungs-, Erhebungs- und Auswertungsmethode.

### 4.1 Erstellung eines Zielkataloges

Im ersten Schritt wurden die Rahmenbedingungen der empirischen Untersuchung klar definiert. Auf dieser Grundlage fand die Erfassung, Analyse und Bewertung der MGS in Bezug auf den Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung statt.

Die **Rahmenbedingungen** zur Überprüfung des Beitrags zur Nachhaltigkeit stellen die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung. Die Ziele wurden aufgrund ihrer aktuellen Brisanz und ihres starken Aufforderungscharakters gewählt. Sie sollen weitflächig verbreitet werden<sup>31</sup>.

Da den 17 UN-Zielen die **5Ps** voraus gestellt sind, wurden diese **Oberziele** nach Typologie (Schwerpunkt) einem der 5Ps, welche eine Kategorie darstellt, **zugeordnet**. Jedoch meint es nicht, dass die Ziele nicht auch in andere Bereiche einfließen. Das P Frieden und das P Partnerschaft wurden für diese Arbeit zu einer Kategorie zusammengefasst, damit in jeder Kategorie ungefähr gleich viele Oberziele vorhanden sind. Die Einteilung der Ziele ist wie folgt:

**Tabelle 2: Einteilung der Oberziele**

<b>P</b>	<b>Ziele</b> <sup>32</sup>
Mensch (People)	1, 2, 3, 4, 5
Planet (Planet)	6, 13, 14, 15
Wohlstand (prosperity)	7, 8, 9, 11, 12
Frieden (peace) und Partnerschaft (partnership)	10, 16, 17

(Quelle: Eigene Darstellung)

Die Einteilung der Oberziele dient dazu Schwerpunkte innerhalb der Ziele zu erkennen und ist für das folgende Bewertungssystem<sup>33</sup> von weiterer Wichtigkeit.

Nach der Einteilung in die 5Ps erfolgte die **Unterzielüberprüfung auf Relevanz** für deutsche Kommunen, denn laut der Bertelsmann Stiftung und weiteren Herausgebern der Broschüre „SDG-Indikatoren für

<sup>30</sup> Eine Kommune oder auch Gemeinde ist eine Gebietskörperschaft, die die kleinste räumliche-administrative (politisch-geographische) Verwaltungseinheit im Aufbau eines Staates darstellt (vgl. Wikimedia Foundation Inc. a [on.] 2019).

<sup>31</sup> Die Ziele und ihr Wichtigkeit sind in Kapitel 2.3 näher erläutert.

<sup>32</sup> Die 17 UN-Ziele sind in Kapitel 2.3 vollständig einsehbar.

<sup>33</sup> Das Bewertungssystem wird Kapitel 4.2 erläutert.

Kommunen“ sind nicht alle Ziele für eine deutsche Kommune von Belang. Jedoch soll auch jede Kommune dies nochmal selbst prüfen (vgl. Bertelsmann-Stiftung et al. 2018). Auf dieser Grundlage wurden die 17 UN-Ziele und ihre Unterziele noch einmal auf Relevanz in Bezug auf die MGS geprüft. Alle Unterziele oder Teilziele, die die Bertelsmann Stiftung für relevant empfindet, wurden aufgenommen. Außerdem wurden weitere Unterziele aufgenommen, bei denen eine Bedeutsamkeit erachtet wurde. Zusätzlich wurde überprüft, ob sich das Oberziel vollständig in den Unterzielen wiederfindet, wenn dies nicht der Fall war, wurde ein weiteres Unterziel hinzugefügt. Daraufhin wurden die Unterziele, die oftmals sehr lang und komplex waren, kurz und prägnant zusammengefasst<sup>34</sup>, damit im weiteren Verlauf eine eindeutige Messung stattfinden kann. Die relevanten Ziele wurden gesammelt in einem neuen Zielkatalog festgehalten.<sup>35</sup>

#### 4.2 Bewertungsmethode

Anschließend an die Zielüberprüfung und Erstellung des Zielkataloges, wurde ein **Bewertungsschema entwickelt**. Dieses wurde entwickelt da bisher kein Verfahren existiert mit dem, anhand der 17 UN-Ziele, gemessen werden kann, ob und wie hoch ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung ist/sein wird. Die Bewertungsmethode baut auf bereits bestehenden Bewertungsmethoden, besonders der von Christian Baumgartner, beschrieben in dem Buch „Nachhaltigkeit im Tourismus“, auf (vgl. Baumgartner 2008).

Das Ziel der Bewertung ist, eine werturteilsfreie Einordnung vorzunehmen, an der erkannt werden kann, ob und wie hoch ein Beitrag zu den jeweiligen Zielen und in der Gesamtheit geleistet werden wird.

Um eine Prüfung durchführen zu können braucht es Ziele, Kriterien und Indikatoren (vgl. Freericks et al. 2010: 316). Die Ziele sind bereits gegeben und im Zielkatalog einsehbar. Da die Definition von Kriterium beinhaltet, genauer zu sein als das Ziel und dieses mit konkreten und operationalen Merkmalen zu stärken (vgl. Lammerts van Bueren/Blom 1996: 17), können die zusammengefassten UN-Unterziele als Kriterien verstanden werden, denn sie konkretisieren das Oberziel. Für die folgende Arbeit sind darum die UN-Unterziele als Kriterien zu verstehen, werden aber weiterhin als Unterziel bezeichnet. Um eine Aussage darüber zu treffen, ob ein Beitrag zum Kriterium geleistet wird, braucht es Indikatoren. Sie zeigen durch quantitative oder qualitative Parameter eine Tendenz auf. Sie stellen somit die Grundlage zur Beurteilung. Quantitative Parameter können direkt gemessen werden, beispielsweise anhand von Mengen, Anzahl oder Volumen. Qualitative Parameter hingegen beschreiben einen Prozess oder Zustand, der nicht geradewegs messbar ist (vgl. ebd.). Da in diesem Fall ein Konzept analysiert wird und die MGS bisher nicht umgesetzt ist, können darum keine Auswirkungen gemessen werden, sondern die voraussichtlichen Effekte nur beschrieben werden. Deshalb wird vorwiegend auf qualitative Indizien zurückgegriffen. Damit eine Bewertung stattfinden kann, werden die Indikatoren, zu den jeweiligen Kriterien, deskriptiv dargestellt, analysiert und bewertet. Die Beurteilung erfolgt in Form einer Tendenzangabe in

---

<sup>34</sup> Der Vorgang bzw. die Darstellung ist in Anhang 5 einzusehen.

<sup>35</sup> Der vollständige Zielkatalog ist in Anhang 6 einsehbar.

Hinblick auf Erfüllung des Unterziels (vgl. Stecker 1998: 90). Um ein zusammenfassendes Gesamtergebnis zu erhalten, bei dem erkennbar ist, ob und wie hoch die MGS einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leistet, wird ein Bewertungsverfahren mit vier qualitativen Erfüllungstendenzen aufgestellt. Jedem Unterziel (Kriterium) wird daher anhand der Indikatoren und Indizien eine Erfüllungstendenz „Beitrag ja“ oder „Beitrag nein“ zugeordnet.

Das folgende Bewertungsschema wurde auf Grundlage der Bewertungsmethode von Christian Baumgartner entwickelt (vgl. Baumgartner 2008: 213). Jedoch wurde es an das vorliegende Thema und die Fragestellung „Beitrag ja oder nein“ angepasst.

Zur Verständlichkeit des Verfahrens und wie es aufgebaut ist, dient die folgende Tabelle, in der das Bewertungsschema abgebildet ist. Jede Bewertungsstufe ist durch sein eigenes Symbol gekennzeichnet.

**Tabelle 3: Bewertungsschema**

Bewertungsart	Sym-bol	Beitragstendenz	Erklärung
1 Unterzielbewertung (Kriterium)	◆	leistet einen Beitrag	es wird ein Beitrag zum Unterziel (Kriterium) geleistet
	◆	leistet keinen Beitrag nein	es wird kein Beitrag zum Unterziel (Kriterium) geleistet
2 Oberzielbewertung	▲	leistet hohen Beitrag	zu min. 2/3 der Unterziele muss ein Beitrag geleistet werden
	▲	leistet Beitrag	zu min. einem Unterziel muss ein Beitrag geleistet werden
	▲	leistet keinen Beitrag	zu keinem Unterziel wird ein Beitrag geleistet
3 Kategorienbewertung	■	leistet hohen Beitrag	zu min. 2/3 der Oberziele muss ein Beitrag geleistet werden
	■	leistet Beitrag	zu min. einem Oberziel muss ein Beitrag geleistet werden
	■	leistet keinen Beitrag	zu keinem Oberziel wird ein Beitrag geleistet
4 Gesamtbewertung	●	leistet sehr hohen Beitrag	alle vier Kategorien sind grün
	●	leistet hohen Beitrag	min. zwei grüne und zwei gelbe Kategorien
	●	leistet geringen Beitrag	min. eine grüne oder gelbe Kategorie
	●	leistet keinen Beitrag	alle Kategorien rot

(Quelle: Eigene Darstellung)

Das Bewertungsvorgehen wird im Folgenden zum leichteren Verständnis erläutert und beispielhaft dargestellt.

**1. Schritt Unterzielbewertung:** Das Unterziel wird anhand der beschriebenen Indikatoren bewertet. Hierzu zwei Beispiele: Unterziel 3.a „Tabakgebrauch verringern“ und 7.2 „Anteil erneuerbarer Energien erhöhen“.

*3.a: Tabakgebrauch verringern*

◆ *In der MGS ist Rauchen überall verboten.* → ◆ Es erfolgt die Zuordnung zu der Tendenz „leistet einen Beitrag“, wenn die MGS mehr macht, als die gesetzlichen Grundlagen zu beachten.

◆ *In der MGS ist Rauchen nach den Gesetzlichen Vorgaben erlaubt.* → ◆ Es erfolgt die Zuordnung zu der Tendenz „leistet keinen Beitrag“, wenn die MGS lediglich die gesetzlichen Grundlagen einhält.

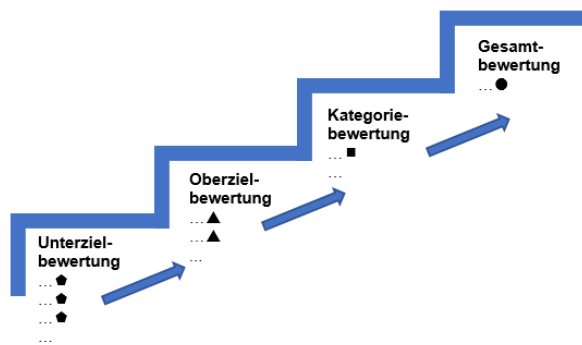


Abbildung 3: Schritte des Bewertungsschemas

(Quelle: eigene Darstellung)

## 7.2: Anteil erneuerbarer Energien erhöhen

◆ Die MGS wird den Strom aus erneuerbaren Energien beziehen. → ◆ Es erfolgt die Zuordnung zu der Tendenz „leistet einen Beitrag“, wenn sie den Anteil an sauberer Energie erhöhen.

◆ Die MGS wird ihren Strom aus nicht regenerativen Energien beziehen. → ◆ Es erfolgt die Zuordnung zu der Tendenz „leistet keinen Beitrag“, wenn sie den Anteil an sauberer Energie nicht erhöhen.

Wenn aus den empirisch erhobenen Daten nicht eindeutig hervorgeht, ob die MGS einen Beitrag leistet oder nicht, werden die einschlägige Literatur und Studien hinzugezogen, um eine eindeutige Bewertung vornehmen zu können.

Damit das Bewertungssystem angewendet werden kann, müssen vorweg, die Daten erhoben und ausgewertet werden.<sup>36</sup>

**2. Schritt Oberzielbewertung:** Die Ergebnisse der Unterziele werden zum jeweiligen Oberziel anhand Tabelle 3 zusammengefasst. Durch dieses Ergebnis kann eine Aussage darüber getroffen werden, wie hoch der Beitrag des Oberziels ist.

**3. Schritt Kategorienbewertung:** Die Ergebnisse der Oberziele werden zur jeweiligen Kategorie anhand Tabelle 3 zusammengefasst. Durch dieses Ergebnis kann eine Aussage darüber getroffen werden, wie hoch der Beitrag einer Kategorie ist.

**4. Schritt Gesamtbewertung:** Die Ergebnisse der Kategorien werden zum Gesamtergebnis anhand Tabelle 3 zusammengefasst. Die Gesamtbewertung zeigt eine Tendenz an, wie hoch der Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung sein wird. Die Endbewertung ist von hoher Bedeutung, da nur im Einklang aller Ziele eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden kann.

Auch wenn bereits ein Beitrag oder hoher Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet wird (grün), meint das nicht, dass keine Verbesserungen mehr möglich sind. Da die MGS den Anspruch hat nachhaltig zu sein, sollten vor allem die gelben und roten Segmente beachtet werden, da bei ihnen noch einiges verbessert werden kann, damit ein höherer Beitrag erreicht wird. Auf Grundlage der Bewertung können daraus resultierend Handlungsempfehlungen für einen höheren Beitrag gegeben werden.<sup>37</sup>

## 4.3 Erhebungsmethode

Damit die Bewertung durchgeführt werden kann, braucht es **Daten**. Da bisher keine Daten zur nachhaltigen Entwicklung der MGS existieren, wurden diese erhoben. Dabei stellte sich eine Triangulation von Text- und Videoanalyse sowie ein Experteninterview als sinnvoll heraus. Zum einen wird das

<sup>36</sup> Die Erhebung und Auswertung der Daten werden in den Kapitel 4.3 bzw. 4.4 erläutert.

<sup>37</sup> Die Handlungsempfehlungen und Gesamtbewertung werden in Kapitel 6 beschrieben.



Ergebnisspektrum vergrößert und zum ändern kann die eine Methode durch ihre Stärken, die Schwächen der anderen ausgleichen (vgl. Gläser/Laudel 2010: 105).

Es wurde mit der **Text- und Videoanalyse** gestartet. Bei der Textanalyse stellten die Internetseite der MGS und die siedlungseigenen Dokumente, wie die Siedlungsordnung, Leitfäden und Organigramme, die Grundlage. Das Video „Inge Moser und Reinhold Groß: Die Mehrgenerationensiedlung: Zukunftsmodell für Autarkie & Freiheit“ wurde in der Videoanalyse bearbeitet. Das Video wurde transkribiert unter Berücksichtigung der Vorgaben von Gläser und Laudel (vgl. Gläser/Laudel 2010: 193ff.) und Kuckarzt (vgl. Kuckarzt 2018:166ff.).<sup>38</sup> Die Daten aus dem Video werden mit V1: und Zeilennummer gekennzeichnet.<sup>39</sup>

Als zweite Methode wurde das **qualitative Experteninterview** angewendet. Dabei ist ein Experte ein Mensch, der über ein spezifisches Wissen verfügt und somit dem Forschenden hilft Erkenntnisse zu einem bestimmten Sachverhalt zu erlangen (vgl. Gläser/Laudel 2010: 10f.).

Es wurde auf die Methode des Leitfadeninterviews zurückgegriffen, welches zu den nichtstandartisierten Interviews zählt. Vorab wird bei dieser Methode ein Fragenkatalog erstellt (vgl. dies.: 41f., 111). Die Wahl fiel auf diesen Interviewtyp, weil verschiedene Themen, die durch die Rahmenbedingungen (die 17-UN-Ziele) gegeben sind, fokussiert und genaue, einzelne Informationen erhoben werden können (vgl. dies: 111). Zudem ist es bei einem Leitfadeninterview möglich Rückfragen zu stellen (vgl. dies.: 42).

Der Leitfaden<sup>40</sup> orientiert sich an dem erstellten Zielkatalog unter Berücksichtigung der vollausformulierten UN-Ober- und Unterziele für nachhaltige Entwicklung. Jedes Oberziel wurde aufgenommen, um alle 17 Themenbereiche abzudecken. Jedoch wurde bei den Unterzielen selektiert, um vor allem die Unterziele mit Informationen zu füllen, bei der die Text- und Videoanalyse bis dahin wenig oder keine Indikatoren bot, um die Fragestellung beantworten zu können. Im Leitfaden wurden vor allem dichotome Ja-Nein Fragen aufgenommen. Es wurde diese Art gewählt, weil die Ja-Nein-Fragen den zu Interviewenden nicht in eine vorgegebene Richtung lenken sollen. Es wurde bedacht, dass bei dichotomen Fragen auch nur ein Ja oder Nein als Antwort kommen könnte und darum wurden jeweils Rückfragemöglichkeiten notiert, um tiefer in die Thematik einsteigen zu können und genauere Erläuterungen zu erhalten (vgl. Gläser/Laudel 2010: 130ff., 135f.).

Bei der Wahl der Interviewpartner wurde darauf geachtet, dass die **Experten** ein spezifisches Wissen über das gesamte Projekt verfügen. Denn die Auswahl der Experten und deren Wissen ist ausschlaggebend für die Qualität und Art der Ergebnisse (vgl. Gläser/Laudel 2010: 117). Darum fiel die Wahl auf die zwei Initiatoren der MGS, Inge Moser und Reinhold Groß. Sie initiierten das Projekt, begleiten es von Anfang an und haben den vollständigen Überblick.

---

<sup>38</sup> Die genau angewendeten Transkriptionsregeln sind in Anhang 7 abgebildet.

<sup>39</sup> Das vollständige Transkript ist in Anhang 8 abgebildet.

<sup>40</sup> Der vollständige Leitfaden kann in Anhang 9 eingesehen werden.

Das Interview wurde mit beiden gemeinsam persönlich am 22.06.2019 via Skype geführt und unter Bestätigung der Interviewpartner aufgezeichnet, damit kein Informationsverlust entstehen konnte (vgl. Gläser/Laudel 2010: 157).

Daraufhin erfolgte die **Transkription**. Auch bei dieser Transkription wurden die Vorgaben von Gläser und Laudel (vgl. Gläser/Laudel 2010: 193ff.) und Kuckarzt (vgl. Kuckarzt 2018:166ff.) beachtet.<sup>41</sup> Die Daten aus dem Experteninterview werden mit E1: und Zeilennummer gekennzeichnet. Die wichtigsten Informationen zum Interview:

**Tabelle 4: Informationen zu dem Interview**

Name	Position in der MGS	Datum	Art des Interviews	Transkript Bezeichnung
Inge Moser	Initiatorin	22.06.2019	persönliches Interview via Skype	E1
Reinhold Groß	Initiator			

(Quelle: Eigene Darstellung)

#### 4.4 Auswertungsmethode

Die **qualitative Inhaltsanalyse** nach Gläser und Laudel stellt die Auswertungsmethode der erhobenen Daten für diese wissenschaftliche Arbeit dar (vgl. Gläser/Laudel 2010: 199ff.). Sie umfasst mehrere Schritte: Theoretische Vorüberlegung → Vorbereitung der Extraktion → Extraktion → Aufbereitung → Analyse/Auswertung (vgl. dies: 203).

Die ersten beiden Schritte wurden in dem Kapitel 4.3 Erhebungsmethode erläutert. Bei dem nächsten Schritt der Extraktion werden aus den verschiedenen Dokumenten nur die relevanten Daten, die zur Beantwortung der Forschungsfrage beitragen, extrahiert. Die Extraktion findet mithilfe eines Suchrasters statt.<sup>42</sup> Die Grundlage für das Suchraster bilden die theoretischen Vorüberlegungen (vgl. ebd.). In dieser wissenschaftlichen Arbeit ergibt sich das Suchraster aus dem bereits erstellten Zielkatalog. Auf Grundlage der extrahierten Daten und Zuordnung zu den Kategorien des Suchrasters kann die Auswertung und Analyse der Ergebnisse stattfinden. Dadurch, dass das Suchraster auf Grundlage des Zielkataloges erstellt wurde, können die qualitativen Daten leicht auf den Zielkatalog angewendet werden (vgl. dies: 199ff.). Die Ergebnisse werden daraufhin in Kapitel 5 dargestellt, damit die Forschungsfrage im nächsten Schritt durch Anwendung des Bewertungsschemas beantwortet werden kann.

Die Darstellung findet wie folgt statt: Jedes UN-Unterziel wird innerhalb des Oberzieles getrennt beschrieben. Zuerst werden die Daten aus der empirischen Forschung, dem Experteninterview und Siedlungsunterlagen aufgeführt. Als nächstes werden diese Informationen, wenn nötig, durch Literaturangaben und Studien vertieft, um eine eindeutige Bewertung durchführen zu können. Dann folgt die Darstellung des Bewertungsergebnisses. Abschließend zu jedem Oberziel wird das Ergebnis der Oberzielbewertung aufgeführt. Anschließend erfolgt in Kapitel 7 die Kategorien- und Gesamtbewertung mit Handlungsempfehlungen.

<sup>41</sup> Das Transkript des Experteninterviews ist im Anhang 10 vollständig abgebildet.

<sup>42</sup> Die extrahierten Daten sind im Anhang 5 einzusehen.

## 5 Ergebnisse: Beitrag der MGS zur nachhaltigen Entwicklung

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Analyse und der Bewertung vorgestellt. Wegen der hohen Anzahl an Unterzielen, werden die Unterzielergebnisse und die Bewertung so komprimiert wie möglich dargestellt. Die Unterziele werden anhand des vorgestellten Bewertungsverfahrens in Kapitel 4.2 beurteilt. Ebenfalls wird in diesem Kapitel das Ergebnis des jeweiligen Oberziels aufgelistet. Eine Übersicht der Bewertungsergebnisse befindet sich in Anhang 11. In Kapitel 6 folgt dann das Kategorien-ergebnis und das Ergebnis der Gesamtbewertung.

### 5.1 Mensch (People)

Abb. 7



#### Ziel 1: keine Armut

Das Ziel der Siedlung ist die Armut weltweit zu reduzieren, dadurch, dass MGSen Ballungszentren vorgelagert werden und in jeder MGS eine vollständige, möglichst autarke Grundversorgung aufgebaut werden soll (vgl. E1: Z.13-18, 25-29).

**1.2 Armut senken:** In der Siedlung hat jeder Bewohner die Möglichkeit ein eigenes Geschäft, eine eigene Dienstleistung aufzubauen für die Siedlung und die umliegende Region (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 4f; MGS n [on.] o.J.; V1: Z.840-847). Die Idee ist, dass eine lokale Wirtschaft und ein regionaler Kreislauf entstehen und dadurch die Wertschöpfung lokal in der Siedlung bleibt (vgl. E1: Z.27-29). Durch die Struktur der Genossenschaft, Selbstversorgung und Nachbarschaftshilfe wird die finanzielle Belastung deutlich geringer sein, als heute üblich (vgl. ebd.), was die Armut voraussichtlich verringert. → ◆

**1.3 Soziale Schutzprogramme einrichten:** In der MGS werden soziale Aufgaben gemeinschaftlich gelöst (vgl. E1: Z.36-37). So ist die Gemeinschaft für den Einzelnen da, wenn man sie braucht und der Einzelne ist ebenfalls für die Gemeinschaft da (vgl. V1: Z.38-39). Die Nachbarschaftshilfe ist ein fester Bestandteil des Konzepts und in der Siedlungsordnung verankert (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 12; E1: Z.39). Sie kann als soziales Schutzsystem verstanden werden. Hinzu kommt eine alternative Form der Gesundheitskasse, ähnlich der der Artabana<sup>43</sup>, für alle Siedler (E1: Z.37-38). → ◆

**1.5 Widerstandsfähigkeit von Armen erhöhen:** Dadurch, dass die Siedlung autonom sein wird (MGS f [on.] o.J.; V1: Z.255-256) und somit nicht abhängig ist von anderen Institutionen, ist sie beispielsweise vor ökonomischen Krisen geschützt (vgl. V1: Z.483-585), was sich positiv auf die Ärmern in der Siedlung auswirkt. → ◆

**1.a Mobilisierung von Ressourcen für die Entwicklungszusammenarbeit:** Die MGS gibt ihr Wissen bereits ehrenamtlich als Ressource an Menschen aus Entwicklungsländern weiter. Das Wissen wird vor Ort an die Region und ihre Begebenheiten angepasst, um funktionierende Siedlungen aufzubauen (vgl. E1: Z.44-46). → ◆

<sup>43</sup> Artabana ist eine Solidargemeinschaft, die die Gesundheitsvorsorge und Nothilfe zu privaten und gesetzlichen Krankenkassen ergänzt. Eine individuelle, persönliche, ganzheitliche Gesundheitspflege und ein individueller Gesundheitsweg sollen ermöglicht werden. Die soziale Sicherheit soll durch ein ganzheitliches Verständnis erreicht werden (vgl. ARTABANA [on.] 2008).

## → Ergebnis Oberziel 1 keine Armut: → ▲

Vier von vier Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 8



### Ziel 2: kein Hunger

Das Thema Ernährungsautonomie mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln durch nachhaltige Landwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil des Konzepts (vgl. MGS j [on.] o.J.).

**2.1 Nahrungssicherheit herstellen:** Bereits in der Vision ist festgehalten, dass die Menschen mit Nahrung versorgt sein sollen (vgl. MGS c [on.] o.J.). Die Versorgung soll gesund, regional und von hoher Qualität sein (vgl. MGS j [on.] o.J.; E1: Z.53-54). Dies ist möglich da die Menschen der Siedlung ihre Lebensmittel in Selbstverantwortung nach ökologischen Richtlinien anbauen (vgl. MGS g [on.] o.J.; Projektmitglieder [MGS] 2011: 5). Durch die ca. 3.500 m<sup>2</sup> Anbaufläche pro Gärtnerhof kann eine Familie genug erwirtschaften, um auch Lebensmittel für den Winter zu konservieren (vgl. E1: Z.53-56). Eine Ernährungsautonomie wird somit erreicht. Die Tendenz zu dauerhafter, nährstoffreicher Kost ist gegeben.

→ ◆

**2.2 Fehlernährung beenden; Ernährungssicherheit herstellen:** Dadurch, dass die Menschen ihre Lebensmittel selbst anbauen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 5; MGS g [on.] o.J.), erhalten sie einen ganz anderen Bezug zum Thema Ernährung. So auch die Kinder der Siedlung. Sie werden bereits von klein auf von dem Thema gesunde Ernährung begleitet. Denn sie wachsen in einem Umfeld mit natürlichen Lebensmitteln auf. Durch die Mithilfe im Garten lernen sie bereits in jungen Jahren woher Lebensmittel kommen und wie sie zubereitet werden (vgl. E1: Z.62-65). Vertieft wird das Wissen um ökologische Landwirtschaft und Ernährung in der Schule (vgl. ebd.; MGS l [on.] o.J.). Der Fehlernährung bei Kindern wird somit entgegengewirkt, dadurch dass ein Bewusstsein und achtsamer Umgang mit Lebensmitteln geschaffen werden.

Dadurch, dass alle Generationen gemeinsam auf einem Hof leben (vgl. MGS f [on.] o.J.) und die jüngere Generation die Ältere unterstützen soll, ist auch hier die Wahrscheinlichkeit höher, dass die Ernährungsbedürfnisse der Älteren gestillt werden. → ◆

**2.3 landwirtschaftliche Produktivität, Einkommen erhöhen:** Jeder Gärtnerhof ist ein eigenständiger kleiner Familienbetrieb und Nahrungsproduzent (vgl. MGS g [on.] o.J.). Durch die angewendete ökologisch-organische/dynamische Anbauweise, mit folgenden Elementen, wie Mischkulturen oder Permakultur (vgl. MGS j [on.] o.J.), wird die landwirtschaftliche Produktivität enorm gesteigert. Jede Familie kann selbständig entscheiden, was sie mit den erwirtschafteten Lebensmitteln macht. Eine Idee ist, die in der Nähe liegenden Städte und Dörfer mitzuversorgen. Die Überschüsse werden auf dem Bauernmarkt in der Siedlung verkauft und ein weiterer Teil wird direkt in die Stadt gebracht (vgl. V1: Z.256-260), somit wird ein zusätzliches Einkommen generiert.

*Die Studie von Sacha Guégan und François Léger bestätigt, dass der Ertrag durch eine permakulturelle Anbauweise um drei bis viermal höher ausfällt als beim konventionellen Anbau (vgl. Guégan, Léger [on.] 2015).* → ◆

**2.4 Nachhaltigkeit der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen:** Sowohl die Gärtnerhöfe wie auch die 150 ha große landwirtschaftliche Fläche, werden nach biologisch-organischen/dynamischen

Richtlinien bewirtschaftet. Es werden verschiedene Gemüse und Feldfrüchte ohne Einsatz von chemischen Düngemitteln und Bioziden angebaut, sowie Tiere artgerecht gehalten. Beim Anbau wird beispielsweise auf die ökologische Artenvielfalt oder den Bodenaufbau geachtet. Die ökologische Vielfalt und nachhaltige Bewirtschaftung entstehen durch die individuelle Gestaltung der Gärten. Mischkulturen, Dreifelder-Wirtschaft und Permakultur werden wesentliche Bestandteile sein (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 5; MGS j [on.] o.J.).

*Die Literatur bestätigt, dass biologische Anbaumethoden und Mischkulturen mit verschiedenen Pflanzenarten deutlich resistenter als die heutzutage gängigen Monokulturen sind (vgl. Kilcher 2005: 14f). → ◆*

**2.5 Saatgutvielfalt sicherstellen:** Unterstützt wird die Bewahrung der Artenvielfalt durch die lokal, gemeinschaftlich aufgebaute Saatgutbank. Heimische Pflanzen werden von den Siedlern lokal vermehrt und bleiben dadurch erhalten (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 5; MGS j [on.] o.J.). → ◆

**2.a landwirtschaftliche Investitionen tätigen:** Die ökologische Landwirtschaft in der Siedlung wird durch den Bereich Forschung und Entwicklung gestärkt. Geld, welches in diesem Bereich eingenommen wird, wird unter anderem in die Landwirtschaft und dessen weitere Erforschung reinvestiert (vgl. V1: Z.367-368). → ◆

## → Ergebnis Oberziel 2 kein Hunger: → ▲

Sechs von sechs Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.



Abb. 9

### **Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen**

Die MGS versteht sich als ein Ort, an dem alle Voraussetzungen für ein selbstverantwortliches, gesundes Leben gegeben sind, beispielsweise durch das natürliche Umfeld, die ökologische Nahrung oder die vielfältigen sozialen Kontakte (vgl. MGS m [on.] o.J.; E1: Z.80-83).

**3.0 gesundes Leben fördern:** Die MGS wird gute Rahmenbedingung für ein gesundes Leben<sup>44</sup> bieten (vgl. MGS m [on.] o.J.). Beispielsweise werden die Menschen in der Siedlung dauerhaft von der Natur umgeben sein. Die Grünfläche der Siedlung wird ca. 500 ha betragen (vgl. E1: Z.87-89).

*Es lässt eine positive Tendenz vermuten, welche durch die Literatur gestärkt wird. Laut jüngsten Forschungen werden die positiven Effekte des Waldes immer weiter bestätigt. So wird beispielsweise das Immunsystem durch die Terpene<sup>45</sup> gestärkt (vgl. Bauer/Martens 2010:43f; Arvay 2017) Für Kinder bietet die Natur einen guten Ort der Entwicklung, denn sie können dort ihrem Spieltrieb, ihrer Neugierde und dem Forscherdrang nachgehen (vgl. Österreicher/Prokop 2011). Die Möglichkeit sich oft draußen aktiv zu bewegen fördert ihre Gesundheit und beugt Übergewicht vor (vgl. Krus/Bah 2016: 63f.). → ◆*

**3.3 übertragbare Krankheiten bekämpfen:** Durch die positiven Rahmenbedingungen wird das Immunsystem präventiv gestärkt. Dadurch kann Krankheiten vorgebeugt werden. Expliziert im Gesundheitszentrum werden ganzheitliche Therapien angewendet, um Krankheiten einzudämmen (vgl. MGS m [on.] o.J.; E1: Z.94-95). → ◆

<sup>44</sup> Laut Reiche sind die folgende Punkte wichtige Bestandteile eines gesundes Leben: gesunde Ernährung, regelmäßige Bewegung, viel frische Luft und Licht, Entspannung, ausreichend Schlaf, gesunde Beziehungen, positive Einstellung zum Leben (vgl. Reiche [on.] 2017).

<sup>45</sup> Terpene: Bestandteile der Waldluft, ausgesendet durch die dort wachsenden Pflanzen (vgl. Arvay 2017: 30f.)

**3.4 psychische Gesundheit, Wohlergehen fördern:** Die Gesundheitserhaltung durch Prävention ist elementar wichtig für die MGS. Darum wird unter anderem ein großer Wert auf eine intakte Natur und gut funktionierende soziale Kontakte gelegt (vgl. E1: Z.80-83). Die Menschen haben zu jeder Zeit die Möglichkeit sich unmittelbar vor Ort im Grünen zu erholen und wieder neue Kraft zu schöpfen. Zudem werden alte und junge Menschen zusammenleben und sich gegenseitig unterstützen. Das soziale Verhältnis soll gestärkt werden (vgl. MGS g, m [on.] o.J.; Projektmitglieder [MGS] 2011: 12), was sich positiv auf die Psyche auswirkt. Die alten Menschen profitieren sehr davon, da ihnen wieder eine Aufgabe zuteilwird, sie aktiv am Leben teilhaben und der Vereinsamung aktiv entgegenwirken (vgl. V1: Z.113-121).

*Eine positive Tendenz lässt sich erkennen, welche durch die Literatur bestätigt wird. Häufig in der Natur zu sein ist positiv, denn sie dient als natürlicher Stressverringerer (vgl. Arvay 2017: 120f.) und hat eine positive Wirkung auf das subjektive Gesundheitsempfinden (vgl. Bauer/Martens 2010:48f.). Hawkley/ Cacioppo bestätigen, dass echte, harmonische soziale Kontakte sich positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden auswirken (vgl. Hawkley/ Cacioppo 2010: 218ff.).* → ◆

**3.5 Substanzmissbrauch verringern:** Alle illegalen Drogen sind nach den gesetzlichen Vorgaben verboten. Allerdings gibt es keine Maßnahmen, die den Substanzmissbrauch explizit verringern. Alkohol ist in der Siedlung nach den gesetzlichen Vorgaben erlaubt, sowie die Herstellung für den Eigenbedarf (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 9). → ◆

**3.6 Verletzte, Tote durch Verkehrsunfälle verringern:** Die MGS will die Straßen schmaler anlegen, was die Geschwindigkeit automatisch reduzieren soll. Zudem wird ein Besucherparkplatz vor der Siedlung angelegt. Dadurch werden weniger Autos in der Siedlung unterwegs sein. Hinzu kommen alternative Modelle, wie beispielsweise der Elektrobus, der die Kinder von der Schule abholt und gleichzeitig Lebensmittelkisten liefert (vgl. E1: Z.101-106). Da innerhalb der Siedlung die Verkehrsunfälle durch die verschiedenen Maßnahmen geringgehalten werden sollen und Innovationen in dieser Hinsicht erprobt werden, zeigt sich eine positive Tendenz. → ◆

**3.7 sexual- und reproduktionsmedizinische Versorgung:** Im siedlungseigenen Gesundheitszentrum spielen neben aktuellen Beschwerden vor allem auch Prävention und Aufklärung eine wichtige Rolle (vgl. E1: Z.111-115). Die Familienplanung wird als elementar angesehen. Die traditionellen Familienstrukturen werden durch Wahl-Familienmitglieder ergänzt (vgl. MGS m [on.] o.J.). In der Siedlung ist somit der Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Versorgung gegeben. → ◆

**3.8 grundlegende Gesundheitsdienste ermöglichen:** Die allgemeine Gesundheitsversorgung mit verschiedenen Therapien und Präventionsmaßnahmen ist durch das Gesundheitszentrum mit seinem ganzheitlichen Ansatz, das Geburtenhaus und dem Hospitz gegeben. Ausgebildete Ärzte, Heilpraktiker, Therapeuten, Sterbebegleiter und Geburtshelfer werden vor Ort sein (vgl. E1: Z.120-122). Das Gesundheitszentrum wirkt sich positiv auf die ländliche Umgebung der Siedlung aus, da diese gestärkt wird und die Patienten nicht mehr kilometerweit in die Stadt fahren müssen, um eine ärztliche Grundbehandlung zu erhalten (vgl. MGS m [on.] o.J., V1: Z.255-260). Zudem erhalten auch die älteren Menschen eine

Betreuung durch die Nachbarschaftshilfe und Dorfschwestern (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 12, E1: Z.120-122). → ◆

**3.9 Erkrankte durch Luft-, Wasser-, Bodenverschmutzung verringern:** Im direkten Umfeld der Menschen befinden sich viele Bäume, welche die Luft reinigen (vgl. V1: Z.781-782). Zum anderen werden keine Pestizide gespritzt (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 5), die über die Lebensmittel aufgenommen werden könnten und das Abwasser wird durch eine spezielle Filteranlage gereinigt (vgl. MGS h [on.] o.J.; Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). Hinzu kommen die strengen ökologischen Standards für das Gewerbegebiet (vgl. E1: Z. 262-264). Erkrankungen, welche durch Boden-, Luft- und Wasserverschmutzung entstehen, sind eher nicht zu erwarten.

*Die Literatur bestätigt, dass Wälder die Luftqualität erheblich erhöhen und eine gute Luft sich positiv auf die Gesundheit auswirkt (vgl. Arvay 2017: 30f.).* → ◆

**3.a Tabakgebrauch verringern:** In der Siedlung gibt es keine anderen Regelungen als die gesetzlichen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 9). Jeder hat die freie Entscheidung, ob er rauchen möchte oder nicht (vgl. ebd.; V1: 188-191). → ◆

### → Ergebnis Oberziel 3 Gesundheit und Wohlergehen: → ▲

Sieben von neun Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 10



#### **Ziel 4: Hochwertige Bildung**

Der MGS ist das inklusive, gleichberechtigte, lebenslange Lernen sehr wichtig: „Lebenslanges Lernen und generationenübergreifender Wissensaustausch sind unser Ziel“ (MGS I [on.] o.J.), heißt es auf ihrer Internetseite.

**4.0 lebenslanges Lernen fördern:** Das Ziel der MGS ist es das lebenslange Lernen und einen generationsübergreifenden Wissensaustausch zu ermöglichen (vgl. MGS I [on.] o.J.). Das intentionale Lernen wird unter anderem in der Schule und Erwachsenenbildungsprogrammen gefördert. Das implizite Lernen hingegen findet im Austausch mit anderen und im alltäglichen Tun statt. Dies geschieht zum Beispiel dann, wenn die älteren Menschen in der Siedlung ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten beiläufig weitergeben beim gemeinsamen Zusammensein (vgl. MGS m [on.] o.J.). Aber auch die älteren Menschen können von den Jungen lernen. Die Kinder sollen eine grundlegende Unterstützung von den Älteren erhalten, die Möglichkeit haben viele Dinge auszuprobieren, ihrer Neugierde nachzugehen (vgl. ebd.) um mit Kopf, Herz und Hand täglich lernen zu können. Bereits von klein auf lernen sie so beispielsweise den nachhaltigen Umgang mit der Natur kennen, welcher dann in der Schule vertieft wird (vgl. V1: 726-728). → ◆

**4.1 hochwertige Schulbildung, effektive Lernergebnisse sicherstellen:** In der Siedlung wird es eine staatlich anerkannte Ersatzschule geben. Alle Kinder haben die Möglichkeit dort zur Schule zu gehen, auch Kinder von weit außerhalb. Diese Kinder leben dann als „Internatskind“ in einer Familie auf einem Gärtnerhof. In der Schule wird besonders Wert daraufgelegt, dass die Kinder eine individuelle Förderung erhalten, ihre Fähigkeiten unterstützt werden und ihre Neugierde auf das Neue gestärkt wird

(vgl. MGS I [on.] o.J.; V1: Z.703-728). Das Besondere an dem Schulkonzept ist, dass nicht nur das geistige Lernen, also der Erwerb von Wissen gefördert wird, sondern auch die anderen Ebenen des Lernens<sup>46</sup>. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich Fähigkeiten anzueignen, gesellschaftliche Kompetenzen zu erwerben und ihre Individualität weiterzuentwickeln (vgl. MGS I [on.] o.J.; MGS a [MGS] 2011:1f.). Dadurch sind effektive Lernergebnisse voraussichtlich gegeben. → ◆

**4.2 Zugang zu frühkindlicher Erziehung, Vorschulbildung gewährleisten:** Die Kinder sollen von klein auf eine individuelle Förderung erhalten, dabei sollen die Eltern eine aktive Führungsrolle einnehmen und ihnen eine liebevolle Führung und Orientierung geben. Auch die älteren Menschen sollen sich aktiv an einem Wissens-, Kompetenz- und Werteerwerb der Kinder beteiligen (vgl. MGS I, m [on.] o.J.). In den ersten Jahren sollen vor allem die musischen Bereiche wie Musik, Kunst und Sport gefördert werden (vgl. MGS a [MGS] 2011: 1). Zudem wird eine Kindertagesstätte, wie beispielsweise ein Waldkindergarten, eingerichtet, wenn dies gewünscht wird (vgl. E1: Z.159-160). → ◆

**4.3 Zugang zu fachlicher, beruflicher, tertiärer Bildung gewährleisten:** In der Schule kann der Abschluss der Hochschulreife erlangt werden (vgl. MGS I [on.] o.J.; Projektmitglieder [MGS] 2011: 8), was den Lernenden die Möglichkeit zu allen weiteren Bildungswegen öffnet. In der Siedlung selber können die Kinder und Jugendlichen praktische Erfahrungen durch die Praktika und Ausbildung erlangen (vgl. MGS n [on.] o.J.). Dadurch, dass sie bereits viele verschiedene Bereiche während ihrer Schulzeit kennenlernen, wird ihnen der Berufseinstieg erleichtert. In der MGS werden Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt (vgl. ebd.).→ ◆

**4.4 Zahl der Menschen mit entsprechenden Qualifikationen erhöhen:** Dadurch, dass die Kinder bereits einen vielfältigen Wissens- und Kompetenzschatz in verschiedenen Bereichen aus der Schulzeit mitbringen (vgl. MGS I [on.] o.J.) und die Siedlung Ausbildungsplätze stellt (vgl. MGS n [on.] o.J.), bei der berufliche und fachliche Qualifikationen erlangt werden, wird sich voraussichtlich auch die Anzahl der Menschen mit Qualifikationen erhöht. → ◆

**4.5 Gleichberechtigter Zugang zu Bildung, Ausbildung:** In der Siedlungsschule und den Bildungsprogrammen sind alle Lernenden gleichberechtigt. Jeder hat die Möglichkeit nach seiner Lerngeschwindigkeit zu lernen (vgl. E1: Z.134-135). Menschen mit Behinderungen, aus indigenen Völkern und prekären Situationen sind willkommen und werden durch Fachkräfte begleitet (vgl. E1: Z.140-141). → ◆

**4.6 Sicherstellen, dass alle Jugendliche und ein hoher Anteil Erwachsener Lesen, Schreiben, Rechnen lernt:** Junge und alte Menschen werden die Möglichkeit haben zusammen zu lernen. Denn sie haben oftmals eine ähnliche Lerngeschwindigkeit und können dadurch voneinander profitieren, erklärt Reinhold Groß (vgl. E1: Z.150-152). Dadurch, dass die Pilotschule altersübergreifend ist (vgl. E1: Z.134), hat jeder die Chance dort Lesen, Rechnen und Schreiben zu erlernen. → ◆

**4.7 Wissen über nachhaltige Entwicklung sicherstellen:** In der Siedlung ist das Thema nachhaltige Entwicklung von zentralem Wert (vgl. MGS a, c [on.] o.J.). Grundlegende Dinge, werden bereits von klein auf gelernt. Vertieft wird das Wissen über nachhaltige Entwicklung in der Schule (vgl. V1: Z.

---

<sup>46</sup> Ebenen des Lernens: Körperlich (Aneignung von Fähigkeiten), Geistig (Erwerb von Wissen), Sozial (Erwerb von gesellschaftlichen Kompetenzen), Charakterlich (Entwicklung der Individualität einer Person) (vgl. Kiesel/Koch 2012:11ff.)



360-361, 726-728). Denn der Leitgedanke des Schulkonzepts beinhaltet Umwelt- / Naturschutz und Nachhaltigkeit (vgl. MGS a [MGS] 2011: 2). Dadurch, dass die Thematik zu jeder Zeit präsent ist, wird darüber viel beiläufig gelernt und entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten erworben. → ◆

**4.a Bildungseinrichtungen (aus-)bauen:** Die MGS wird ein neues Schulgebäude an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und behindertengerecht bauen, dabei orientieren sie sich an bereits bestehenden gut funktionierenden alternativen Schul- und Gebäudeformen (vgl. MGS a [MGS] 2011: 1; E1: Z.165-166). → ◆

#### → Ergebnis Oberziel 4 Hochwertige Bildung: → ▲

Neun von neun Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 11



#### **Ziel 5: Geschlechtergleichheit**

In der Siedlung sind alle Menschen gleichberechtigt (vgl. E1: Z.173-174) und haben die Möglichkeit ihr Leben selbst zu bestimmen (vgl. MGS a [on.] o.J.).

**5.1 Diskriminierung beenden:** Die Männer und Frauen erhalten in der Siedlung für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn. Zudem wird Klischees entgegengewirkt, denn es wird über Rollenbilder aufgeklärt, so können Frauen und Mädchen eine Schreinerlehre machen und Jungs und Männer genauso als Frisör oder in der Krankenpflege arbeiten. Wenn der grundlegende Siedlungswert des respektvollen Umgangs miteinander gelebt wird, wird die Diskriminierung verhindert, erklärt Reinhold Groß. Die Vermittlung der Werte ist Aufgabe der Eltern und der Schule (vgl. E1: Z.181-185). → ◆

**5.2 Gewalt und Formen der Ausbeutung beseitigen:** Jegliche Form von Gewalt wird in der Siedlung untersagt. Der Siedlungsrat kann gegebenenfalls eingreifen und Sanktionen verhängen. Reinhold Groß erklärt, wenn ein respektvoller Umgang gelebt wird, wird die Gewalt verhindert (vgl. E1: Z.190-191). → ◆

**5.4 unbezahlte Pflege, Hausarbeit anerkennen:** Die unbezahlte Hausarbeit und Pflege haben in der Genossenschaft einen hohen Stellenwert. So ist zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe für jeden Siedler verpflichtend zu leisten (vgl. E1: Z. 196-197) und in der Siedlungsordnung festgehalten (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 12). Zudem ist es möglich sich in Ruhe um die Garten- und Hausarbeit, sowie um ältere Bewohner zu kümmern, da die Struktur der Siedlung es den Bewohnern ermöglicht mit einer halben Erwerbstätigenstelle auszukommen und trotzdem ein gutes Leben geführt werden kann (vgl. E1: Z. 196- 200). → ◆

**5.5 Chancengleichheit in Führungsrollen sicherstellen:** Frauen haben in der Siedlung die gleichen Rechte und Chancen wie die Männer. Sie sind gleichgestellt (vgl. E1: Z.205). So kann sich beispielsweise jede volljährige Siedlerin, wie auch Siedler, in den Siedlungsrat wählen lassen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 3; pers. mündl. Mitteilung Groß 2019). Ebenfalls besteht eine Chancengleichheit in der Genossenschaft. Beispielsweise hat jeder Gärtnerhof zwölf Genossenschaftsanteile und somit zwölf Stimmanteile, unabhängig davon wie viele Menschen und welches Geschlecht sie haben. Jede Stimme ist gleich viel Wert (vgl. V1: Z.425-432). Des Weiteren ist eine Gleichstellung von Frau und Mann

sichtbar, da sich das Initiatorenteam aus einer Frau und einem Mann zusammensetzt (vgl. MGS d [on.] o.J.). → ◆

**5.6 Zugang zu sexueller, reproduktiver Gesundheit, Rechten gewährleisten:** Wie im Unterziel 3.7 beschrieben wird der Zugang zu reproduktiver, sexueller Gesundheit und den Rechten gegeben sein. → ◆

**5.c Politik für Geschlechtergleichstellung, Selbstbestimmung fördern:** Die Politik der MGS beinhaltet, dass alle gleichberechtigt sind und die Selbstbestimmung gefördert wird. Dies wird in der Genossenschaftssatzung geregelt (vgl. E1: Z.205-206). Jeder soll die Möglichkeit haben sich so zu entfalten wie er möchte, um in Eigenverantwortung leben zu können (vgl. MGS a [on.] o.J.). → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 5 Geschlechter Gleichheit:** → ▲

Sechs von sechs Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

## 5.2 Planet (Planet)

Abb. 12



### **Ziel 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen**

Für die MGS ist Wasser in guter Qualität ein wertvolles Gut. Darum soll ein bewusster und schonender Umgang für alle Siedler grundlegend sein (vgl. MGS h [on.] o.J.).

**6.1 Zugang zu einwandfreiem, bezahlbarem Trinkwasser sicherstellen:** In der MGS wird es Wasserquellen oder einen Tiefbrunnen geben, aus dem einwandfreies Wasser kostenlos entnommen werden kann. Die Wasserqualität wird regelmäßig geprüft (vgl. V1: Z.677-681). Das Wasser wird zudem nicht privatisiert (vgl. V1: Z.647-652, 668-673). Somit kann es nicht zu einem unerwarteten Preisanstieg kommen und das Wasser bleibt kostenfrei. → ◆

**6.3 Wasserqualität verbessern:** Die Siedlungsbewohner sind durch die Siedlungsordnung verpflichtet umweltbewusst und achtsam mit dem Wasser umzugehen und die Qualität zu erhalten (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). In der Siedlung wird es ein Wassersystem geben, welches das Wasser reinigt, wiederaufbereitet und dadurch eine Mehrfachnutzung ermöglicht. Das Wasser wird nach jedem Benutzungsdurchgang direkt in den Reinigungsprozess geleitet (vgl. MGS h [on.] o.J.). Jeder Gärtnerhof wird verpflichtet eine Pflanzenkläranlage zu installieren, um das Abwasser zu reinigen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). Zudem wird darauf geachtet, dass die Wasserverschmutzung durch belastende Stoffe und Chemikalien verhindert wird. Es dürfen nur 100 Prozent biologisch abbaubare Stoffe in der Siedlung verwendet werden (vgl. ebd.), keine chemischen Düngemittel und Biozide (vgl. dies.: 5.) sowie keine toxischen Stoffe im Gewerbegebiet (vgl. E1: Z.262-263). → ◆

**6.4 Effizienz der Wassernutzung steigern:** In der Siedlung wird in allen Bereichen darauf geachtet, dass eine effiziente Wassernutzung stattfindet. Damit dies möglich ist, wird klar herausgestellt, dass ein achtsamer, bewusster Umgang mit Wasser von grundlegendem Wert ist (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). So wird beispielsweise das qualitativ hochwertige Wasser aus den Quellen nur zum Trinken und Kochen verwendet und die restlichen Systeme, wie Waschmaschine und Toilette, werden mit Brauchwasser versorgt (vgl. MGS h [on.] o.J.). → ◆

**6.5 integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen umsetzen:** Die Bewirtschaftung der Wasserressourcen findet in der Siedlung auf eine nachhaltige Art und Weise statt (siehe Unterziel 6.4). Es wird darauf geachtet, dass kein Tropfen Wasser die Siedlung oberirdisch durch eine Kanalisation verlässt, in den nächsten Fluss und daraufhin ins Meer geleitet wird. Die Idee ist, dass das Abwasser über die Pflanzenkläranlage und Rigolengräben gefiltert wird und in guter Qualität zum Grundwasser sickern kann. Dadurch sinkt der Grundwasserspiegel nicht immer weiter ab und bleibt für die nächsten Generationen erhalten (vgl. V1: Z.654-666). Das überschüssige Wasser aus den Rigolengräben wird im Siedlungssee aufbewahrt und kann in trockenen Jahreszeiten die Löschwasserteiche bei Bedarf wieder füllen (E1: Z. 219-221). → ◆

**6.6 wasserverbundene Ökosysteme schützen, wiederherstellen:** In jedem Gärtnerhof muss ein min. 450 m<sup>3</sup> großer Teich angelegt werden. Hinzukommen die Pflanzenkläranlagen, die Rigolengräben und der Siedlungssee (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6; E1: Z. 214-224). Dadurch entsteht eine Varietät an verschiedenen Wasserökosystemen. Zudem werden weitere wasserverbundene Ökosysteme induziert geschützt, dadurch dass kein verschmutztes Wasser in Bäche und Flüsse geleitet wird (vgl. V1: Z.654-666). → ◆

**6.a Unterstützung der Entwicklungsländer im Bereich Wasser, Sanitärversorgung:** Die Ideen und das Konzept der MGS werden interessierten Staaten bereitgestellt und an die Begebenheiten vor Ort angepasst (vgl. E1: Z.238-239). Aktiv ist die MGS zurzeit bei einem Projekt in Afrika (vgl. E1: Z.569-571). Dort wird die Größe des Siedlungssees angepasst, damit in der Regenzeit ausreichend Wasser aufgefangen und gespeichert werden kann. Zudem kann die Sanitärversorgung über Trockentoiletten erfolgen und funktioniert unabhängig von einem Wassersystem (vgl. E1: Z.239-242). → ◆

**6.b Wasserbewirtschaftung, Sanitärversorgung verbessern:** Die MGS möchte aktiv für eine Verbesserung der Wasserbewirtschaftung sorgen und hat bereits einige Ideen (siehe Unterziele 6.1-6.a). Die Vision der MGS macht deutlich, wie wichtig ihnen Wasser ist (vgl. MGS c [on.] o.J.). Durch die Siedlungsordnung wird der Gedanke, dass sie die Wasserbewirtschaftung verbessern möchten, verstärkt (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen:** → ▲

Sieben von sieben Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 13



### **Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz**

Das gesamte Konzept der MGS ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet mit dem Ziel einen kleinstmöglichen ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen (vgl. MGS b [on.] o.J.) und hilft somit induziert den Klimawandel und dessen Auswirkungen zu bekämpfen.

**13.1 Widerstandsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren stärken:** In der MGS wird eine große Wald- und Gartenfläche, sowie Teiche und Seen angelegt, in denen große Mengen an Wasser aufgenommen werden können. Des Weiteren sind die Straßen nicht versiegelt, was zu einer Wasserversickerung vor Ort führt (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 4ff.). Das gesamte Wassermanagement

und die nachhaltige Landwirtschaft verhindern Bodenerosionen und Hochwasser (vgl. E1: Z.249-252). Zudem wird die regionale Wirtschaft gestärkt und die Menschen gehen in die Eigenverantwortung (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 4f.). Dadurch entstehen wenige globale Abhängigkeiten.

*Im Ripl-Scheer-Memorandum wird bestätigt wie wichtig die Wiederherstellung von Vegetation und Wald mit einhergehenden regionalen Wasserkreisläufen ist, denn diese Bereiche dämpfen die Temperatur und das Kleinklima verändert sich positiv (vgl. Ripl/Scheer 2007: 6). → ◆*

**13.2 Klimaschutzmaßnahmen einbeziehen:** Die MGS bezieht Themen, die für den Klimaschutz relevant sind mit in ihre Planung und Strategie ein: CO<sub>2</sub> Neutralität, regenerative Energien, Elektroautos auch als Energiespeicher, nachhaltige Landwirtschaft, Wald als grüne Lunge, keine Massentierhaltung, Kompostierung und Cradel to Cradel (vgl. Projektmitglieder MGS 2011; E1: Z.10, 249-255). → ◆

**13.3 Aufklärung, Sensibilisierung; personelle, institutionelle Kapazitäten in Bezug auf Klimawandelabschwächung verbessern:** Individuen und Institutionen sollen nachhaltig leben und wirtschaften, damit ein kleiner ökologischer Fußabdruck zurückbleibt (vgl. MGS b [on.] o.J.), dazu wurden bereits viele Maßnahmen in das Konzept aufgenommen (siehe Unterziel 13.2). Bei Fragen finden Menschen im nachhaltig ausgerichteten Gewerbegebiet Unterstützung. Dort finden Beratungen zu umweltverträglichen Produkten, Lebensweisen, Bauweisen oder Energieerzeugung statt (vgl. MGS n [on.] o.J.). Eine aktive Aufklärung in Bezug auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit wird in der Schule geschehen (vgl. MGS a [MGS] 2011: 2). Implizit werden die Siedlungskinder von klein auf sensibilisiert, durch das Vorleben der Eltern. Ebenfalls erfahren die Besucher der Siedlung eine Sensibilisierung, da sie dauerhaft mit dem Thema Nachhaltigkeit konfrontiert werden und sich informieren können. → ◆

**13.b effektive Planungs- und Managementkapazitäten in Bezug auf den Klimawandel in Entwicklungsländern fördern:** Die MGS begleitet ihre Arbeit, ihr Management und ihre Planung durch ein Qualitätsmanagement, unter anderem um neue Standards für weitere Mehrgenerationensiedlungen zu erarbeiten (vgl. MGS n [on.] o.J.). Dieses Wissen wird an andere Initiativen auch in weniger entwickelten Länder weitergegeben. Die Länder erfahren durch die MGS zudem eine direkte personelle Unterstützung vor Ort (vgl. E1: 44-46), denn die Vision ist, dass weltweit Mehrgenerationensiedlungen entstehen (vgl. MGS a [on.] o.J.). → ◆

### ➔ Ergebnis Oberziel 13 Maßnahmen zum Klimaschutz: → ▲

Vier von vier Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 14



### Ziel 14: Leben unter Wasser

Viele induzierte Effekte, die von der MGS ausgehen werden, wirken sich positiv auf den Erhalt der Ozeane aus.

**14.1 Meeresverschmutzung verringern:** In der MGS wird versucht das Müllaufkommen möglichst gering zu halten. Es wurde in der Siedlungsordnung festgehalten, dass Abfall generell zu vermeiden ist (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). Durch die Vermeidung von Abfall und dem siedlungseigenen Recyclinghof, auf dem noch brauchbare Dinge repariert werden (vgl. E1: Z.264-265), wird der vom Land

ausgehende Müll, der ins Meer gelangen könnte, stark reduziert. Des Weiteren wird durch die Wasseraufbereitung und Filterung<sup>47</sup>, sowie der Verwendung von 100 Prozent abbaubaren Stoffen und dem Verbot von chemischen Düngemitteln und toxischen Stoffen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 5f., E1: Z.262-264) die Nährstoffbelastung und Verschmutzung des Wassers erheblich verringert. Hinzu kommt, dass das Wasser regional versickert und nicht oberirdisch ins Meer geleitet wird (vgl. V1: Z.654-666).

→ ◆

**14.c Erhaltung, nachhaltige Nutzung der Meere und ihrer Ressourcen verbessern:** In der MGS findet die primäre Fischversorgung über den gärtnerhofeigenen Teich statt, da sich die Fische auf natürlicher Art und Weise ansiedeln (vgl. E1: Z.272-274). Dadurch müssen keine Meerestiere zugekauft werden und der Bestand in den Meeren bleibt durch die MGS unberührt. Hinzu kommen induzierte Effekte, ausgelöst durch die nachhaltige Lebensweise, die dem Klimawandel entgegenwirken. → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 14 Leben unter Wasser:** → ▲

Zwei von zwei Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 15



### Ziel 15: Leben an Land

Die MGS hat den Grundsatz ein nachhaltiges, ökologisches, naturnahes Umfeld zu schaffen und dort im Einklang mit der Natur zu leben (vgl. MGS a [on.] o.J.).

**15.1 Erhaltung, nachhaltige Nutzung, Wiederherstellung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme gewährleisten:** Die MGS legt verschiedene Ökosysteme an, wie Wald, Feldhecken, Gärten, Teiche oder Streuostwiesen und fördert Sukzessionsflächen<sup>48</sup> (vgl. MGS g [on.] o.J.; E1: Z.282-285). Diese Bereiche sollen nachhaltig genutzt und bewirtschaftet werden (vgl. MGS j [on.] o.J.). Zudem verpflichten sich die Menschen der Siedlung zu einem achtsamen Umgang (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). Damit die Ökosysteme nachhaltig entstehen und erhalten werden können, wird die Eutrophierung der Gewässer stark verringert, in dem chemische Spritzmittel und toxische Stoffe verboten sind und die Pflanzen biologisch-organisch/dynamisch angebaut werden (vgl. dies.: 5; E1: Z.262-264). → ◆

**15.2 nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern:** Die Siedlung wird ein ca. 80 ha großer Mischwald mit heimischen Pflanzen anlegen. Damit das ökologische Gleichgewicht erhalten wird, wird nach dem Prinzip der nachhaltigen Forstwirtschaft nur maximal so viel entnommen wie nachwächst (vgl. MGS j [on.] o.J.; E1: Z.290-291). → ◆

**15.3 Landverödung neutralisieren:** Das Land der MGS soll durch Drei-Felder-Wirtschaft, Mischkulturen, Bodenrenaturierung und Permakultur wieder fruchtbar gemacht und fruchtbar gehalten werden. Ein natürliches Gleichgewicht soll wiederhergestellt werden (vgl. MGS j [on.] o.J.). → ◆

**15.5 biologische Vielfalt, natürliche Lebensräume erhalten:** Der MGS ist es wichtig, dass wieder ein natürliches, ökologisches Gleichgewicht entsteht. Darum wollen sie einen naturnahen Lebensraum schaffen und legen das komplette Gelände dementsprechend an. Zu Gärten, Streuobstwiesen,

<sup>47</sup> Siehe Kapitel „3.5 Struktur der MGS und ihr örtlicher Aufbau“ - Wassermanagement

<sup>48</sup> Sukzessionsflächen sind Flächen, an der die natürliche Rückkehr von standorttypischer Flora und Fauna ermöglicht wird, welche davor durch Umweltfaktoren gestört wurden (vgl. Wikimedia Foundation Inc. b [online] 2019).

Teichen, Sukzessionsflächen sollen ein 80 ha großer Wald und viele Feldhecken entstehen. Dies bietet einen natürlichen Schutz für Wildtiere (vgl. ebd.; E1: Z.282-285). Zudem ist eine Bienenhaltung nach ökologischen Richtlinien gewünscht (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 5). Die komplette Siedlung wird somit zu einer Oase der Biodiversität mit verschiedenen Ökosystemen, unterschiedlichen Pflanzen und Tieren (vgl. E1: Z.282-285). → ◆

**15.7 Wilderei und Handel mit geschützten Arten verhindern:** Zu einem greifen die gesetzlichen Maßnahmen. Zu anderem leistet die MGS Entwicklungshilfe beispielsweise in Afrika. Das Ziel ist, dass auch dort nachhaltige Siedlungen entstehen, bei denen eine gute Lebensgrundlage erreicht wird und die Wilderei und ein Handel mit geschützten Arten und Produkten überflüssig wird. In der Siedlung selbst sind ein Handel und die Nachfrage von Produkten aus geschützten Arten untersagt, denn Regionalität ist ein Grundsatz (vgl. E1: Z.304-308, 569-571). → ◆

**15.8 Einbringen und Auswirkungen invasiver, gebietsfremder Arten verhindern:** Verbreiten sich eigenständig invasive Pflanzen in der MGS wird nach den gesetzlichen Vorgaben gehandelt (vgl. E1: Z.313-315). Ansonsten werden in der Siedlung nur heimische Sorten angepflanzt (vgl. E1: Z.313-315). Die regionalen, alten Sorten sind besonders zu bevorzugen (vgl. MGS j [on.] o.J.). → ◆

**15.9 Ökosystem- und Biodiversitätswerte in Planungen einbeziehen:** Die Erhaltung und Wiederherstellung von einem gut funktionieren Ökosystem und einer vielfältigen Biodiversität werden in der Planung der MGS einbezogen. Die wichtigsten Punkte werden in der Siedlungsordnung festgehalten (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011). → ◆

**15.a finanzielle Mittel für biologische Vielfalt, Ökosysteme aufbringen:** Die MGS investiert, ganz nach dem nachhaltigen Grundgedanken, finanzielle Mittel unter anderem in den Aufbau der Ökosysteme und die Förderung der biologischen Vielfalt (vgl. E1: Z.320-321). → ◆

**15.b finanzielle Mittel für Waldaufforstung aufbringen:** Siehe Unterziel 15.a. Bei der finanziellen Investition wird explizit auch ein Teil für den Waldaufbau verwendet (vgl. V1: Z.475-479). → ◆

## → Ergebnis Oberziel 15 Leben an Land: → ▲

Neun von neun Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

### 5.3 Wohlstand (Prosperity)

Abb. 16



#### **Ziel 7: Bezahlbare und saubere Energie**

Eine nachhaltige, autarke Energieversorgung spielt für die MGS eine große Rolle und ist in der Siedlungsordnung verankert (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 7).

**7.1 Zugang zu bezahlbaren, modernen Energiedienstleistungen sicherstellen:** Jeder Gärtnerhof ist so zu gestalten, dass er sich an der nachhaltigen Energieerzeugung der Siedlung beteiligen kann. Alle Gärtnerhöfe, wie öffentlichen Gebäude werden durch die siedlungseigene Energie versorgt (vgl. ebd.). Entstehen Überschüsse sollen diese die Region mit sauberer Energie mitversorgen (vgl. V1: Z.255-261; E1: Z.334-335). Die Gewinnung erfolgt durch einen Energiemix aus erneuerbaren Energien wie Sonne, Wasser, Wind, Erdwärme und Umweltwärme (vgl. MGS i [on.] o.J.; E1: Z.329-332). Dadurch, dass die

Siedler den Strom selbst erzeugen, fallen nur Kosten für die Installation und Wartung der Anlage an. Ärmere Menschen werden in der Anschaffung durch die Genossenschaft unterstützt (vgl. pers. münd. Mitteilung Groß 2019). → ◆

**7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen:** In der MGS wird ausschließlich nachhaltige Energie produziert und genutzt (siehe Unterziel 7.1). Dadurch wird der Anteil an erneuerbaren Energien erhöht. → ◆

**7.3 Energieeffizienz steigern:** Im Forschungs- und Entwicklungsbereich der MGS werden alle Prozesse bezüglich Erzeugung und Verbrauch geprüft und effizient weiterentwickelt nach dem Cradel to cradel Kreislaufsystem (vgl. E1: Z.339-341). Zudem sollen alle Gebäude und Verbraucher so konstruiert werden, dass die optimale Energieeffizienz erreicht wird (vgl. MGS j [on.] o.J.). → ◆

**7.a saubere Energietechnologien fördern:** Die MGS setzt sich für saubere Energietechnologien ein und will diese im Bereich Forschung und Entwicklung vorantreiben. Sie wollen auf dem vorhandenen Stand aufbauen, Verschiedenes ausprobieren und daraufhin das erlangte Wissen nach außen weitergeben (vgl. MGS j [on.] o.J.; V1: Z.571-585). → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 7 bezahlbare und saubere Energie:** → ▲

Vier von vier Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 17



## **Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**

Die MGS betrachtet die nachhaltige, verträgliche Wertschöpfung als einen zentralen Bestandteil jeder gut funktionierenden Gesellschaft, Organismus und Unternehmens. Nur so kann das jeweilige System gesund und lebensfähig sein (vgl. MGS n [on.] o.J.).

**8.1 Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum erhalten:** In nahezu jedem Bereich des Lebens soll in der Siedlung Wertschöpfung stattfinden (vgl. ebd.). Unter anderem werden dazu in der MGS verschiedene nachhaltige Gewerbe, Dienstleistungen, ein Gesundheitszentrum sowie weiteres entstehen (vgl. ebd.), bei denen Geld erwirtschaftet und zum BIP beitragen wird. Ein besonderes Augenmerk setzt die MGS auf den Bereich Forschung und Entwicklung, wo innovative Techniken entwickelt werden. Der MGS ist es jedoch wichtig, dass das Credo der Siedlung (der Erde mehr zu geben, als zu nehmen) auch in diesen Bereichen eingehalten wird. Darum werden alle wirtschaftlichen Maßnahmen bezüglich eines sinnvollen Wachstums hinterfragt und gegebenenfalls im Sinne der Nachhaltigkeit angepasst (vgl. E1: Z.349-357, 388-390). → ◆

**8.2 höhere wirtschaftliche Produktivität erreichen:** Dadurch, dass die MGS neu gebaut wird, kommen viele moderne nachhaltige Ideen und Innovationen zum Tragen. Dabei achtet die MGS darauf, dass alles im Einklang mit der Natur stattfindet. Im Gewerbegebiet entstehen viele neue Unternehmen. Innovative Ideen werden umgesetzt, weiterentwickelt und durch das Qualitätsmanagement begleitet (vgl. MGS n [on.] o.J.). Eine wirtschaftliche Produktivität entsteht dadurch. → ◆

**8.3 entwicklungsorientierte Politiken fördern:** Die Siedlung hat den Anspruch, dass die Unternehmen der MGS, vorwiegend Kleinst-Mittelunternehmen, nachhaltig, ökologisch, ökonomisch und sozial verträglich sind und unterstützt eine solche Ansiedlung (vgl. V1: Z.736-740; MG n [on.] o.J.). In der

siedlungseigenen Bank können sich die Siedler für ihr Vorhaben Kredite leihen, wenn die Idee realistisch ist und es der Gesellschaft etwas Positives bringt (vgl. V1: Z.470-480). Die Politik der MGS ist entwicklungsorientiert unter Beachtung der Nachhaltigkeit. → ◆

**8.4 Ressourceneffizienz verbessern; Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben:** In der MGS werden vorwiegend regionale Ressourcen aus nachwachsenden oder recycelten Rohstoffen in der Herstellung von Gütern verwendet, die daraufhin regional verkauft werden sollen. Hierbei wird darauf geachtet, dass keine Produkte mit Obsoleszenz<sup>49</sup> produziert werden, damit eine langlebige, nachhaltige Nutzung möglich ist (vgl. E1: Z.381-383). Zudem werden alle Prozesse im Bereich Forschung und Entwicklung nachhaltig und effizient nach der Idee Cradel to cradel weiterentwickelt. Durch das Qualitätsmanagement werden zusätzlich alle Prozesse nach den strengen Kriterien der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes geprüft, damit ein möglichst kleiner ökologischer Fußabdruck zurückbleibt (vgl. E1: Z.388-390). → ◆

**8.5 produktive Vollbeschäftigung; menschenwürdige Arbeit; gleiches Entgelt für gleiche Arbeit erreichen:** Eine klassische Vollbeschäftigung wird es in der Siedlung nicht geben, denn die Siedler können mit einer halben Stelle (also ca. 20 Stunden Erwerbsarbeit pro Woche) den Lebensunterhalt für die Familie generieren, da die Lebenskosten durch die Selbstversorgung, die Nachbarschaftshilfe und eine Unterstützung über die Genossenschaft niedrig sein werden. Auf der anderen Seite stehen somit mehr Arbeitsplätze zur Verfügung (vgl. E1: Z.362-366), auch für Menschen mit Behinderungen und jungen Alters (vgl. E1: Z.371-372). Dadurch wird der generationsübergreifende Wissensaustausch gefördert. Das grundlegende Credo von Nachhaltigkeit in der MGS umschließt auch die soziale Verträglichkeit mit ein. Darum werden die Arbeitsstellen in allen Belangen menschenwürdig sein (vgl. E1: Z.416-417) und die Menschen erhalten für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn (vgl. E1: Z.374-376). → ◆

**8.6 Anteil junger Menschen ohne Beschäftigung, Schul- und Ausbildung verringern:** Zum einen wird es in der Siedlung einige Arbeitsplätze geben, die ohne Berufs- und Schulbildung ausgeübt werden können. Zum anderen möchte die MGS die Schulabbrecherquote geringhalten, dadurch, dass das Schulsystem an die kindlichen Bedürfnisse angepasst wird und mit Freude gelernt werden kann (vgl. E1: Z.395-397). → ◆

**8.7 Kinderarbeit beenden:** In der Siedlung ist Kinderarbeit untersagt. Zudem dürfen keine Produkte verkauft oder genutzt werden, die durch Kinderhände produziert wurden (vgl. E1: Z.401-402). → ◆

**8.8 Arbeitsrechte schützen:** Die gesetzlichen Vorgaben der Bundesrepublik Deutschland, in Bezug auf Sicherheit am Arbeitsplatz und Rechte der Arbeitnehmer, werden Grundlage sein. Zudem wird darauf geachtet, dass die Arbeiter nicht mit toxischen Stoffen in Berührung kommen, da diese verboten sind. Zusätzlich zum Staat und den Gewerben selbst achtet der Siedlungsrat auf die Einhaltung der Rechte und Regeln (vgl. E1: Z.407-411). → ◆

**8.9 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten, umsetzen:** In der Siedlung soll ein nachhaltiger, sanfter Tourismus stattfinden (vgl. MGS n [on.] o.J.). Es werden bereits in

---

<sup>49</sup> Obsoleszenz meint den natürlichen oder absichtlich herbeigeführten durch den Hersteller schnelleren Alterungsprozess von Produkten (vgl. Wikimedia Foundation Inc. e [on.] 2019).



der Planung beispielsweise nachhaltige Unterkünfte und Gastronomie einbezogen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 2). Ebenfalls soll ein nachhaltiger Naturerlebnispark für alle angelegt werden (vgl. MGS n [on.] o.J.). Der Bereich Tourismus stellt für die Siedler eine weitere Einnahmequelle da und die Besucher werden für die Themen Nachhaltigkeit und nachhaltige Lebensweise sensibilisiert, da sie in der MGS vielseitig damit konfrontiert werden. In mehreren Bereichen wird der sanfte Tourismus, der durch die MGS-Politik gefördert wird, voraussichtlich positiv wirken. → ◆

## → Ergebnis Oberziel 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: → ▲

Neun von neun Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 18



### Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

In der MGS wird alles an grundlegender Infrastruktur vorhanden sein und durch nachhaltige Innovationen immer weiterentwickelt, mit dem Ziel global denken, lokal handeln (vgl. E1: Z.423-424, 434-435).

**9.1 nachhaltige Infrastruktur aufbauen:** Damit ein nachhaltiges autarkes Leben in der Siedlung stattfinden kann, wird eine vollständige Infrastruktur mit beispielsweise Wohnhäusern, Nahrungsanbau, Schule, Gesundheitszentrum und Freizeitangeboten aufgebaut (V1: Z.174-177). Diese soll zusätzlich den ländlichen Raum stärken, denn alle Menschen können die Infrastruktur nutzen. Durch den ökologischen, regionalen Ansatz der MGS wird die Infrastruktur nachhaltig sein (vgl. E1: Z.423-424). → ◆

**9.4 Infrastruktur, Industrie nachhaltiger machen:** Die Infrastruktur wird unter nachhaltigen Aspekten aufgebaut (vgl. ebd.). So wird beispielsweise darauf geachtet, dass die Rohstoffe regional und umweltfreundlich sind, sowie effizient eingesetzt werden. Ebenso dürfen sich nur Gewerbe im Gewerbegebiet ansiedeln, die eine nachhaltige Entwicklung anstreben (vgl. MGS n [on.] o.J.). So ist es zum Beispiel Pflicht, saubere Energie aus den siedlungseigenen Energiequellen zu beziehen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 7). → ◆

**9.5 wissenschaftliche Forschung verbessern; Innovationen fördern:** Ein wichtiger Bereich des Gewerbegebiets wird die Forschung und Entwicklung sein. Hier wird ein hoher wissenschaftlicher Output angestrebt, dadurch dass fachübergreifende Erkenntnisse verknüpft werden sollen (vgl. V1: Z.571-585). Dabei sollen Innovationen in allen Lebensbereichen entstehen, damit eine Weiterentwicklung im Sinne eines besseren Verständnisses von Umwelt und Natur stattfinden kann (vgl. E1: Z.434-435). Die Forschung, wird ebenso wie die Gewerbe durch ein Qualitätsmanagement begleitet, damit eine kontinuierliche Verbesserung stattfinden kann (vgl. MGS n [on.] o.J.). → ◆

**9.a Entwicklungsländer im Bereich nachhaltige Infrastruktur unterstützen:** Die MGS gibt ihr gelebtes und erforschtes Wissen kostenfrei an NGOs weiter. Zudem haben Menschen aus Entwicklungsländern die Möglichkeit eine Weile in der Siedlung zu leben und zu arbeiten, um sich Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Dieses Erfahrungs- und Wissensgut können sie dann in ihrer Heimat anwenden (vgl. E1: Z.441-444). Zum anderen unterstützt die MGS auch die Menschen vor Ort, um eine

widerstandsfähige, nachhaltige Infrastruktur aufzubauen, wie aktuell gerade bei einem Projekt in Afrika (vgl. E1: Z.569-571). → ◆

**9.c Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern:** Die Telekommunikation wird durch die modernste Technik, wie Glasfaserkabel, bereitgestellt (vgl. MGS b [MGS] 2009: 18). Jeder hat somit die Möglichkeit auf Informations- und Kommunikationstechnologien zuzugreifen. → ◆

**→Ergebnis Oberziel 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur:**

Fünf von fünf Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten. → ▲

Abb. 19



**Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden**

Das komplette Konzept der Mehrgenerationensiedlung basiert auf Nachhaltigkeit. Die MGS möchte als Beispiel für eine nachhaltigen Kommune vorangehen (vgl. MGS [on.] o.J.).

**11.1 sicheren, bezahlbaren Wohnraum und Grundversorgung sicherstellen:** In der MGS soll eine vollständig vorhandene, qualitativ hochwertige, nachhaltige Grundversorgung mit Wasser, Lebensmitteln, Bildungseinrichtungen, Gesundheitszentrum und weiteren Einrichtungen, die zum Leben gebraucht werden, entstehen (vgl. V1: Z.174-176; E1: Z.450-458). Zudem soll sie für jeden Menschen zugänglich sein. Durch die Nachhaltigkeit, die in allen Teilaspekten beachtet wird, wird die MGS widerstandsfähig gegen äußere Faktoren sein. Beispielsweise wird durch die ökologische Landwirtschaft und unversiegelte Flächen Bodenerosionen und Hochwasser verringert (vgl. E1: Z.450-458). Zudem sollen ca. 200 Gärtnerhöfe mit Wohnraum für 1200-1500 Menschen angelegt werden (vgl. V1: Z.53-57). Die MGS Stiftung wird den gesamten Grund auf einmal erwerben, damit es zu keinen Bodenspekulationen kommen kann (vgl. V1: Z.879-883). Die Grundstücke können dann von der Stiftung für zweimal 99 Jahre auf Erbpacht erworben werden. Das verhindert Bodenspekulationen und einen damit einhergehenden Preisanstieg (vgl. V1: Z.332-336). Jedoch sind die Kosten für den Hausbau selbst zu tragen (vgl. MGS o [on.] o.J.). Allerdings hat die Siedlung die Möglichkeiten das Baumaterial sehr viel günstiger zu erwerben, da sie als Genossenschaft in großen Mengen einkaufen kann. Zudem verpflichten sich die Siedler sich gegenseitig zu helfen, auch beim Hausbau. Dadurch werden die Kosten minimiert und für den Hausbau ist nur ca. die Hälfte an Kosten wie normalerweise üblich aufzubringen (vgl. Groß [MGS] 2010: 1; pers. münd. Mitteilung Groß 2019). Zudem ist ein Mietkauf möglich (vgl. MGS o [on.] o.J.). → ◆

**11.2 sicheres, nachhaltiges Verkehrssystem ermöglichen:** In der MGS wird ein öffentliches, behinderten und altengerechtes Verkehrssystem, mit verschiedenen Elementen, aufgebaut. Darunter ist beispielsweise ein Elektrobuss, der gleichzeitig Lebensmittel liefert, Carsharing-Elektroautos oder Leihfahrräder (vgl. E1: Z.465-468). Zudem soll der Verkehr innerhalb der Siedlung möglichst gering und sicher gehalten werden. Darum gibt es einen großen Besucherparkplatz vor der Siedlung und die Geschwindigkeit soll durch schmalere Straßen verringert werden. Bei Bedarf werden Begrenzungen eingeführt (vgl. E1: Z.101-106). → ◆

**11.3 partizipatorische, nachhaltige Siedlungsplanung verstärken:** Die MGS plant gemeinschaftlich mit allen Interessierten eine nachhaltige Siedlungsstruktur mit möglichst kleinem ökologischen

Fußabdruck (vgl. MGS b [on.] o.J.) und einer optischen Einbettung in die Natur, bei der die Landschaftsqualität erhalten bleibt (vgl. MGS f [on.] o.J.). Weitere nachhaltige Elemente sind beispielsweise unversiegelte Flächen (vgl. V1: Z.658-661) oder die regenerative Energiegewinnung (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 7). Jeder kann seine Ideen miteinbringen, welche dann besprochen und diskutiert werden. Entscheidungen werden im Konsens und soziokratisch getroffen (vgl. E1: Z.630-631). → ◆

**11.4 Weltkultur- und -naturerbe schützen:** Falls sich ein Weltnatur- oder Kulturerbe in der Nähe der Siedlung befindet, wird dieses nach den Grundsätzen der MGS geschützt werden (vgl. V1: Z.658-661; E1: Z.477-478). → ◆

**11.5 Betroffene und Tote durch Katastrophen verringern:** Die MGS versucht Umweltzerstörungen zu vermeiden und setzt auf Nachhaltigkeit. Zudem wird die Siedlung so angelegt, dass viel Wasser auf einmal versickern kann, dadurch sinkt die Gefahr für Hochwasser (vgl. E1: Z.487-490). Die Siedlung wird durch das nachhaltige, umweltverträgliche Handeln, Umweltkatastrophen, ausgelöst durch die Zerstörung der Erde, induziert vorbeugen. Im Hochwasserschutz erzielt die MGS zudem eine direkte Wirkung. → ◆

**11.6 von Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken:** Dadurch, dass die MGS anstrebt in vielen Bereichen autark zu sein und darum vieles intern in der Siedlung produziert wird, werden deutlich weniger Produkte für die Siedler in Städten hergestellt. Hinzu kommt, dass die Senkung der Umweltbelastung ein grundlegendes Element der MGS ist. Jeder Einzelne soll dazu beitragen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). Dies ist in der Siedlungsordnung festgelegt. Jeder hat beispielsweise die Pflicht Bäume zu pflanzen und achtsam mit den Ressourcen umzugehen und auf die Müllreduktion zu achten (vgl. dies.: 5f.). Auch die Gewerbe müssen nachhaltig nach den strengen ökologischen Standards agieren, damit beispielsweise keine Verschmutzungen des Wassers oder Luft auftreten (vgl. E1: Z.456-558). → ◆

**11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten:** In der Siedlung steht ein großer Anteil an Flächen allen Menschen zur Verfügung, darunter eine große Fläche Grün mit mindestens 80 ha Wald, Parks, Erholungs- und Urlaubsmöglichkeiten (vgl. E1: Z.495-498). Zusätzlich zu den öffentlich zugänglichen Grünflächen wird auch die vollständige Infrastruktur allen Menschen offenstehen, welche behindertengerecht gestaltet wird (vgl. ebd.; MGS [MGS] 2009: 19). → ◆

**11.a nachhaltige Verbindungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten unterstützen:** Die MGS bezieht in ihre Planung sowohl die ländliche Region als auch die naheliegenden Städte mit ein und hofft Synergieeffekte zu schaffen (vgl. V1: Z.255-258). Beispielsweise können das Naherholungsgebiet, die Bildungseinrichtungen und das Gesundheitszentrum den ländlichen Raum aufwerten und auch für die Menschen der Stadt Positives beitragen (vgl. ebd.). Es wird voraussichtlich eine aktive Verbindung zwischen der MGS im ländlichen Gebiet und einer Stadt entstehen. → ◆

**11.b Anzahl an nachhaltigen Siedlungen, Städten erhöhen:** Im Plan der MGS ist die Ressourceneffizienz, Schutz und Erhaltung der Natur, wie Abschwächung des Klimawandels durch Handeln, fest verankert, mit dem Ziel der Erde mehr zu geben als zu nehmen (vgl. MGS c [on.] o.J.). Die MGS möchte das beispielsweise durch ökologisches Bauen, regenerative Energiegewinnung, biologische

Landwirtschaft sowie eine grüne Umgebung zu schaffen, unterstützen (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011). Ebenso spielt die soziale Nachhaltigkeit eine entscheidende Rolle, was der Name Mehrgenerationensiedlung, bereits zum Vorschein bringt. Das soziale Zusammensein und die Inklusion aller Menschen ist der MGS elementar wichtig (vgl. MGS m [on.] o.J.). → ◆

## → Ergebnis Oberziel 11 nachhaltige Städte und Gemeinden: → ▲

Neun von neun Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 20



### **Ziel 12: nachhaltige/r Konsum und Produktion**

Das Thema Nachhaltigkeit ist grundlegend für die Menschen der Siedlung, so auch im Bereich der Produktion und des Konsums (vgl. MGS b, f [on.] o.J.).

**12.1 nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen:** In der MGS sind nachhaltige Konsum- wie Produktionsmuster von hoher Bedeutung, denn sie hat den Anspruch in allen Bereichen nachhaltig zu sein und der Erde mehr zu geben, als zu nehmen (vgl. ebd.). Das Gewerbegebiet, wie auch die Lebensweise sollen nachhaltig ausgerichtet sein. Damit es dazu kommt, wurde dies in den grundlegenden Dokumenten der MGS festgehalten. Jeder Siedler muss diese unterschreiben und sich an die Bedingungen halten. So sollen beispielsweise vorwiegend regionale Produkte verwendet werden. Vieles davon wird innerhalb der Siedlung produziert werden (vgl. MGS j [on.] o.J.). Durch die Regionalität, fallen zum Beispiel die langen Transportwege weg. Hinzu kommt, dass die Produkte ohne künstliche Obsoleszenz gebaut werden und dadurch langlebiger sind. → ◆

**12.2 nachhaltige Bewirtschaftung, effiziente Nutzung von Ressourcen erreichen:** In der Siedlung werden vorwiegend regionale Rohstoffe verwendet oder aus biologischem und fairem Handel von Partnersiedlungen zugekauft (vgl. pers. münd. Mitteilung Groß 2019). Die natürlichen Ressourcen sollen mit Achtsamkeit behandelt werden (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011 :6). Ein Beispiel dafür ist der Umgang mit Wasser. Es wird in Trink- und Brauchwasser unterschieden. Dadurch bleibt ein langer Vorrat an Trinkwasser erhalten und der Grundwasserspiegel relativ stabil. Zudem wird durch das Wassersystem dafür gesorgt, dass das gebrauchte, wieder aufbereitete Wasser zurück zum Grundwasser gelangen kann (vgl. MGS h [on.] o.J.). Ein anderes Beispiel: die überschüssige saubere Energie, die erzeugt wird, soll in das örtliche Netz der Umgebung eingespeist werden (vgl. V1: Z.255-265). Ebenfalls findet ein achtsamer Umgang mit der natürlichen Ressource Boden statt. Der Boden wird nur mit nachhaltigen Methoden bearbeitet und die Bodenfruchtbarkeit soll aktiv wiederaufgebaut werden (vgl. MGS j [on.] o.J.). → ◆

**12.3 Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf verringern:** Die Lebensmittel werden lokal zur Selbstversorgung in der Siedlung produziert (vgl. ebd.). Dadurch kann pro Tag immer so viel geerntet werden wie gerade gebraucht wird. Das was nicht sofort gegessen wird, wird beispielsweise durch Einkochen haltbar gemacht, um Vorräte für den Winter anzulegen (vgl. E1: Z.53-56). Dadurch dass der Produzent gleichzeitig Verbraucher ist, entfallen die Lieferkette und der einhergehende Nahrungsmittelverlust beim Transport. Hinzu kommt der bewusste, achtsame Umgang mit den Lebensmitteln. → ◆

**12.4 umweltverträglicher Umgang mit Chemikalien, Abfällen erreichen:** In der MGS darf nichts verwendet werden was nicht 100 Prozent biologisch abbaubar ist (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). So dürfen beispielsweise keine chemischen Düngemittel und Biozide beim Anbau von Lebensmitteln verwendet werden (vgl. dies.: 5). In der Siedlungsordnung ist explizit festgelegt, dass Abfall zu vermeiden ist (vgl. dies.: 6). Auf dem siedlungseigenen Recyclinghof werden noch brauchbare Dinge wieder repariert und weiterverarbeitet (vgl. E1: Z.262-267). Durch diese Maßnahmen werden Luft, Wasser und Boden geschont. → ◆

**12.5 Abfallaufkommen verringern:** Der wichtigste Punkt in Bezug auf Müll in der MGS ist die Vermeidung (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 6). Einmal durch Reduktion des Materialkonsum und auf der anderen Seite durch das Anwenden des Cradle to cradle Systems (vgl. E1: Z.381-383). Lebensmittelreste werden wieder dem Nährstoffkreislauf der Natur durch Kompostierung zugefügt (vgl. ebd.) und dadurch weiterverwertet. Auch ausrangierte Güter werden im Recyclinghof repariert oder umfunktioniert und können erneut Verwendung finden (vgl. E1: Z.262-267). → ◆

**12.6 Unternehmen zu nachhaltigen Verfahren ermutigen:** Im Gewerbegebiet „eco-valley“ der MGS sind nur nachhaltig handelnde Gewerbe zugelassen. Die Weiterentwicklung des nachhaltigen Gesamtkonzepts hat höchste Priorität (vgl. MGS k [on.] o.J.) Hinzukommt, dass alle Bereiche durch das Qualitätsmanagement mit Fokus auf nachhaltige Entwicklung begleitet werden und dadurch eine Dokumentation stattfindet (vgl. MGS n [on.] o.J.). Jedes Gewerbe wird somit ermutigt nachhaltig zu verfahren. → ◆

**12.7 in den öffentlichen Beschaffungen nachhaltige Verfahren fördern:** Die Beschaffungen der öffentlichen Bereiche der MGS sind ebenfalls nachhaltig ausgerichtet, aufgrund des Credos, mit dem Ziel verantwortungsbewusst in allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zu handeln (vgl. MGS b [on.] o.J.). → ◆

**12.8 Informationen, Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung sicherstellen:** Durch die nachhaltige Ausrichtung der Siedlung (vgl. MGS b, f [on.] o.J.) und einhergehende Unterzeichnung der Siedlungsdokumente, werden die Informationen vorab zur Nachhaltigkeit weitergegeben und ein Bewusstsein angeregt, welches im Siedlungsleben vertieft wird. Es ist grundlegend für die Siedlung, dass im Einklang mit der Natur gelebt wird (vgl. MGS a [on.] o.J.). Die Kinder wachsen von klein an mit dem Thema rundum nachhaltige Entwicklung auf, welches dann in der Schule weiter vertieft wird (vgl. MGS a [MGS] 2011: 2). Auch für die Erwachsenen gibt es Möglichkeiten sich in der Siedlung zu verschiedenen nachhaltigen Themenbereichen weiterzubilden und zu engagieren (vgl. MGS n [on.] o.J.). Die Siedlung an sich, regt eventuell die Menschen, die sie besuchen und in der Umgebung leben, zu einem nachhaltigen Leben an und schafft ein Bewusstsein, dadurch dass sie als Beispiel vorangehen wird. → ◆

**12.a Entwicklungsländer unterstützen in Bezug auf nachhaltige Konsum-, Produktionsmuster:** Eines der Ziele der MGS ist nachhaltige Mehrgenerationensiedlungen weltweit zu unterstützen und zu etablieren (vgl. E1: Z.511-512). Sie möchten ihr Wissen um Nachhaltigkeit und wie Siedlungen zukunftsfähig sein können weitergeben. Aktuell engagieren sie sich in Afrika (vgl. E1: Z.569-571). → ◆

**12.b Beobachtungsinstrumente für die Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus entwickeln, anwenden:** In der Siedlung soll ausschließlich ein sanfter, nachhaltiger Tourismus stattfinden

(vgl. E1: Z.504-506). Auch dieser Bereich wird von Anfang an durch das Qualitätsmanagement begleitet, beobachtet und verbessert (vgl. MGS n [on.] o.J.). → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 12 nachhaltige/r Konsum und Produktion:** → ▲

Zehn von zehn Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

#### 5.4 Frieden (Peace) und Partnerschaft (Partnership)

Abb. 21



#### **Ziel 10: Weniger Ungleichheit**

Die MGS hat in ihrer Vision verankert, dass wieder weltweit funktionierende Dorfgemeinschaften entstehen sollen, wo die gesamte Grundversorgung vorhanden ist, damit alle Menschen mit einer hohen Lebensqualität leben können (vgl. MGS a [on.] o.J.).

**10.2 Inklusion aller Menschen fördern:** Die MGS-Philosophie beinhaltet, jeder soll sein Leben individuell gestalten und sich frei entfalten. Dies wird durch die grundlegenden Werte wie Respekt, Offenheit, Ethik und Achtsamkeit gefördert (vgl. MGS m [on.] o.J.). Damit sich alle Menschen in der Siedlung besser kennenlernen können und eine Gemeinschaft entsteht, in der alle inkludiert sind, sollen gemeinsame Feste und verschiedene kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Alle Menschen sind willkommen, die Siedler verstehen sich als Weltenbürger (vgl. ebd.). → ◆

**10.3 Chancengleichheit: diskriminierende Politiken und Praktiken abschaffen:** In der MGS hat jeder seine individuelle Entfaltungsmöglichkeit unter Berücksichtigung des Wohles der Gemeinschaft (vgl. E1: Z. 527-528). Diskriminierende Politiken werden von vornherein unterbunden. Es ist in der Genossenschaftssatzung festgeschrieben, dass alle gleichberechtigt sind (vgl. E1: Z.173-174, 205-206). Hinzu kommt, dass alle die Möglichkeit zur Mitbestimmung durch ihr Stimmrecht in der Genossenschaft haben sowie alles soziokratisch und im Konsens beschlossen wird (vgl. E1: Z.533-535, 630-631). → ◆

**10.4 Gleichheit erzielen: politische Maßnahmen beschließen (Lohn, Sozialschutz):** In der MGS sind alle gleichberechtigt (vgl. E1: Z.173-174, 205-206). Jeder hat die gleichen Rechte, Pflichten und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Weitere politische Maßnahmen werden gemeinschaftlich in der Genossenschaft verfasst unter Berücksichtigung der aktuellen Gesetze, wie Mindestlohn, Arbeitsschutz oder Steuern (vgl. E1: Z. 541-542) und den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit. → ◆

**10.7 verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erreichen:** In der MGS ist jeder willkommen, der nach den Grundsätzen der Siedlung leben möchte. Migranten können ihren Lebensmittelpunkt in der MGS finden. Zudem ist die Idee, dass Menschen aus Entwicklungsländern eine Weile in der Siedlung leben und arbeiten, um dann das neu erlangte Wissen und die Kompetenzen mit in ihre Heimat zu nehmen, um es dort unter Berücksichtigung der Begebenheiten anzuwenden. Die Menschen sollen die Möglichkeit haben auch in ihrer Heimat ein hochwertiges Leben führen zu können (vgl. E1: Z.548-552). → ◆

**10.b öffentliche Entwicklungshilfe, Finanzströme für bedürftige Staaten fördern:** Die Vision der MGS beinhaltet, dass weltweit Siedlungen entstehen und diese Wohlstand in die jeweiligen Länder bringen. Um dies zu erreichen stellt die MGS ihr Wissen NGOs kostenfrei zur Verfügung und fördert

entsprechende Gebiete. Aktuell engagiert sich die MGS in einem afrikanischen Projekt (vgl. E1: Z.569-571). → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 10 weniger Ungleichheit:** → ▲

Fünf von fünf Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 22



**Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen**

Die MGS verankert in ihrer Vision den Weltfrieden (vgl. MGS a [on.] o.J.) und versucht andere Länder dabei zu unterstützen.

**16.1 Gewalt, gewalttätige Sterblichkeit verringern:** Durch die Struktur der MGS möchte sie die Gewalt von der Wurzel aus verhindern. Darum wird es beispielsweise keine Kirche geben. Trotzdem darf jeder seinen Glauben leben. Die Idee dahinter ist einen Brandherd der Gewalt zu vermeiden (vgl. E1: Z.593-597). Ein anders Beispiel ist, dass die MGS jedem Menschen hochwertige Bildung zugänglich machen möchte, denn Bildung bringt, laut Reinhold Groß, die Chance einen respektvollen Umgang zu erlernen und demgemäß zu leben. (vgl. ebd.). → ◆

**16.2 Missbrauch, Ausbeutung von Kindern beenden:** Kinderarbeit und -handel ist in der Siedlung untersagt. Hinzu kommt, dass auch der Handel und die Nutzung von Produkten an denen Kinder in der Herstellung beteiligt waren verboten sind (vgl. E1: Z.599-600). Die Kinder sollen von den Erwachsenen eine liebevolle Führung und Förderung ihrer natürlichen Talente erhalten. Auch ihnen soll Respekt und Achtsamkeit entgegengebracht werden (vgl. MGS m [on.] o.J.). Kommt es zu einem Verstoß kann der Siedlungsrat Sanktionen verhängen (vgl. E1: Z.190-191). → ◆

**16.4 organisierte Kriminalität bekämpfen:** In der MGS werden 1200-1500 Menschen leben, damit die Siedler die Möglichkeit haben alle Bewohner der Siedlung einzuschätzen, denn ein Mensch kann nach heutigem Stand ca. 1500 Kontakte verwalten (vgl. V1: Z.56-58). Dadurch treten die Phänomene von Anonymität und Verstärkung nicht auf, was die organisierte Kriminalität verringert, erklärt Reinhold Groß (vgl. E1: Z.607-608). Zudem sind Werte wie Respekt und Achtsamkeit für die MGS grundlegend (vgl. MGS a, m [on.] o.J.). → ◆

**16.5 Korruption, Bestechung reduzieren:** Dazu ein Beispiel in Bezug auf den Siedlungsrat: Die 13 Personen des Rates werden demokratisch von allen Genossen gewählt. Damit keine Seilschaften entstehen, gibt es zeitlich versetzte Wahlen und die Mitglieder des Siedlungsrats rotieren. Je ein Drittel wird alle zwei Jahre neu gewählt (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011: 3; E1: Z.612-614). Eine Bestechung dieser wäre somit zwecklos. Zudem werden die Genossenschaftsanteile bei der Stiftung deponiert, welche auch von ihr nicht verkauft werden dürfen. Dadurch wird die Spekulation und sich einen privaten Vorteil zu erschleichen vermieden (vgl. E1: Z.616-617). → ◆

**16.6 transparente, rechenschaftspflichtige Institutionen aufbauen:** Die Stiftung und die Genossenschaft werden durch verschiedene Organe geprüft, darunter die üblichen Kontrollen wie vom Finanzamt und Regierungspräsidium. Zudem werden beide einen Aufsichtsrat haben (vgl. E1: Z.622-624).

Innerhalb der Siedlung findet ein Qualitätsmanagement statt (vgl. MGS n [on.] o.J.), dadurch wird Transparenz, Rechenschaft und Leistungsfähigkeit gewährleistet. → ◆

**16.7 bedarfsorientierte, inklusive, partizipatorische Entscheidungsfindung gewährleisten:**

Die Menschen der MGS haben die Möglichkeit die Siedlung mitzugestalten und ihre Ideen einzubringen. Die Entscheidungen finden in der MGS soziokratisch statt und werden im Konsens getroffen. Jeder darf zu Wort kommen und jede Meinung zählt gleich viel (vgl. E1: Z.630-631). → ◆

**16.10 Zugang zu Informationen gewährleisten:** Dadurch, dass jeder die Möglichkeit zu Informations- und Kommunikationstechnologien hat (siehe Unterziel 9.c), hat er auch die Möglichkeit auf Informationen zuzugreifen. Siedlungsbetreffende Informationen werden direkt verteilt. → ◆

**16.b nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften, Politiken durchsetzen:** Diskriminierende Politiken und Praktiken werden von Anfang an unterbunden (siehe Unterziel 5.1, 10.3) dafür wird eine nicht-diskriminierende Politik angewendet (siehe Unterziel 5.1, 10.3). Hinzu kommt, dass die Siedlungsordnung durch soziokratische Abstimmungen an die Gegebenheiten angepasst werden kann, damit eine nachhaltige Entwicklung voran gehen kann (vgl. E1: Z.637-639). → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen:** → ▲

Acht von acht Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

Abb. 23



**Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele**

Die MGS hat die Vision, dass weltweit Mehrgenerationensiedlungen entstehen und zwischen diesen Siedlungen gute Partnerschaften bestehen, wo Wissen, Waren und praktische Fähigkeiten ausgetauscht werden (vgl. MGS a [on.] o.J.; E1: Z.646-651).

**17.3 zusätzliche finanzielle Mittel für Entwicklungsländer mobilisieren:** Verzeichnet die MGS Überschüsse, können Siedlungen aus Entwicklungsländern diese nutzen. Das Ziel ist, dass das Geld zum größtmöglichen Teil in dem jeweiligen Land ankommt und dort sinnvoll genutzt wird (vgl. E1: Z.662-664). → ◆

**17.14 Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung verbessern:** In der MGS ist nachhaltige Entwicklung ein grundlegendes Prinzip. Es ist das Ziel, den ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich zu halten (vgl. MGS b [on.] o.J.) und alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen werden in den unterschiedlichen Planungs- und Politikbereichen beachtet (vgl. Projektmitglieder [MGS] 2011). → ◆

**17.16 globale Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung ausbauen:** Die MGS möchte weltweit Partnerschaften aufbauen, da ihr Ziel ist, dass die Idee sich global verbreitet. Zwischen den Partnern sollen Waren, Wissen und Kompetenzen ausgetauscht werden. Das wird beispielsweise durch das aktive Dasein in anderen Siedlungen, wie im freiwilligen sozialen Jahr oder Auslandssemester geschehen (vgl. E1: Z.646-651). Zudem wird es Institute, in den Bereichen Gesundheit, Landwirtschaft, Bildung und Forschung und Entwicklung, geben, die mit verschiedenen anderen Ländern zusammenarbeiten werden (vgl. ebd.; E1: Z.657-658). → ◆



**17.17 wirksame (öffentliche, öffentlich-private, zivilgesellschaftliche) Partnerschaften aufbauen:** Die Institute ermöglichen mit staatlichen Einrichtungen, wie Universitäten zusammenzuarbeiten, besonders in Bezug auf nachhaltige Entwicklung (vgl. ebd.). Ihr ist es wichtig, dass unterschiedliche Partnerschaften entstehen, damit eine positive Entwicklung vonstattengehen kann (vgl. MGS [on.] o.J.). → ◆

**17.19 auf Initiativen aufbauen, um Fortschritte für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten:** Unterschiedliche Menschen, aus unterschiedlichen Fach- und Interessensrichtungen, bringen ihre Erfahrungen und Wissen mit in die MGS ein. Darunter auch viele Ansätze aus anderen Projekten, Initiativen und Ökosiedlungen. Auf all diesen Ideen und Wissen, um nachhaltige Entwicklung, baut die MGS auf und möchte diese weiterentwickeln (vgl. V1: Z.571-585; E1: Z.669-670). → ◆

→ **Ergebnis Oberziel 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele:** → ▲

Fünf von fünf Unterzielen sind grün: Die MGS wird einen hohen Beitrag leisten.

## 6 Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Kategorienbewertung nach dem Bewertungsschema aus Kapitel 4.2 dargestellt. Zudem werden Handlungsempfehlungen zu den roten Unterzielen gegeben, sowie exemplarisch zu weiteren Unterzielen, bei denen der Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung noch weiter gesteigert werden könnte. Es folgt die Darstellung des Ergebnisses der Gesamtbewertung. Die vollständige Bewertungsübersicht ist in Anhang 11 einzusehen. Zuletzt werden Handlungsempfehlungen für weitere entstehende MGSen, wie sie einen hohen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten können, aufgelistet.

### 6.1 Ergebnisse der Kategorien und Handlungsempfehlungen

#### Kategorie Mensch (People):

→ **Ergebnis Kategorie Mensch:** → ■ Fünf von fünf Oberzielen sind grün. Zur Kategorie Mensch wird die MGS einen hohen Beitrag leisten. Nur zwei Unterziele des Oberziels 3 Gesundheit und Wohlergehen sind rot. Hier gibt es Handlungsbedarf, damit bei diesen Zielen ebenfalls ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung geleistet wird. Der hohe Beitrag ergibt sich sonst daraus, weil die MGS auf die soziale Verträglichkeit achtet und den Siedlern ein qualitativ hochwertiges, gesundes Leben ermöglichen möchte. Dies wird in verschiedenen Bereichen ermöglicht: positives gesundes Umfeld, hochwertige Bildung, nährstoffreiche Lebensmittel, dass soziale Strukturen aufgebaut werden und eine harmonische Gemeinschaft entstehen soll, in der jeder dieselben Chancen und Rechte hat. Grundlegende Werte wie ein sozialer, respektvoller Umgang sind Grundlage der Siedlung.

**Handlungsempfehlung Kategorie Mensch:** Ein positiver Beitrag zu *Unterziel 3.5 Substanzmissbrauch* verringern, mit Fokus auf den Alkoholkonsum, könnte die MGS dadurch erreichen, wenn sie den Alkoholverzehr durch Regeln einschränken würde. Beispielsweise könnte sie einführen, dass Alkohol nur bei bestimmten öffentlichen Anlässen getrunken wird oder eine Höhe des Alkoholkonsums festlegen.

Auch bei dem *Unterziel 3.a Tabakgebrauch verringern* herrscht Handlungsbedarf, um einen Beitrag zu leisten. Das Problem beim Rauchen sind nicht nur die gesundheitlichen Schäden bei den Rauchern selbst, sondern auch dass Menschen in der näheren Umgebung betroffen sind. Es könnte darum ein spezieller Ort für Raucher eingerichtet werden oder das Rauchen gänzlich, wie die Pestizide, verboten werden.

Eine weitere Handlungsempfehlung in Bezug auf den Alkoholkonsum als auch den Tabakgebrauch ist, dass die MGS eine verstärkte Aufklärungsarbeit leistet.

Zusätzlich kann zu *Unterziel 5.c Politik für Geschlechtergleichstellung fördern* eine Handlungsempfehlung abgeleitet werden. Die Initiatoren betonten mehrfach, dass alle Menschen der Siedlung gleichberechtigt sind. Damit dies auch in der Siedlungsordnung klar hervorgeht, sollte das dort festgehalten werden. Zudem sollte vermerkt werden, dass das Wort „Siedler“ in der Siedlungsordnung, die weibliche Form und alle anderen Menschen miteinschließt, damit sich nicht später jemand darauf berufen kann, nur für die Männer gelten diese Rechte und Pflichten.

Des Weiteren wäre es sinnvoll die grundlegenden Werte der MGS, die für viele Unterziele von Wichtigkeit sind, mit in die Siedlungsordnung aufzunehmen, damit sie von allen Siedlern geachtet werden und niemand sagen kann: „Davon habe ich nichts gewusst.“

#### **Kategorie Planet (Planet):**

➔ **Ergebnis Kategorie Planet:** ➔ ■ Vier von vier Oberzielen sind grün. Zur Kategorie Planet wird die MGS einen hohen Beitrag leisten. Jedes Unterziel wurde mit grün bewertet. Das kommt unter anderem daher, dass das Credo der MGS lautet „der Erde mehr zu geben als zu nehmen“ und sie einen möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck hinterlassen wollen. Damit dies möglich ist beziehen sie diese Philosophie in alle Bereiche der Siedlung ein und achten auf den Umgang mit der Natur. Sie wollen verschiedene Biotop schützen und aufbauen, damit eine möglichst große Biodiversität an Pflanzen und Tieren geschaffen wird, wollen achtsam mit dem Boden und weiteren Ressourcen umgehen und sind sich ihrer Aufgabe einen Beitrag zu leisten bewusst. Besonders hervorzuheben ist der lokale Wasserkreislauf und die Wasserrückhaltung in der Siedlung, da dadurch viele weitere Unterziele positiv beeinflusst werden.

**Handlungsempfehlung Kategorie Planet:** Um die *biologische Vielfalt (Unterziel 15.5)* noch weiter zu *fördern* könnte die MGS Nistkästen, Insektenhotels, Vogelfutterplätze und Totholzhäufen für Tiere installieren.

#### **Kategorie Wohlstand (Prosperity):**

➔ **Ergebnis Kategorie Wohlstand:** ➔ ■ Fünf von fünf Oberzielen sind grün. Zur Kategorie Wohlstand wird die MGS einen hohen Beitrag leisten. Jedes Unterziel wurde mit grün bewertet. Das Ergebnis resultiert daraus, dass auch die wirtschaftlichen Aspekte unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit ausgearbeitet wurden. Besonders ist hier die regionale Einbindung hervorzuheben. Die MGS möchte viele regionale Wertschöpfungsketten schaffen. Dadurch bleibt das Geld in der Region. Zudem

wird jeder die Möglichkeit haben sich in der Siedlung einzubringen und einem Job mit menschenwürdiger Arbeit nachzugehen. Damit alles sozial, ökologisch und ökonomisch verträglich vonstattengeht, werden alle Bereiche und Betriebe durch das Qualitätsmanagement begleitet.

**Handlungsempfehlung Kategorie Wohlstand:** Um das *Abfallaufkommen (Unterziel 12.5)* noch weiter zu *reduzieren* könnte der Siedlungsladen als Unverpacktladen gestaltet werden, wo die Menschen ihre eigenen Gefäße für die Produkte mitbringen.

### **Kategorie Frieden und Partnerschaft (Peace and Partnership):**

➔ **Ergebnis Kategorie Frieden und Partnerschaft:** ➔ ■ Drei von drei Unterzielen sind grün. Zur Kategorie Frieden und Partnerschaft wird die MGS einen hohen Beitrag leisten. Jedes Unterziel wurde mit grün bewertet. Das Ergebnis ergibt sich daraus, dass die MGS eine friedliche Welt schaffen möchte und regional damit anfangen will. Trotz allem ist sie offen und unterstützt andere Länder und die Menschen anderer Länder mit ihrem Wissen, wie eine nachhaltige, widerstandsfähige Siedlung aufgebaut werden kann. In diesem Bereich ist die MGS bereits in Afrika tätig und teilt ihr Konzept.

**Handlungsempfehlung Kategorie Frieden und Partnerschaft:** Um die *bedarfsorientierte, inklusive, partizipatorische Entscheidungsfindung (Unterziel 16.7)* noch weiter auszuweiten, könnte die MGS junge Menschen ab 16 Jahren mit in die Abstimmungsprozess einbeziehen und ihnen ein Stimmrecht für den Siedlungsrat einräumen.

### 6.2 Ergebnis der Gesamtbewertung

➔ **Ergebnis Gesamtwertung:** ➔ ● Die MGS wird einen sehr hohen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten, denn alle vier Kategorien wurden mit grün bewertet.

Damit das gleiche Ergebnis der Bewertung auch nach der Umsetzung wieder so ausfällt, sollte die MGS ihr Konzept möglichst genau, wie festgeschrieben, in die Realität umsetzen und die Handlungsempfehlungen beachten. Zudem ist es wichtig, das Qualitätsmanagement nicht aus den Augen zu verlieren, da dadurch frühzeitig erkannt werden kann, wenn die MGS sich von ihrem Konzept und der ursprünglichen Idee entfernt.

**Fazit zur Analyse:** Die MGS leistet zurzeit in den meisten Zielen noch keinen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, mit Ausnahme der Ziele, die sich auf die Unterstützung von Entwicklungsländern beziehen. Für diese Ziele leistet sie bereits einen Beitrag, da sie sich aktiv engagiert.

### 6.3 Handlungsempfehlungen für weitere MGSen

Wenn neuentstehende MGSen einen Beitrag zu allen 17 UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung und ihren Unterzielen leisten wollen, ist es sinnvoll verschiedenes zu beachten:

- Es wäre hilfreich sich mit den Zielen und Unterzielen der Agenda 2030 vertraut zu machen und in der Planung von Anfang an zu berücksichtigen. Dabei könnten zudem die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen für die MGS dieser Arbeit miteinbezogen werden.

- Des Weiteren ist wichtig für die zukünftigen Siedler, sich mit den Gesetzgebungen des jeweiligen Landes zu beschäftigen, damit die Siedlungen rechtmäßig umgesetzt werden können.
- Sinnvoll wäre es ebenfalls mit der Pilotsiedlung in Kontakt zu treten und sich das Wissen und das nachhaltige Konzept ausführlich erklären zu lassen, um einen vermehrten Zeitaufwand zu vermindern. Dabei wäre sinnvoll eine Zeit lang mit in der Siedlung zu leben und zu arbeiten, um ein Gefühl und Wissen über die Zusammenhänge und das nachhaltige Konzept zu bekommen. Die Erfahrungen und das Wissen können dann mit in die neue Siedlung genommen und an die Gegebenheiten vor Ort angepasst werden, unter Berücksichtigung der 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung.
- Zudem wäre es für die neuentstehenden Siedlungen wertvoll sich genug Zeit für die Planung zu nehmen, damit es im weiteren Verlauf nicht zu großen Komplikationen und negativen Umwelteinflüssen oder sozialen oder wirtschaftlichen Problemen kommt. Denn eine gute detaillierte Planung und begleitendes Qualitätsmanagement kann solchen Problemen vorbeugen.
- Ferner wäre es sinnvoll den Prozess der Pilotsiedlung nachzuvollziehen, um die entstandenen Komplikationen für das nächste Projekt zu umgehen.

## 7 Fazit und Ausblick

Zuerst wurde in der **Einleitung** darauf eingegangen, dass sich das Leben der Menschen in den letzten Jahrhunderten stark verändert hat und dadurch verschiedene Probleme im Ökologischen, Sozialen und Wirtschaftlichen entstanden sind und auf Grund dessen verschiedene Lösungsansätze ausprobiert werden, um wieder ein harmonisches Gleichgewicht zu schaffen. Auch die MGS sieht sich als Teil der Lösung.

Aus diesem Zusammenhang heraus entstand die **Fragestellung**: *Inwieweit wird das umgesetzte Projekt Mehrgenerationensiedlung einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, anhand der 17 UN-Ziele, leisten?* Das **Ziel** dieser Arbeit bestand darin die Höhe des zukünftigen Beitrages der Mehrgenerationensiedlung anhand der 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung zu bestimmen und im Anschluss Handlungsempfehlungen zu geben, wie der Beitrag erhöht werden kann. Dazu wurde ein Bewertungsschema erstellt und auf die MGS angewendet.

Um die Fragestellung beantworten zu können, wurde es als wichtig erachtet, dass die Thematik, um die **nachhaltige Entwicklung und Nachhaltigkeit** verstanden wird. Darum wurde die Entwicklung historisch beleuchtet, der Begriff definiert und der aktuelle Stand aufgezeigt. Zudem wurden die aktuell bedeutendsten Ziele für nachhaltige Entwicklung, die 17 UN-Ziele, erläutert, da sie von aktueller Brisanz sind und deshalb als Rahmenbedingungen für diese Arbeit gewählt worden waren.

Um ein grundlegendes Verständnis für das **Untersuchungsobjekt Mehrgenerationensiedlung** zu entwickeln, wurde sie als nächstes vorgestellt. Dabei stellte sich insbesondere die Definition und Einordnung in eine Bewegung als Herausforderung dar, da das Projekt das erste seiner Art ist und somit keine Definition vorhanden war. Zudem streift es durch seine Vielfältigkeit viele verschiedene Bewegungen und konnte darum nicht nur einer zugeordnet werden. Es wurde deshalb eine eigenständige Definition

entwickelt. Des Weiteren bietet das Kapitel drei die Möglichkeit sich einen gesammelten Überblick über das Projekt mit den wichtigsten Informationen zu verschaffen.

Um die Fragestellung beantworten zu können, dienten die darauffolgenden Kapitel mit den **Methoden**, den **Ergebnissen** und der **Zusammenfassung**. Dabei wurde zunächst ein **Zielkatalog** erstellt. Bei diesem Vorgehen stellte sich die Fülle und Mehrschichtigkeit der Unterziele als Herausforderung dar. Doch nach dem Entschluss die Unterziele kurz und knapp zusammenzufassen, entstand als Resultat ein prägnanter Zielkatalog, der trotzdem alle relevanten Ziele für Kommunen und kommunenähnliche Projekte beinhaltet. Daraufhin entstand das Bewertungssystem. Auf Grundlage des Zielkataloges wurden alle weiteren Schritte getätigt. So wurden die Daten aus dem Experteninterview, den siedlungseigenen Dokumenten, dem Video über die MGS und der Internetseite entsprechend des Zielkataloges erhoben und analysiert. Auch die **Auswertung** und **Bewertungsdarstellung** orientierte sich an der Zielkatalogstruktur. Durch die intensive Analyse der Materialien der MGS und das fundierte Wissen der Initiatoren, konnten alle Unterziele bewertet werden. *Wird auf die Fragestellung zurückgeblickt, kann anhand der Bewertung gesagt werden, dass die MGS einen sehr hohen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten wird.* Die **qualitative Bewertung** wurde auf Grund der formalen Vorgaben für diese Arbeit kurz und bündig gehalten. Der Zielkatalog und das Bewertungssystem stellten sich als funktional heraus. Es sind keine Probleme bei der Anwendung aufgetreten. Durch die Bewertung und Aufdeckung von Lücken konnten **Handlungsempfehlungen** gegeben werden. Dadurch, dass die MGS jedoch bereits sehr viele Faktoren der Nachhaltigkeit beachtet und in ihrem Konzept miteinbezieht, konnten nur wenig Handlungsempfehlungen gegeben werden. Die MGS kann nun aus der Bewertung eigene Rückschlüsse auf ihr Potential für die nachhaltige Entwicklung ziehen und die Vorschläge aus den Handlungsempfehlungen nutzen, um zu allen Unterzielen einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Zudem könnte die MGS die Daten der Analyse veröffentlichen und dadurch weitere Initiativen anregen die Nachhaltigkeit bereits in der Planung in allen Bereichen zu beachten.

Um jedoch den realen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu bestimmen, ist es wichtig eine erneute Nachhaltigkeitsprüfung durchzuführen, sobald die MGS umgesetzt ist. Die **Herausforderung** für die MGS besteht darin, sich in der Umsetzung an das nachhaltige Konzept zu halten und es gegebenenfalls anzupassen. Es bleibt also spannend zu sehen wie das umgesetzte Projekt konkret aussehen wird und welchen Beitrag die MGS zur nachhaltigen Entwicklung leisten wird.

**Zu Ende** der wissenschaftlichen Forschung ist, im Hinblick auf die zu Beginn formulierte Forschungsfrage, festzuhalten, dass sie beantwortet werden konnte. Die MGS wird, wenn sie fertig umgesetzt ist und sich dabei vollends an ihr Konzept hält, einen sehr hohen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten.

Die vorliegende Bachelor-Thesis kann als **Grundlagenarbeit** gesehen werden, da weitere Forschungen auf ihr aufbauen können. Zum einen könnte der Zielkatalog und das Bewertungsschema auf weitere Projekte und Initiativen, die der MGS ähnlich sind, angewendet werden. Zum anderen könnte das

Verfahren erneut auf die umgesetzte MGS angewendet werden und ein Vergleich zwischen den Ergebnissen herausgearbeitet werden. Des Weiteren könnte die Beschreibung der Unterzielbewertung (Kapitel 4.2; Schritt 1: Unterzielbewertung) detailliert ausgearbeitet werden, da dies in dieser Arbeit, auf Grund der formalen Vorgaben, nur exemplarisch aufgezeigt wurde. Für real existierende Projekte wäre es zudem denkbar eine Ortsbegehung und wissenschaftliche Beobachtung durchzuführen. Dadurch könnten noch mehr Daten für die Messung erhoben werden und die Stärken der verschiedenen Methoden die Schwächen der jeweils anderen ausgleichen.

Zudem lässt sich ableiten, dass es für die weitere Wissenschaft und Menschheit im Allgemeinen interessant wäre sich mit Phänomenen, wie der MGS, genauer zu beschäftigen, da sie viele Ideen für die aktuellen Herausforderungen unserer Zeit erproben bzw. erproben möchten und zukunftsfähig handeln bzw. handeln möchten. Dabei wäre es auch sinnvoll hinderliche und förderliche Ansätze frühzeitig zu analysieren, um die Positiven entsprechend perspektivisch zu fördern.

Anhand dieser Arbeit konnte aufgezeigt werden, dass es bereits Initiativen gibt, die die nachhaltige Entwicklung voranbringen möchten. Wegweisend für eine positive Entwicklung ist, immer wieder zu überprüfen in welchen Bereichen noch weiteres Potential besteht und entsprechend zu handeln. Um eine global nachhaltige Entwicklung zu erreichen, wie die Agenda 2030 es vorsieht, ist es darum wichtig jetzt aktiv zu werden, so wie die MGS, unter Berücksichtigung der Idee: Global denken, lokal handeln.

## 8 Quellenverzeichnis

### 8.1 Literaturverzeichnis

- **Arvay, C. G.** (2017): *Der Biophilia Effekt. Heilung aus dem Wald*. 4. Auflage. Wien: Edition a.
- **Bauer, N.; Martens, D.** (2010): *Die Bedeutung der Landschaft für die menschliche Gesundheit – Ergebnisse neuester Untersuchungen der WSL*. In: Forum für Wissen. *Landschaftsqualität. Konzepte, Indikatoren und Datengrundlagen*. S. 43-51.
- **Baumgartner, C.** (2008): *Nachhaltigkeit im Tourismus. Von 10 Jahren Umsetzungsversuchen zu einem Bewertungssystem*. Innsbruck: Studienverlag Ges.m.b.H..
- **Bertelsmann Stiftung et al. (Hrsg.)** (2018): *SDG-Indikatoren für Kommunen. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen*. Gütersloh: Engagement Global.
- **BMEL** (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (Hrsg.) (2018): *Unser Wald. Natur aus Försterhand*. Frankfurt am Main: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG.
- **Carlowitz, v. H.** (1732): *Sylvicultura oeconomica. oder haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht*. Wiederauflage 2009. Remagen-Oberwinter: Verlag Kessel.
- **Enquete-Kommission** (Deutscher Bundestag Referat Öffentlichkeitsarbeit) (Hrsg.) (1998): *Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. Abschlußbericht der Enquete-Kommission "Schutz des Menschen und der Umwelt - Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung" des 13. Deutschen Bundestages*. Bonn: Bonner Universitäts-Buchdruckerei.
- **Feuerstein, C.; Leeb, F.** (2015): *GenerationenWohnen. Neue Konzepte für Architektur und soziale Interaktionen*. München: Detail Verlag.
- **Freericks, R. et al.** (2010): *Freizeitwissenschaft. Handbuch für Pädagogik, Management und nachhaltige Entwicklung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- **GEN** (Global Ecovillage Network of Europe e.V.) (Hrsg.) (2014): *Ökodörfer als Modelle gelebter Nachhaltigkeit. Gemeinschaften im Aufbruch*. Beetzendorf: o. V..
- **Gerber, W.** (Hrsg.) (2015): *Globale Erwärmung als Herausforderung*. In: *Geografie heute*, (30), Nr. 326, S. 2-48.
- **Gläser, J.; Laudel, G.** (2010): *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- **Grober, U.** (1999): *Der Erfinder der Nachhaltigkeit*. In: *DIE ZEIT*, vom 25.11.1999, S. 98.
- **Grober, U.** (2010): *Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs*. München: Kunstmann.
- **Grundwald, A.; Kopfmüller, J.** (2006): *Nachhaltigkeit*. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.
- **Hasel, K.; Schwartz, U.** (2006): *Forstgeschichte*. 3. verbesserte Auflage. Remagen: Verlag Dr. Kassel.

- **Hawkey, L. C.; Cacioppo, J. T.** (2010): *Loneliness Matters. A Theoretical and Empirical Review of Consequences and Mechanisms.* In: *Annals of Behavioral Medicine*, (40), Nr. 2, S. 218-227.
- **Kaiser, R.** (Hrsg.) (1981): *Global 2000. Der Bericht an den Präsidenten.* Frankfurt am Main: Verlag Zweitausendeins.
- **Kiesel, A.; Koch, I.** (2012): *Lernen: Grundlagen der Lernpsychologie.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- **Kilcher, L.** (2005): *Bio-Landbau als Chance für eine nachhaltige Entwicklung.* In: *Ökologie & Landbau*, (o.Jg.), Nr. 135, S. 14-17.
- **Kliemann, C.** (2017): *Ökodorf-Bewegung: Degrowth als gelebte Realität?.* In: Burkhardt, C. et al. (Hrsg.): *Degrowth in Bewegung(en).* Münschen: oekom Verlag. S. 108-117.
- **Kuckartz, U.** (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung.* 4. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- **Krus, A.; Bahr S.** (2016) *Bewegung als Medium der Gesundheitsförderung.* In: Fischer, K.; et al. (Hrsg.): *Bewegung in der frühen Kindheit.* Wiesbaden: Springer VS. S. 61-73.
- **Lammerts van Bueren, E.; Blom, E.** (1996): *Principles, Criteria, Indicators – Hierarchical framework for the formulation of sustainable forest management standards.* Wageningen: The Tropenbos Foundation.
- **Louv, R.** (2013): *Das letzte Kind im Wald. Geben wir unseren Kindern die Natur zurück.* Freiburg i.Br.: Herder Verlag GmbH.
- **Luks, F.** (2002): *Nachhaltigkeit. Wissen 3000.* Hamburg: Europäische Verlagsanstalt.
- **McDonough, W.; Braungart, M.** (2009): *Cradle to cradle. Remaking the way we make things.* London: Vintage Books.
- **Meadows, D. et al.** (1972): *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit.* Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt GmbH.
- **Meijering, L.** (2006): *Making a place of their own. Rural intentional communities in Northwest Europe.* Utrecht/Groningen: Royal Dutch Geographical Society. Faculty of spatial sciences, University of Groningen.
- **Möbius, W.; Förch, C.** (2019): *7 Wege aus der Einsamkeit und zu einem neuen Miteinander.* Köln: DuMont Buchverlag.
- **Ortner, M. et al.** (2017): *Permakultur-Projekte gestalten. Arbeitsbehelf der Permakultur-Akademie im Alpenraum PIA.* 6. ergänzte und korrigierte Auflage. Stainz: PIA-Permakultur-Akademie im Alpenraum des Österr. Institut für angewandte Ökopädagogik.
- **Österreicher, H.; Prokop, E.** (2011): *Kinder wollen draußen sein. Natur entdecken, erleben und erforschen.* 2. Auflage. Seelze: Kallmeyer bei Friedrich in Velber.
- **Paech, N.** (2012): *Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie.* München: oekom verlag.
- **Pufé, I.** (2017): *Nachhaltigkeit.* 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Konstanz/München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.



- **Radkau, J.** (1996): *Beweist die Geschichte die Aussichtslosigkeit von Umweltpolitik?*. In: Kastenholz, H.G. et al. (Hrsg.) (1996): *Nachhaltige Entwicklung – Zukunftschancen für Mensch und Umwelt*. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag, S. 23-44.
- **Renz-Polster, H.; Hüther, G.** (2013): *Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- **Richters, O.; Siemoneit, A.** (2019): *Marktwirtschaft reparieren. Entwurf einer freiheitlichen, gerechten und nachhaltigen Utopie*. München: oekom verlag.
- **Ripl, W.; Scheer, H.** (2007): *Memorandum zum Klimawandel. Notwendige gesellschaftliche Reformen zur Stabilisierung des Klimas und zur Lösung der Energiefragen*. Berlin: Systeminstitut Aqua Terra (SAT) e.V..
- **Simonis, U.** (1991): *Globale Umweltprobleme und zukunftsfähige Entwicklung*. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zu "Das Parlament". Bundeszentrale für Politische Bildung, (o.Jg.), Nr. 10, S. 3-12.
- **Stecker, B.** (1998): *Ökotourismus im tropischen Regenwald Malaysias. Eine Fallstudie aus den Waldnationalparks Taman Negara und Endau-Rompin*. Hamburg: Ad Fontes Verlag.
- **Wolf, D.** (2003): *Einsamkeit überwinden. Von innerer Leere zu sich und anderen finden*. 9. Auflage. Mannheim: PAL Verlagsgesellschaft.
- **Würfel, M.** (Hrsg.) (2014): *europa. Leben in Gemeinschaft. Verzeichnis von Gemeinschaften und Ökodörfern in Europa*. Sieben Linden: Würfel Verlag (mit Blühende Landschaften e.V.).

## 8.2 Internetquellen

- **ARTABANA** (2008): *Satzung der ARTABANA Deutschland Solidargemeinschaft e.V. (AD e.V.)*. [on.] URL: <https://web.archive.org/web/20110902052350/http://www.artabana.de/portal/recht/statuten/satzung.html> [Stand: 23.06.2019].
- **Bibliographisches Institut GmbH a** (o.J.): *Duden. Generation, die*. [on.] URL: <https://www.duden.de/node/666193/revisions/1998201/view> [Stand: 05.06.2019].
- **Bibliographisches Institut GmbH b** (o.J.): *Duden. Siedlung, die*. [on.] URL: <https://www.duden.de/node/697932/revisions/1968354/view> [Stand: 05.06.2019].
- **BMFSFJ** (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (o.J.): *Was ist ein Mehrgenerationenhaus?* [on.] URL: <https://www.mehrgenerationenhaeuser.de/mehrgenerationenhaeuser/was-ist-ein-mehrgenerationenhaus/> [Stand: 06.06.2019].
- **die** (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik) (o.J.): *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. [on.] URL: <https://www.die-gdi.de/2030-agenda/> [Stand: 01.06.2019].
- **Förderverein Generationenwohnen-Bern** (o.J.): *Generationenwohnen. Der Begriff Generationenwohnen*. [on.] URL: <https://www.generationenwohnen-beso.ch/grundlagen/> [Stand: 06.06.2019].
- **GEN** (Global Ecovillage Network) (o.J.): *About GEN. What is an Ecovillage?*. [on.] URL: <https://ecovillage.org/about/about-gen/> [Stand: 05.06.2019].

- **Generalversammlung UN** (Vereinte Nationen) (Hrsg.) (2015): *Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. 70/1. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. [on.] URL: <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> [Stand: 18.04.2019].
- **Guégan, S.; Léger, F.** (2015): *Case Study Permacultural Organic Market Gardening and Economic Performance. Final Report*. [on.] URL: [https://www.permakultur.ch/pdf/Permacultural%20Organic%20Market%20Gardening%20and%20Economic%20Performance\\_Final%20Report\\_Nov15\\_Bec%20Hellouin%20Farm\\_sylva\\_AgroParisTech.pdf](https://www.permakultur.ch/pdf/Permacultural%20Organic%20Market%20Gardening%20and%20Economic%20Performance_Final%20Report_Nov15_Bec%20Hellouin%20Farm_sylva_AgroParisTech.pdf) [Stand:18.06.2019].
- **IPCC** (Intergovernmental Panel on Climate Change) (Hrsg.) (2015): *Climate Change 2014. Synthesis Report*. Geneva: o. V. [on.] URL: [https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/05/SYR\\_AR5\\_FINAL\\_full\\_wcover.pdf#page=22](https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/05/SYR_AR5_FINAL_full_wcover.pdf#page=22) [Stand: 07.06.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung a** (o.J.): *Willkommen bei der Mehrgenerationensiedlung*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/> [Stand: 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung b** (o.J.): *Über uns*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/ueber-uns/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung c** (o.J.): *Vision*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/die-vision-der-mgs/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung d** (o.J.): *Initiatoren*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/die-initiatoren/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung e** (o.J.): *Organisation*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/die-organisation/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung f** (o.J.): *Siedlung*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/siedlung/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung g** (o.J.): *Gärtnerhof*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/der-gaertnerhof/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung h** (o.J.): *Wassermanagement*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/das-wassermanagement/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung i** (o.J.): *Energiemanagement*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/das-energiemanagement/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung j** (o.J.): *Land- und Forstwirtschaft*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/die-land-und-forstwirtschaft/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung k** (o.J.): *Forschung und Entwicklung*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/forschung-und-entwicklung/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung l** (o.J.): *Schule und Bildung*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/schule-und-bildung/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung m** (o.J.): *Gesundheit und Soziales*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/gesundheit-und-soziales/> [Stand 28.05.2019].

- **Mehrgenerationensiedlung n** (o.J.): *Wertschöpfung*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/wertschoepfung/> [Stand 28.05.2019].
- **Mehrgenerationensiedlung o** (o.J.): *Fragen*. [on.] URL: <https://mehrgenerationensiedlung.org/fragen/> [Stand 28.05.2019].
- **Quer-denken.tv** (2016): *Inge Moser und Reinhold Groß: Die Mehrgenerationensiedlung: Zukunftsmodell für Autarkie & Freiheit*. [on.] URL: <https://www.youtube.com/watch?v=tAnQVzcHAhM> [Stand: 29.05.2019].
- **Wagner, F.** (2013): *Gelebte Versuche einer Kultur der Nachhaltigkeit. Psychologische Aspekte von Ökodörfern als Reallabore der Transformation*. [on.] URL: <https://freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:9381/datastreams/FILE1/content> [Stand: 05.06.2019].
- **Wikimedia Foundation Inc.** (2018): *Ökosiedlung*. [on.] URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%96kosiedlung&oldid=181912065> [Stand: 05.06.2019].
- **Wikimedia Foundation Inc. a** (2019): *Gemeinde*. [on.] URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gemeinde&oldid=188434935> [Stand: 07.06.2019].
- **Wikimedia Foundation Inc. b** (2019): *Sukzession (Biologie)*. [on.] URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Sukzession\\_\(Biologie\)&oldid=188638279](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Sukzession_(Biologie)&oldid=188638279) [Stand: 23.06.2019].
- **Wikimedia Foundation Inc. c** (2019): *Soziokratie*. [on.] URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Soziokratie&oldid=187107712> [Stand: 24.06.2019].
- **Wikimedia Foundation Inc. d** (2019): *Rigole*. [on.] URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rigole&oldid=188354592> [Stand: 09.07.2019].
- **Wikimedia Foundation Inc. e** (2019): *Obsoleszenz*. [on.] URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Obsoleszenz&oldid=188865846> [Stand: 09.07.2019].
- **Wolpensinger, H.** (o.J.): *Definition zentraler Begriffe*. [on.] URL: <https://siedlungen.eu/definitionen> [Stand: 05.06.2019].

### 8.3 Dokumente der MGS

- **Groß** (2010): *Siedlungsstruktur wirtschaftlich und rechtlich*.
- **MGS a** (2011): *Leitfaden Schule/Bildung*.
- **MGS b** (2009): *Leitfaden für die Beschreibung des Bebauungsplanes der Mehrgenerationensiedlung*.
- **Projektmitglieder** (2011): *Ergänzung zum LOI, Übereinkunft der Projektmitglieder, beschlossen in Arbeitstreffen und Grundlage weiterer Ausarbeitung. (Siedlungsordnung)*.

## 9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: MGS, Beispielüberplanung eines realexistierenden Grundstücks .....	19
Abbildung 2: MGS, Siedlungsstruktur .....	23
Abbildung 3: Schritte des Bewertungsschemas .....	27
Abbildung 4: Nachhaltigkeitsdreieck .....	VII
Abbildung 5: Schnittmengenmodell.....	VII
Abbildung 6: Drei-Säulen-Modell .....	VII
Abbildung 7-23: Icons 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung ( <a href="https://17ziele.de/">https://17ziele.de/</a> ) .....	30-51

## 10 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung .....	9
Tabelle 2: Einteilung der Oberziele .....	24
Tabelle 3: Bewertungsschema.....	26
Tabelle 4: Informationen zu dem Interview .....	29
Tabelle 5: Zielkatalog .....	VIII
Tabelle 6: Zielkatalog Auswertung .....	XI

## 11 Abkürzungsverzeichnis

[MGS]	Dokument der MGS
[on.]	Internetquelle
5 Ps	People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership (Menschen, Plant, Wohlstand, Frieden, Partnerschaft)
Abb.	Abbildung
AIDS	Acquired Immune Deficiency Syndrome
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CO <sub>2</sub>	Kohlenstoffdioxid
CSD	Commission on Sustainable Development (Kommission für nachhaltige Entwicklung)
die	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
dies.	dieselben; dieselbe
Dr.	Doktor
ebd.	ebenda
et al.	et aliae (und andere)
etc.	et cetera (und die übrigen Dinge)
f.	die angegebene und die folgende Seite
ff.	die angegebene und die folgenden Seiten
GEN	Global Ecovillage Network (weltweites Ökodorf-Netzwerk)
ha	Hektar
HIV	Humane Immundefizienz-Virus
Hrsg.	Herausgeber
Jg.	Jahrgang
km	Kilometer
Lek.	Lektor
m <sup>2</sup>	Quadratmeter
m <sup>3</sup>	Kubikmeter
MGS	Mehrgenerationensiedlung
mündl.	mündliche
NGO	Non-governmental organization (Nichtregierungsorganisation)
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Jahresangebe
o.V.	ohne Verlag
pers.	persönlich
S.	Seite
SDG	Sustainable Development Goals (Ziele für nachhaltige Entwicklung)
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNCED	United Nations Conference on Environment and Development (Konferenz der Vereinte Nationen zu Umwelt und Entwicklung)
UNO	United Nations Organisation (Organisation der Vereinten Nationen)
vgl.	vergleiche
Z.	Zeile

#### IV Danksagung

Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. Stecker, der mich in meiner Themenfindung unterstützte und mir immer wieder hilfreiche Anregungen gab, bis das Thema endgültig stand. Zudem bedanke ich mich bei Herrn Dr. Brinkmann, der die Erstbetreuung kurzfristig übernahm und bei Frau Prof. Dr. Freericks für die Zweitbetreuung.

Ebenfalls möchte ich mich bei Inge Moser und Reinhold Groß bedanken, die die wissenschaftliche Arbeit erst ermöglichten, dadurch, dass sie einwilligten, dass ich die MGS genauestens analysieren darf, mir daraufhin sämtliche Dokumente der Siedlung zur Verfügung stellten und mir alle meine Fragen beantworteten, die ich während des Interviews und außerhalb davon stellte.

Zudem danke ich Tanja Müller für die Anregungen und Unterstützung im Bereich wissenschaftliches Arbeiten.

Und zu Letzt bedanke ich mich herzlich bei all den wundervollen Menschen, die mich stets unterstützen und motivierten, sowie Korrekturlesungen vornahmen, darunter meine Eltern Thomas und Gabriele Tröller, meine Schwester Jennifer Tröller, Michael Singer, Maximilian Göke und Inge Rohr.

## V Anhang

Anhang 1: Modelle der Nachhaltigkeit

Anhang 2: Zielvorgaben: Ausschnitt aus der Agenda 2030 (Datenträger)

Anhang 3: MGS: Beispielüberplanung eines realexistierenden Grundstücks (Datenträger)

Anhang 4: MGS: Organigramm Projektstruktur (Datenträger)

Anhang 5: Übersicht des Bearbeitungsvorganges und seiner Ergebnisse (Datenträger)

Anhang 6: Zielkatalog

Anhang 7: Transkriptionsregeln (Datenträger)

Anhang 8: Transkript Video (V1) (Datenträger)

Anhang 9: Leitfaden für Experteninterview (Datenträger)

Anhang 10: Transkript Experteninterview (E1) (Datenträger)

Anhang 11: Zielkatalog Auswertung

Anhang 12: Dokument der MGS: Siedlungsordnung (Datenträger)

Anhang 13: Dokument der MGS: Leitfaden Schule / Bildung (Datenträger)

Anhang 14: Dokument der MGS: Bauleitfaden (Datenträger)

Die Dokumente des Datenträgers sind in dieser Version nicht enthalten. Zu weiteren Informationen zu diesen Anhängen können Sie sich gerne via E-Mail ([selina.troeller@posteo.de](mailto:selina.troeller@posteo.de)) an mich wenden.

## Anhang 1: Modelle der Nachhaltigkeit

### Nachhaltigkeitsdreieck

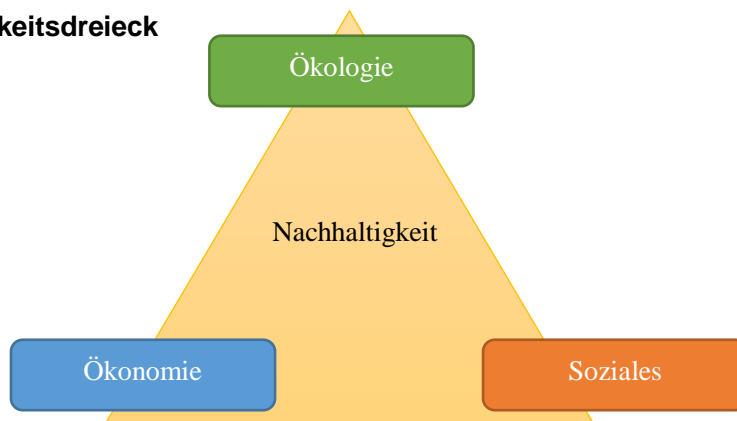


Abbildung 4: Nachhaltigkeitsdreieck

(Quelle: eigene Darstellung nach Pufé 2017:113)

### Schnittmengenmodell

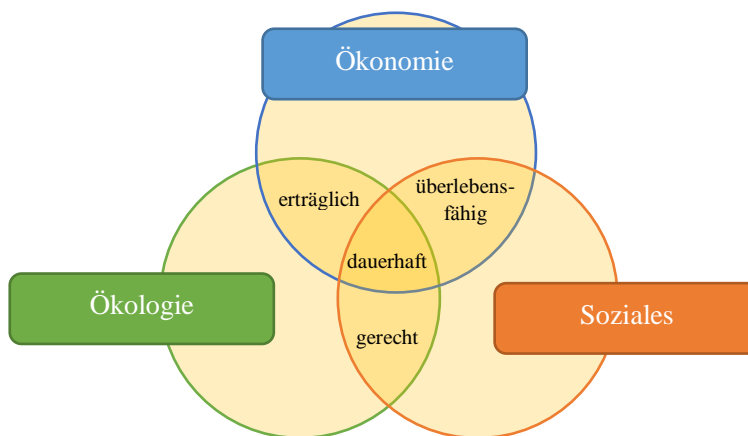


Abbildung 5: Schnittmengenmodell

(Quelle: eigene Darstellung nach Pufé 2017:112)

### Drei-Säulen-Modell

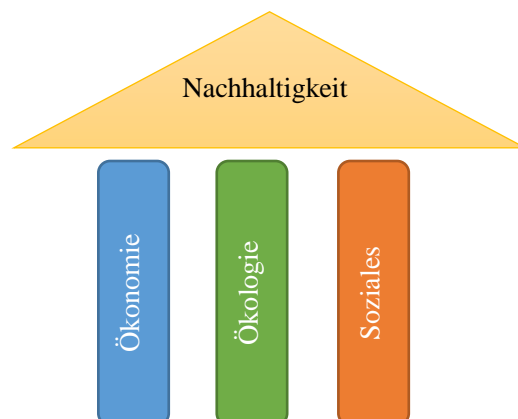


Abbildung 6: Drei-Säulen-Modell

(Quelle: eigene Darstellung nach Pufé 2017:110)



## Anhang 6: Zielkatalog

Tabelle 5: Zielkatalog

<b>GESAMT</b>	<b>HÖHE DES BEITRAGES ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG</b>
<b>KATEGORIE I</b>	<b>MENSCH</b>
<b>Oberziel 1</b>	<b>keine Armut</b>
Unterziel 1.2	Armut senken
Unterziel 1.3	Soziale Schutzprogramme einrichten
Unterziel 1.5	Widerstandsfähigkeit von Armen erhöhen
Unterziel 1.a	Mobilisierung von Ressourcen
<b>Oberziel 2</b>	<b>kein Hunger</b>
Unterziel 2.1	Nahrungssicherheit herstellen
Unterziel 2.2	Fehlernährung beenden; Ernährungssicherheit herstellen
Unterziel 2.3	landwirtschaftliche Produktivität, Einkommen erhöhen
Unterziel 2.4	Nachhaltigkeit der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen
Unterziel 2.5	Saatgutvielfalt sicherstellen
Unterziel 2.a	landwirtschaftliche Investitionen tätigen
<b>Oberziel 3</b>	<b>Gesundheit und Wohlergehen</b>
Unterziel 3.0	gesundes Leben fördern
Unterziel 3.3	übertragbare Krankheiten bekämpfen
Unterziel 3.4	psychische Gesundheit, Wohlergehen fördern
Unterziel 3.5	Substanzmissbrauch verringern
Unterziel 3.6	Verletzte, Tote durch Verkehrsunfälle verringern
Unterziel 3.7	sexual- und reproduktionsmedizinische Versorgung
Unterziel 3.8	grundlegende Gesundheitsdienste ermöglichen
Unterziel 3.9	Erkrankte durch Luft-, Wasser-, Bodenverschmutzung verringern
Unterziel 3.a	Tabakgebrauch verringern
<b>Oberziel 4</b>	<b>Hochwertige Bildung</b>
Unterziel 4.0	lebenslanges Lernen fördern
Unterziel 4.1	hochwertige Schulbildung, effektive Lernergebnisse sicherstellen
Unterziel 4.2	Zugang zu frühkindlicher Erziehung, Vorschulbildung gewährleisten
Unterziel 4.3	Zugang zu fachlicher, beruflicher, tertiärer Bildung gewährleisten
Unterziel 4.4	Zahl der Menschen mit entsprechenden Qualifikationen erhöhen
Unterziel 4.5	Gleichberechtigter Zugang zu Bildung, Ausbildung
Unterziel 4.6	Sicherstellen, dass alle Jugendliche, hoher Anteil Erwachsener Lesen, Schreiben, Rechnen lernt
Unterziel 4.7	Wissen über nachhaltige Entwicklung sicherstellen
Unterziel 4.a	Bildungseinrichtungen (aus-)bauen
<b>Oberziel 5</b>	<b>Geschlechter Gleichheit</b>
Unterziel 5.1	Diskriminierung beenden
Unterziel 5.2	Gewalt und Formen der Ausbeutung beseitigen
Unterziel 5.4	unbezahlte Pflege, Hausarbeit anerkennen
Unterziel 5.5	Chancengleichheit in Führungsrollen sicherstellen
Unterziel 5.6	Zugang zu sexueller, reproduktiver Gesundheit, Rechten gewährleisten
Unterziel 5.c	Politik für Geschlechtergleichstellung, Selbstbestimmung fördern
<b>KATEGORIE II</b>	<b>PLANET</b>
<b>Oberziel 6</b>	<b>Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen</b>

Unterziel 6.1	Zugang zu einwandfreiem, bezahlbarem Trinkwasser sicherstellen
Unterziel 6.3	Wasserqualität verbessern
Unterziel 6.4	Effizienz der Wassernutzung steigern
Unterziel 6.5	integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen umsetzen
Unterziel 6.6	wasserverbundene Ökosysteme schützen, wiederherstellen
Unterziel 6.a	Unterstützung der Entwicklungsländer im Bereich Wasser, Sanitärversorgung
Unterziel 6.b	Wasserbewirtschaftung, Sanitärversorgung verbessern
<b>Oberziel 13</b>	<b>Maßnahmen zum Klimaschutz</b>
Unterziel 13.1	Widerstandsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren stärken
Unterziel 13.2	Klimaschutzmaßnahmen einbeziehen
Unterziel 13.3	Aufklärung, Sensibilisierung; personelle, institutionelle Kapazitäten in Bezug auf Klimawandelabschwächung verbessern
Unterziel 13.b	effektive Planungs- und Managementkapazitäten in Bezug auf den Klimawandel in Entwicklungsländern fördern
<b>Oberziel 14</b>	<b>Leben unter Wasser</b>
Unterziel 14.1	Meeresverschmutzung verringern
Unterziel 14.c	Erhaltung, nachhaltige Nutzung der Meere und ihrer Ressourcen verbessern
<b>Oberziel 15</b>	<b>Leben an Land</b>
Unterziel 15.1	Erhaltung, nachhaltige Nutzung, Wiederherstellung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme gewährleisten
Unterziel 15.2	nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern
Unterziel 15.3	Landverödung neutralisieren
Unterziel 15.5	biologische Vielfalt, natürliche Lebensräume erhalten
Unterziel 15.7	Wilderei und Handel mit geschützten Arten verhindern
Unterziel 15.8	Einbringen und Auswirkungen invasiver, gebietsfremder Arten verhindern
Unterziel 15.9	Ökosystem- und Biodiversitätswerte in Planungen einbeziehen
Unterziel 15.a	finanzielle Mittel für biologische Vielfalt, Ökosysteme aufbringen
Unterziel 15.b	finanzielle Mittel für Waldaufforstung aufbringen
<b>KATEGORIE III</b>	<b>WOHLSTAND</b>
<b>Oberziel 7</b>	<b>bezahlbare und saubere Energie</b>
Unterziel 7.1	Zugang zu bezahlbaren, modernen Energiedienstleistungen sicherstellen
Unterziel 7.2	Anteil erneuerbarer Energien erhöhen
Unterziel 7.3	Energieeffizienz steigern
Unterziel 7.a	saubere Energietechnologien fördern
<b>Oberziel 8</b>	<b>Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum</b>
Unterziel 8.1	Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum erhalten
Unterziel 8.2	höhere wirtschaftliche Produktivität erreichen
Unterziel 8.3	entwicklungsorientierte Politiken fördern
Unterziel 8.4	Ressourceneffizienz verbessern; Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben
Unterziel 8.5	produktive Vollbeschäftigung; menschenwürdige Arbeit; gleiches Entgelt für gleiche Arbeit erreichen
Unterziel 8.6	Anteil junger Menschen ohne Beschäftigung, Schul- und Ausbildung verringern
Unterziel 8.7	Kinderarbeit beenden
Unterziel 8.8	Arbeitsrechte schützen
Unterziel 8.9	Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten, umsetzen
<b>Oberziel 9</b>	<b>Industrie, Innovation und Infrastruktur</b>
Unterziel 9.1	nachhaltige Infrastruktur aufbauen
Unterziel 9.4	Infrastruktur, Industrie nachhaltiger machen

Unterziel 9.5	wissenschaftliche Forschung verbessern; Innovationen fördern
Unterziel 9.a	Entwicklungsländer im Bereich nachhaltige Infrastruktur unterstützen
Unterziel 9.c	Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern
<b>Oberziel 11</b>	<b>nachhaltige Städte und Gemeinden</b>
Unterziel 11.1	sichereren, bezahlbareren Wohnraum und Grundversorgung sicherstellen
Unterziel 11.2	sicheres, nachhaltiges Verkehrssystem ermöglichen
Unterziel 11.3	partizipatorische, nachhaltige Siedlungsplanung verstärken
Unterziel 11.4	Weltkultur- und -Naturerbe schützen
Unterziel 11.5	Betroffene und Tote durch Katastrophen verringern
Unterziel 11.6	von Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken
Unterziel 11.7	Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten
Unterziel 11.a	nachhaltige Verbindungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten unterstützen
Unterziel 11.b	Anzahl an nachhaltigen Siedlungen, Städten erhöhen
<b>Oberziel 12</b>	<b>nachhaltige/r Konsum und Produktion</b>
Unterziel 12.1	nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen
Unterziel 12.2	nachhaltige Bewirtschaftung, effiziente Nutzung von Ressourcen erreichen
Unterziel 12.3	Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf verringern
Unterziel 12.4	umweltverträglicher Umgang mit Chemikalien, Abfällen erreichen
Unterziel 12.5	Abfallaufkommen verringern
Unterziel 12.6	Unternehmen zu nachhaltigen Verfahren ermutigen
Unterziel 12.7	in den öffentlichen Beschaffungen nachhaltige Verfahren fördern
Unterziel 12.8	Informationen, Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung sicherstellen
Unterziel 12.a	Entwicklungsländer unterstützen in Bezug auf nachhaltige Konsum-, Produktionsmuster
Unterziel 12.b	Beobachtungsinstrumente für die Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus entwickeln, anwenden
<b>KATEGORIE IV</b>	<b>FRIEDEN UND PARTNERSCHAFT</b>
<b>Oberziel 10</b>	<b>weniger Ungleichheit</b>
Unterziel 10.2	Inklusion aller Menschen fördern
Unterziel 10.3	Chancengleichheit: diskriminierende Politiken und Praktiken abschaffen
Unterziel 10.4	Gleichheit erzielen: politische Maßnahmen beschließen (Lohn, Sozialschutz)
Unterziel 10.7	verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erreichen
Unterziel 10.b	öffentliche Entwicklungshilfe, Finanzströme für bedürftige Staaten fördern
<b>Oberziel 16</b>	<b>Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen</b>
Unterziel 16.1	Gewalt, gewalttätige Sterblichkeit verringern
Unterziel 16.2	Missbrauch, Ausbeutung von Kindern beenden
Unterziel 16.4	organisierte Kriminalität bekämpfen
Unterziel 16.5	Korruption, Bestechung reduzieren
Unterziel 16.6	transparente, rechenschaftspflichtige Institutionen aufbauen
Unterziel 16.7	bedarfsorientierte, inklusive, partizipatorische Entscheidungsfindung gewährleisten
Unterziel 16.10	Zugang zu Informationen gewährleisten
Unterziel 16.b	nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften, Politiken durchsetzen
<b>Oberziel 17</b>	<b>Partnerschaften zur Erreichung der Ziele</b>
Unterziel 17.3	zusätzliche finanzielle Mittel für Entwicklungsländer mobilisieren
Unterziel 17.14	Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung verbessern
Unterziel 17.16	globale Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung ausbauen
Unterziel 17.17	wirksame (öffentliche, öffentlich-private, zivilgesellschaftliche) Partnerschaften aufbauen
Unterziel 17.19	auf Initiativen aufbauen, um Fortschritte für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten

(Quelle: Eigene Darstellung)

## Anhang 11: Zielkatalog Auswertung

Tabelle 6: Zielkatalog Auswertung

GESAMT	HÖHE DES BEITRAGES ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG	●	■	▲	◆
<b>KATEGORIE I</b>	<b>MENSCH</b>		■	▲	◆
<b>Oberziel 1</b>	<b>keine Armut</b>			▲	◆
Unterziel 1.2	Armut senken				◆
Unterziel 1.3	Soziale Schutzprogramme einrichten				◆
Unterziel 1.5	Widerstandsfähigkeit von Armen erhöhen				◆
Unterziel 1.a	Mobilisierung von Ressourcen				◆
<b>Oberziel 2</b>	<b>kein Hunger</b>			▲	◆
Unterziel 2.1	Nahrungssicherheit herstellen				◆
Unterziel 2.2	Fehlernährung beenden; Ernährungssicherheit herstellen				◆
Unterziel 2.3	landwirtschaftliche Produktivität, Einkommen erhöhen				◆
Unterziel 2.4	Nachhaltigkeit der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen				◆
Unterziel 2.5	Saatgutvielfalt sicherstellen				◆
Unterziel 2.a	landwirtschaftliche Investitionen tätigen				◆
<b>Oberziel 3</b>	<b>Gesundheit und Wohlergehen</b>			▲	◆
Unterziel 3.0	gesundes Leben fördern				◆
Unterziel 3.3	übertragbare Krankheiten bekämpfen				◆
Unterziel 3.4	psychische Gesundheit, Wohlergehen fördern				◆
Unterziel 3.5	Substanzmissbrauch verringern				◆
Unterziel 3.6	Verletzte, Tote durch Verkehrsunfälle verringern				◆
Unterziel 3.7	sexual- und reproduktionsmedizinische Versorgung				◆
Unterziel 3.8	grundlegende Gesundheitsdienste ermöglichen				◆
Unterziel 3.9	Erkrankte durch Luft-, Wasser-, Bodenverschmutzung verringern				◆
Unterziel 3.a	Tabakgebrauch verringern				◆
<b>Oberziel 4</b>	<b>Hochwertige Bildung</b>			▲	◆
Unterziel 4.0	lebenslanges Lernen fördern				◆
Unterziel 4.1	hochwertige Schulbildung, effektive Lernergebnisse sicherstellen				◆
Unterziel 4.2	Zugang zu frühkindlicher Erziehung, Vorschulbildung gewährleisten				◆
Unterziel 4.3	Zugang zu fachlicher, beruflicher, tertiärer Bildung gewährleisten				◆
Unterziel 4.4	Zahl der Menschen mit entsprechenden Qualifikationen erhöhen				◆
Unterziel 4.5	Gleichberechtigter Zugang zu Bildung, Ausbildung				◆
Unterziel 4.6	Sicherstellen, dass alle Jugendliche, hoher Anteil Erwachsener Lesen, Schreiben, Rechnen lernt				◆
Unterziel 4.7	Wissen über nachhaltige Entwicklung sicherstellen				◆
Unterziel 4.a	Bildungseinrichtungen (aus-)bauen				◆
<b>Oberziel 5</b>	<b>Geschlechter Gleichheit</b>			▲	◆
Unterziel 5.1	Diskriminierung beenden				◆
Unterziel 5.2	Gewalt und Formen der Ausbeutung beseitigen				◆
Unterziel 5.4	unbezahlte Pflege, Hausarbeit anerkennen				◆
Unterziel 5.5	Chancengleichheit in Führungsrollen sicherstellen				◆
Unterziel 5.6	Zugang zu sexueller, reproduktiver Gesundheit, Rechten gewährleisten				◆

Unterziel 5.c	Politik für Geschlechtergleichstellung, Selbstbestimmung fördern				🍀
<b>KATEGORIE II</b>	<b>PLANET</b>		■		
<b>Oberziel 6</b>	<b>Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen</b>			▲	
Unterziel 6.1	Zugang zu einwandfreiem, bezahlbarem Trinkwasser sicherstellen				🍀
Unterziel 6.3	Wasserqualität verbessern				🍀
Unterziel 6.4	Effizienz der Wassernutzung steigern				🍀
Unterziel 6.5	integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen umsetzen				🍀
Unterziel 6.6	wasserverbundene Ökosysteme schützen, wiederherstellen				🍀
Unterziel 6.a	Unterstützung der Entwicklungsländer im Bereich Wasser, Sanitärversorgung				🍀
Unterziel 6.b	Wasserbewirtschaftung, Sanitärversorgung verbessern				🍀
<b>Oberziel 13</b>	<b>Maßnahmen zum Klimaschutz</b>			▲	
Unterziel 13.1	Widerstandsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren stärken				🍀
Unterziel 13.2	Klimaschutzmaßnahmen einbeziehen				🍀
Unterziel 13.3	Aufklärung, Sensibilisierung; personelle, institutionelle Kapazitäten in Bezug auf Klimawandelabschwächung verbessern				🍀
Unterziel 13.b	effektive Planungs- und Managementkapazitäten in Bezug auf den Klimawandel in Entwicklungsländern fördern				🍀
<b>Oberziel 14</b>	<b>Leben unter Wasser</b>			▲	
Unterziel 14.1	Meeresverschmutzung verringern				🍀
Unterziel 14.c	Erhaltung, nachhaltige Nutzung der Meere und ihrer Ressourcen verbessern				🍀
<b>Oberziel 15</b>	<b>Leben an Land</b>			▲	
Unterziel 15.1	Erhaltung, nachhaltige Nutzung, Wiederherstellung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme gewährleisten				🍀
Unterziel 15.2	nachhaltige Bewirtschaftung aller Waldarten fördern				🍀
Unterziel 15.3	Landverödung neutralisieren				🍀
Unterziel 15.5	biologische Vielfalt, natürliche Lebensräume erhalten				🍀
Unterziel 15.7	Wilderei und Handel mit geschützten Arten verhindern				🍀
Unterziel 15.8	Einbringen und Auswirkungen invasiver, gebietsfremder Arten verhindern				🍀
Unterziel 15.9	Ökosystem- und Biodiversitätswerte in Planungen einbeziehen				🍀
Unterziel 15.a	finanzielle Mittel für biologische Vielfalt, Ökosysteme aufbringen				🍀
Unterziel 15.b	finanzielle Mittel für Waldaufforstung aufbringen				🍀
<b>KATEGORIE III</b>	<b>WOHLSTAND</b>		■		
<b>Oberziel 7</b>	<b>bezahlbare und saubere Energie</b>			▲	
Unterziel 7.1	Zugang zu bezahlbaren, modernen Energiedienstleistungen sicherstellen				🍀
Unterziel 7.2	Anteil erneuerbarer Energien erhöhen				🍀
Unterziel 7.3	Energieeffizienz steigern				🍀
Unterziel 7.a	saubere Energietechnologien fördern				🍀
<b>Oberziel 8</b>	<b>Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum</b>			▲	
Unterziel 8.1	Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum erhalten				🍀
Unterziel 8.2	höhere wirtschaftliche Produktivität erreichen				🍀
Unterziel 8.3	entwicklungsorientierte Politiken fördern				🍀
Unterziel 8.4	Ressourceneffizienz verbessern; Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umwelterstörung anstreben				🍀
Unterziel 8.5	produktive Vollbeschäftigung; menschenwürdige Arbeit; gleiches Entgelt für gleiche Arbeit erreichen				🍀

Unterziel 8.6	Anteil junger Menschen ohne Beschäftigung, Schul- und Ausbildung verringern				◆
Unterziel 8.7	Kinderarbeit beenden				◆
Unterziel 8.8	Arbeitsrechte schützen				◆
Unterziel 8.9	Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten, umsetzen				◆
<b>Oberziel 9</b>	<b>Industrie, Innovation und Infrastruktur</b>			▲	
Unterziel 9.1	nachhaltige Infrastruktur aufbauen				◆
Unterziel 9.4	Infrastruktur, Industrie nachhaltiger machen				◆
Unterziel 9.5	wissenschaftliche Forschung verbessern; Innovationen fördern				◆
Unterziel 9.a	Entwicklungsländer im Bereich nachhaltige Infrastruktur unterstützen				◆
Unterziel 9.c	Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie erweitern				◆
<b>Oberziel 11</b>	<b>nachhaltige Städte und Gemeinden</b>			▲	
Unterziel 11.1	sichereren, bezahlbareren Wohnraum und Grundversorgung sicherstellen				◆
Unterziel 11.2	sicheres, nachhaltiges Verkehrssystem ermöglichen				◆
Unterziel 11.3	partizipatorische, nachhaltige Siedlungsplanung verstärken				◆
Unterziel 11.4	Weltkultur- und -Naturerbe schützen				◆
Unterziel 11.5	Betroffene und Tote durch Katastrophen verringern				◆
Unterziel 11.6	von Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken				◆
Unterziel 11.7	Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten				◆
Unterziel 11.a	nachhaltige Verbindungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten unterstützen				◆
Unterziel 11.b	Anzahl an nachhaltigen Siedlungen, Städten erhöhen				◆
<b>Oberziel 12</b>	<b>nachhaltige/r Konsum und Produktion</b>			▲	
Unterziel 12.1	nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen				◆
Unterziel 12.2	nachhaltige Bewirtschaftung, effiziente Nutzung von Ressourcen erreichen				◆
Unterziel 12.3	Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf verringern				◆
Unterziel 12.4	umweltverträglicher Umgang mit Chemikalien, Abfällen erreichen				◆
Unterziel 12.5	Abfallaufkommen verringern				◆
Unterziel 12.6	Unternehmen zu nachhaltigen Verfahren ermutigen				◆
Unterziel 12.7	in den öffentlichen Beschaffungen nachhaltige Verfahren fördern				◆
Unterziel 12.8	Informationen, Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung sicherstellen				◆
Unterziel 12.a	Entwicklungsländer unterstützen in Bezug auf nachhaltige Konsum-, Produktionsmuster				◆
Unterziel 12.b	Beobachtungsinstrumente für die Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus entwickeln, anwenden				◆
<b>KATEGORIE IV</b>	<b>FRIEDEN UND PARTNERSCHAFT</b>		■		
<b>Oberziel 10</b>	<b>weniger Ungleichheit</b>			▲	
Unterziel 10.2	Inklusion aller Menschen fördern				◆
Unterziel 10.3	Chancengleichheit: diskriminierende Politiken und Praktiken abschaffen				◆
Unterziel 10.4	Gleichheit erzielen: politische Maßnahmen beschließen (Lohn, Sozialschutz)				◆
Unterziel 10.7	verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erreichen				◆
Unterziel 10.b	öffentliche Entwicklungshilfe, Finanzströme für bedürftige Staaten fördern				◆
<b>Oberziel 16</b>	<b>Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen</b>			▲	
Unterziel 16.1	Gewalt, gewalttätige Sterblichkeit verringern				◆

Unterziel 16.2	Missbrauch, Ausbeutung von Kindern beenden				◆
Unterziel 16.4	organisierte Kriminalität bekämpfen				◆
Unterziel 16.5	Korruption, Bestechung reduzieren				◆
Unterziel 16.6	transparente, rechenschaftspflichtige Institutionen aufbauen				◆
Unterziel 16.7	bedarfsorientierte, inklusive, partizipatorische Entscheidungsfindung gewährleisten				◆
Unterziel 16.10	Zugang zu Informationen gewährleisten				◆
Unterziel 16.b	nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften, Politiken durchsetzen				◆
<b>Oberziel 17</b>	<b>Partnerschaften zur Erreichung der Ziele</b>			▲	
Unterziel 17.3	zusätzliche finanzielle Mittel für Entwicklungsländer mobilisieren				◆
Unterziel 17.14	Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung verbessern				◆
Unterziel 17.16	globale Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung ausbauen				◆
Unterziel 17.17	wirksame (öffentliche, öffentlich-private, zivilgesellschaftliche) Partnerschaften aufbauen				◆
Unterziel 17.19	auf Initiativen aufbauen, um Fortschritte für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten				◆

(Quelle: eigene Darstellung)

## VI Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig, ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel von mir verwendet wurden.

Alle wörtlichen oder sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken wurden von mir als solche kenntlich gemacht.

---

Ort, Datum

Unterschrift